176. Ausgabe • 43. Jahrg. Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen

Bayernausgabe „Freiheit und Brot!" Bayernausgabe

München, Samstag, 26. Juli 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G.m.b.H., München 2, NO, Thierschstr. 11/15 / Fernr. 20647, 20648 Drahtanschr.: „Eherverlag München" / Postscheck: München 11346, Wien 79821, Prag 77 906 Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Kaufingerstr. / Schriftleitg.: München, Schellingstr. 39 / Fernr.: 20801—20808 / Sprechst. tägl. v. 10—11 Uhr vorm. / Drahtanschr.: Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Ersch. wöchtl. 6 mal in 3 Ausg.: Reichsausg., Bezugspr. mtl. M. 3.20; Bayernausg., Berliner Ausgabe, mtl. je M. 3.45 jeweils zuzügl. Postbestellgeld M. —.36 / Anzeigenpr.: Die 31,5 mm breite u. 1 mm hohe Zeile kostet 15 Pf. / Im Textteil die 65 mm breite u. 1 mm hohe Zeile 60 Pf. Anzeigenschl. 12 Uhr vorm. am Tage v. Erschein. / Anz.-Abteilg. Thierschstr. 11 / Fernr. 20647

Der tüchtige Staatsanwalt von Holzminden

Erklärt: Sozialdemokraten fallen nicht unter das Republikschutzgesetz — Neue Notverordnung der Brüning-Regierung

Der Stahlhelm

Die Bundesleitung des Stahlhelms hat ein Rundschreiben erlassen, wonach die Stahlhelmer sich an der kommenden Wahl zu beteiligen haben, und zwar sollten sie jene Parteien wählen, die im Reichsausschuß beisammen gewesen waren. Dieser Beschluß ist an sich sehr begrüßenswert, denn wir entnehmen aus ihm die Anweisung, die Gegner des Young-Plans und der Young-Versklavungspolitik zu wählen. Also auch nur die, die es auch nach der — verfassungswidrigen — Annahme auch geblieben sind. Damit scheiden automatisch aus der gesamte Reichslandbund mit Herrn Schiele an der Spitze, der ausführendes Organ der Young-Politik geworden ist. Aus dem gleichen Grund muß die „Konservative Volkspartei" unter Treviranus ausscheiden, ganz zu schweigen von sonstigen Gruppen und Splittern, die eine kurze Zeit lang einen Anlauf zur Energie nahmen, aber bald darauf wieder in sich selbst zusammenfielen. Eine folgerichtige Anti-Youngpolitik hat überhaupt nur die N.S.D.A.P. geführt, und zwar deshalb, weil ihre Beteiligung am Volksentscheid nicht ein einzelner Akt gewesen ist, sondern nur eine Etappe in einem zehnjährigen Kampf in der gleichen Richtung: der Bekämpfung der Versklavung Deutschlands unter die Herrschaft der internationalen Hochfinanz. Das aber hat weder eine bürgerliche noch eine marxistische Partei getan. Die Gründe dafür haben wir oft dargelegt. In diesen Wochen richtet die nationalsozialistische Bewegung mit dem Recht, das ihr ein bewährter und opferreicher Kampf gibt, den Ruf an alle ehrlich schaffenden Arbeiter, Bauern, Bürger, die Toten ihre Toten begraben zu lassen, sich einzureihen in den großen Schicksalskampf unserer Zeit und mitzustreiten gegen alle, die Knechte sind der internationalen Finanz, aber auch jene abzuschütteln, die morsch und müde geworden sind.

Der Nationalsozialismus ist das kommende Deutschland. Je stärker seine Kolonnen, um so schneller wird das Ziel: Deutschlands Freiheit, erreicht.

Auflösung des Braunschweigischen Landtags? Braunschweig, 25. Juli. Der Ältestenrat des Braunschweigischen Landtags hat am Donnerstag beschlossen, den Landtag auf Donnerstag, den 31. Juli, einzuberufen. In dieser Sitzung soll über die Auflösung des Landtags zum 13. September Beschluß gefaßt werden. Mit der nahezu einstimmigen Annahme der dahingehenden Anträge ist zu rechnen. In der Sitzung wird u. a. auch die Regierungsvorlage über die Änderung des Wahlrechtes zur Verabschiedung kommen, nach der in Zukunft bei den braunschweigischen Landtagswahlen keine Listenverbindungen mehr zugelassen sind.

Des Reichspräsidenten Beileid an den König von Italien. Berlin, 24. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat dem König von Italien seine und des deutschen Volkes herzliche Anteilnahme anläßlich der Erdbebenkatastrophe zum Ausdruck gebracht.

Schimpffreiheit für die rote Presse

Nationalsozialistische Minister dürfen ungestraft beleidigt werden — Ein klassischer Beschluß eines preußischen Staatsanwalts

Auf eine Strafanzeige wegen Beleidigung des Ministers Dr. Frick durch die sozialdemokratische „Oberweser Volkszeitung" hat die Staatsanwaltschaft Holzminden das Verfahren mit folgendem klassischen Beschluß eingestellt:

Beschluß.

In Untersuchungssachen gegen den Schriftleiter der „Oberweser Volkszeitung", Friedrich Hollstein, hier, wird das Verfahren eingestellt.

Gründe.

Nach § 5 Ziffer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 25. März 1930 (RGBl. I S. 91) wird bestraft, wer öffentlich oder in einer Versammlung die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reichs oder eines Landes beschimpft oder böswillig und mit Überlegung verächtlich macht oder dadurch herabwürdigt, daß er ein Mitglied der Reichs- oder Landesregierung beschimpft oder verleumdet. **Die in den Nummern 122 und 125 der „Oberweser Volkszeitung" vom 27. Mai und 31. Mai 1930 bezeichneten Artikel „Genug der Weisheit! Warum greift Wirth nicht durch?" und „Nach der Länderkonferenz" enthalten zweifellos Beleidigungen des thüringischen Ministers Dr. Frick. Die „Oberweser Volkszeitung" ist eine sozialdemokratische Tageszeitung; der Beschuldigte ihr verantwortlicher Schriftleiter. Bei dessen politischer Einstellung zur Republik als Staatsform wird es nicht erweislich sein, daß er durch die in Frage kommenden Beleidigungen die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Landes Thüringen herabwürdigen wollte.** Diese würden nur dann nach §§ 185 ff. St.G.B. strafbar sein, wenn der Beleidigte den erforderlichen Strafantrag stellen sollte.

Holzminden, den 23. Juni 1930.

Die Distriktsstaatsanwaltschaft.

I. V. gez. Hofmeister.

*

Dieser tüchtige Staatsanwalt von Holzminden weiß also, was er seinen Brotgebern in Berlin schuldig ist. Und vor allem weiß er, was die schwarz-roten Gesetzgeber wollten, als sie das Gesetz zum Schutz ihrer Republik machten. Sie wollten kein Gesetz, vor dem alle Staatsbürger gleich sein sollten, sondern im Gegenteil, sie **wollten ein Ausnahmegesetz, mit dem sie die politische Gesinnung — soweit sie nicht die ihrige ist — bestrafen konnten.** Daß auch ein nationalsozialistischer Minister einmal auf den Gedanken kommen würde, das Gesetz zu seinem Schutz gegen die gemeine Hetze der roten Journaille in Anspruch zu nehmen, der Fall war offenbar von den Herrschaften nicht vorgesehen.

Nach der verblüffend einfachen Begründung des Herrn Staatsanwalts von Holzminden kann ein Sozialdemokrat bei seiner politischen Einstellung überhaupt nicht gegen das Republikschutzgesetz verstoßen. Von der „politischen Einstellung" also hängt es ab, ob die Staatsanwälte der Republik gegen einen Beschuldigten das Verfahren eröffnen oder nicht. Nicht von der Straftat! **Zwar hat die „Oberweser Volkszeitung" den Dr. Frick „zweifellos beleidigt".** Aber der Beschuldigte ist Sozialdemokrat! Und daher darf er in dieser bemerkenswerten Republik eben ungestraft beleidigen! Hut ab vor der Ehrlichkeit dieses Staatsanwalts, der keine unparteiische Justiz vorheuchelt, wo keine mehr da ist.

Hut ab vor einer Rechtsprechung, bei der ausschließlich das Parteibuch des Angeklagten das Strafmaß bestimmt!

Wie sagte doch ein hoher Richter vom Reichsgericht in Leipzig? „Die Justiz ist zur Dirne der Politik geworden." Wer hätte gedacht, daß es Staatsanwälte gibt, die dieses Wort des Senatspräsidenten Baumbach so wörtlich auffassen zu müssen glaubten?

Noch eine moralische Ohrfeige für den Bürgermeister Forthuber

Seine ehemaligen Kollegen vom Bezirksamt Landau rücken feierlich ab von ihm

Erklärung des Bürgermeisters Hausmann

Der Prozeß, den der „elastische" Bürgermeister Forthuber von Neustadt a. d. H. gegen den nat.-soz. Gauleiter Bürkel angestrengt hat, hat bekanntlich mit einer vernichtenden moralischen Niederlage dieses Separatistenfreundes geendigt. Das Sensationellste war die Bloßstellung Forthubers im Fall Bilabel. Diesem schwerkriegsverletzten Frontkrieger hat Forthuber, als er noch Bezirksamtmann in Landau war, anläßlich eines gewöhnlichen Wohnungsstreites angedroht, daß er ihn durch die Franzosen — also durch den Landesfeind — aus der Pfalz ausweisen lassen werde. Herr Forthuber wollte dieses für einen deutschen Beamten unqualifizierbare dienstliche Verhalten mit der Ausrede entschuldigen, daß es seinerzeit bei den deutschen Behörden allgemein üblich gewesen wäre, sich auf diese Rheinlandordonnanz vom 10. 1. 1920 zu beziehen. Forthuber wurde schon im Prozeß darauf aufmerksam gemacht, daß diese offenkundig unglaubwürdige Behauptung eine Beleidigung für die anderen deutschen und bayerischen Beamten im besetzten Gebiet wäre. Wir erhalten nun zu dieser Angelegenheit von dem 1. Bürgermeister Dr. Hausmann, Nördlingen, der vor Forthuber ebenfalls am Bezirksamt Landau tätig war, folgenden Brief:

Nördlingen, 19. Juli 1930.

An die Schriftleitung des „Völkischen Beobachters", München, Schellingstr. 39.

Der im „Völkischen Beobachter" vom 16. Juli d. J. enthaltene Bericht über den Prozeß Forthuber ist mir erst heute zur Kenntnis gekommen. Ich stelle dazu fest:

1. Während meiner Tätigkeit am Bezirksamt Landau wurde von Art. 18 der Verordnung 3 der Rheinlandkommission von 10. Januar 1920 kein Gebrauch gemacht. Ich hätte dazu weder als Bearbeiter der Wohnungsangelegenheiten noch als Bearbeiter der Besatzungsangelegenheiten meine Zustimmung erteilt.

2. Ich halte es für gänzlich ausgeschlossen, daß mein vor mir hochverehrter verstorbener Bezirksamtsvorstand einer derartigen Maßnahme jemals zugestimmt hat.

Ich stelle Ihnen anheim, von dieser Erklärung den Ihnen gut scheinenden Gebrauch zu machen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

gez. Dr. Hausmann.

Auch Dr. Hausmann, der ehemalige Kollege Forthubers, rückt also von diesem Mann energisch ab und stellt mit anderen Worten fest, daß die Behauptung Forthubers, die Anwendung der Verordnung 3 wäre auch bei den anderen Beamten üblich gewesen, unwahr ist.

Die Erklärung Dr. Hausmanns im Punkt 2 ist besonders vernichtend für Forthuber, der sich auch noch hinter seinen verstorbenen Amtsvorstand verstecken wollte, indem er im Prozeß behauptete, dieser wäre mit seinem Vorgehen gegen Bilabel einverstanden gewesen. Dr. Hausmann tritt auch dieser Aussage auf das Allerdeutlichste entgegen. Damit ist Forthuber in allen anständigen Kreisen der bayerischen Beamtenschaft endgültig erledigt.

So daß uns zum Schluß nur noch die beschämende Tatsache festzustellen übrigbleibt, daß dieser Forthuber immer noch Bürgermeister von Neustadt in der Pfalz ist. Wenn schon der offenbar sehr dickfellige Stadtrat der pfälzischen Stadt selbst nicht weiß, was er zu tun hat und was seine moralische Pflicht ist, dann muß man wenigstens von der vorgesetzten Aufsichtsbehörde, der Regierung in Speyer, erwarten, daß sie einschreitet. Wir sind jedenfalls der Auffassung, daß ein so schwer belasteter Mann nicht einen Tag länger würdig ist, Bürgermeister zu bleiben.

Wenigstens nicht in Deutschland.

Neue Verschwörung in Portugal. London, 24. Juli. Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist es der portugiesischen Polizei gelungen, eine neue Verschwörung gegen die Regierung aufzudecken. Ein bedeutendes Waffenlager und zahlreiche Bomben wurden beschlagnahmt. Drei der Verschwörer wurden verhaftet.

Will man Regierungs-Wahlen machen?

Waffennotverordnung für den Wahlkampf

Berlin, 24. Juli. Am Donnerstagnachmittag fand eine ausgedehnte Ministerbesprechung statt, in der eine Notverordnung über ein Verbot des Tragens von Hieb- und Stichwaffen durchberaten wurde. Die Verordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung dürfte aller Voraussicht nach am Freitag erscheinen.

Die Anregung zum Erlaß einer solchen Notverordnung ist von seiten der Länder, insbesondere Preußens, erfolgt. Verordnungen dieses Charakters sind an sich Sache der Länder, doch scheint man sich darauf geeinigt zu haben, daß in Anbetracht der Wahlpropaganda, die diesmal mit einer ungewöhnlichen Leidenschaftlichkeit geführt zu werden verspricht, ein Reichsnotstand und damit die Voraussetzung für die Anwendung des Artikels 48 zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung gegeben sei.

Die **Beratungen des Reichskabinetts** über weitere Notverordnungen zur Regelung dringender Wirtschafts- und Finanzfragen, die im Reichsfinanzministeriums bereits fertiggestellt wurden, werden am Freitag erfolgen. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß auch entscheidende Punkt des Osthilfeprogramms in die Notverordnungen mit einbezogen werden. Dies dürfte einem besonderen Wunsche des Reichspräsidenten entsprechen. Die Durchführung der Verordnung würde bestimmte Ausführungsbestimmungen von preußischer Seite notwendig machen.

Im übrigen ist geplant, in die Notverordnungen die Arbeitslosenversicherung einzubeziehen, die Kopfsteuer in etwas abgewandelter Form (mit sozialen Milderungen evtl. durch Staffelungen) sowie die Gemeindegetränkesteuer. Die Krankenversicherung dürfte jedoch durch die Notverordnung nicht erfaßt werden.

Neues Wahlgesetz

Berlin, 24. Juli.

Kleine Anfrage der Abgeordneten Kube und Hanke (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei).

Die steigende Verelendung des deutschen Volkes durch die vernichtenden Folgen der Erfüllungspolitik läßt einen Abbau des kostspieligen parlamentarischen Systems im Reiche und in den Ländern als dringend notwendig erscheinen. Eine Verminderung der Zahl der Abgeordneten hat bereits in Braunschweig, Thüringen und Mecklenburg-Schwerin stattgefunden.

Wir fragen das Staatsministerium:

1. Ist es bereit, für Preußen ein neues Wahlgesetz vorzulegen, das diesen Forderungen Rechnung trägt?

2. Ist es bereit, in einem solchen Entwurf die für ein Landtagsmandat notwendige Stimmenzahl von 40 000 auf 60 000 oder wenigstens 50 000 Stimmen zu erhöhen?

gez. Wilhelm Kube. M. d. L. gez. Heinz Haake. M. d. L.

Der Pommersche Landbund gegen die Schiele-Parole

Stettin, 24. Juli. Der Pommersche Landbund hat am Donnerstag in einer Sitzung der Kreisgruppenvorsteher und der Bundesorgane in namentlicher Abstimmung folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt:

„Der Reichslandbund verlangt in seinem Wahlaufruf, wie er sich ausdrückt, bewußte Abkehr von den bisherigen Methoden, daß die einzelnen Landbünde, soweit es die örtlichen Verhältnisse irgendwie zulassen, im Wahlkampf für eine bestimmte Partei oder Parteigruppierung eintreten. Der Pommersche Landbund stellt fest, daß die örtlichen und politischen Verhältnisse in Pommern, ebenso wie das bisherige Programm des Pommerschen Landbundes die Freiheit fordern gegenüber allen Parteien und deshalb die Festlegung auf eine bestimmte Partei oder parteipolitische Liste nicht gestatten."

*

Meinungsverschiedenheiten im Landbund.

Berlin, 24. Juli. In der Sitzung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes haben, wie der „Lokalanzeiger" berichtet, die Vertreter mehrerer Provinziallandbünde gegen die Bundesleitung gestimmt, andere sich der Stimme enthalten. Vor allem sollen Landbünde des bedrohten Ostens mit der Haltung der Bundesleitung nicht einverstanden sein. Der Landbund Pommern würde, wie verlautet, mit Ablauf dieses Jahres aus dem Reichslandbund ausscheiden. Als Ursache des Konfliktes soll die politische Orientierung der Leitung in den letzten Monaten anzusehen sein.

Keine Listenverbindung zwischen Landvolk und Konservativen

Berlin, 24. Juli. Gegenüber den Mutmaßungen, daß zwischen einer „Stadtliste" Westarp-Treviranus und den Landvolklisten Listenverbindungen hergestellt werden sollen, erklärte der Vorsitzende der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei, Staatsrat a. D. Höfer, einem Vertreter der „Landvolknachrichten", **solche Listenverbindungen kämen nicht in Frage. Eine Aufgabe der Selbständigkeit der Partei stehe außerhalb des Rahmens jeder Erörterung.** Die genannte Korrespondenz bemerkt hierzu: Nachdem die Konservative Volkspartei gegründet worden sei und da die Landvolkpartei schon rein organisationsmäßig der Ausgangspunkt der Landvolkbewegung sei, gewährleiste nur der Fortbestand der bestehenden Parteien die Zusammenführung der konservativen Kräfte.

Adolf Hitler in Nürnberg

Nürnberg, 25. Juli.

Wahlschlacht in Nürnberg hat begonnen. Massenversammlungen mit Adolf Hitler im Kolosseum nahm grandiosen Verlauf. Zur Vorbereitung standen nur 6 Stunden zur Verfügung. Der Saal mit Tribünen und Galerie brechend voll. Tausende mußten vor polizeilich gesperrtem Tor umkehren.

Hitler wurde bei seinem Kommen und Gehen von unbeschreiblichem Jubel der Menschenmassen überschüttet.

So grüßt das Volk nur einen Mann, von dem es in seinem tiefsten Innern fühlt, daß er Deutschland retten wird. Ausführlicher Bericht folgt.

Die Jugendkraft des Nationalsozialismus

Die „Grünen Briefe für Politik und Wirtschaft" (Berlin) bringen nachstehende Charakteristik des nationalsozialistischen Vormarsches, die um so interessanter ist, als die „Briefe" im übrigen ihre vollkommene Unabhängigkeit von jeder Partei ausdrücklich betonen. Beachtung verdient vor allem die Kennzeichnung des Anteils der Jugend am raschen Vordringen unserer Bewegung, die immer stärker auch die ältere Generation in ihren Bann zu ziehen versteht.

*

Der Kampf der Parteien um die Jugend hat manche Blüten zutage gefördert. Der Sozialdemokratie ist es trotz größter Anstrengungen nicht gelungen, die Jugend mit Beschlag zu belegen. An dieser Tatsache können alle Verfassungsfeste „mit warmen Würstchen" und anderen Lockmitteln nichts ändern. Dagegen haben die Kommunisten große Teile der Jugend erobert. **Noch sichtbarer ist hier der Erfolg der Nationalsozialisten. Ohne den Besitz an jugendlichen Kräften in seiner Partei hätte Hitler zuletzt wohl nicht das gereifte Alter in dem überraschend starken Umfang gewinnen können. Von allem Anfang hat die nationalsozialistische Jugend eine Werbetätigkeit entfaltet,** die nicht ohne Eindruck bei der älteren Generation blieb. **Dieser hat es stets imponiert, daß die Hitler-Jugend den durch den Marxismus zertrampelten nationalen Gedanken wieder aufrichtete.** Was man auch sonst gegen Ausschreitungen der jungen Anhänger Hitlers einzuwenden hatte, immer höher stieg der **Respekt der älteren Zuschauer vor den Leistungen der Jungen, wenn diese dem deutschen Namen Achtung verschafften.** Weil die Linke dem Nationalisums den Krieg ansagte, haben die nationalen Forderungen der Hitlerpartei alle diejenigen versöhnt, die das provozierende Hervortreten der jungen Schwärmer des Nationalsozialismus zuerst verwerflich fanden. Ohne Frage haben sie ein heilsames Gegengewicht gegenüber den antinationalen Bestrebungen der Marxisten gebildet.

Versöhnlich wirkte auch der Erfolg der Nationalsozialisten bei ihrem Einbruch in die Reihen der marxistischen Jugendorganisationen. Denn diesen sind außerordentlich zahlreiche Mitläufer verloren gegangen. Ohne die erstaunliche Arbeit der Hitlerjugend hätte sich dieser Wechsel nicht vollziehen können, über den besonders die Sozialdemokratie ergrimmt ist. Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß der Wegzug von der sozialdemokratischen Front gerade dort, wo die rote Organisation ausgezeichnet schien, immer dann am stärksten wurde, wenn die Hitlergarde ihre Jüngsten zum Angriff gegen den Feind vorschickte. **Solche Erfolge verfehlen nicht den Eindruck auf die Älteren,** die sicherlich trotzdem beiseite gestanden hätten, wenn durch die Regierung mit ihrem Steuerdruck usw. nicht der letzte Widerstand gebrochen worden wäre. **Wer für das schnelle Anschwellen der nationalsozialistischen Bewegung nach einer Erklärung sucht, kann an der Stoßkraft der Hitlerschen Jugendorganisationen nicht vorbeigehen. Diese Entwicklung ist um so eigenartiger, als die Jugend in den Schulen ausgerechnet vor der Verführung durch den Nationalsozialismus reichlich viel Warnungen zu hören bekommt.**

Damit nicht der Eindruck entsteht, als ob die Grünen Briefe die Entwicklung des Nationalsozialismus einseitig beurteilen, seien die folgenden Zeilen, die in einer **durchaus demokratischen** Zeitung im Süden zu lesen sind, zur Kennzeichnung der Verhältnisse daselbst wiedergegeben:

„Daß die Nationalsozialisten auch in Süddeutschland stark agitieren und Boden finden, weiß man längst von Bayern, das ja sozusagen die Heimat der Hakenkreuzler und ihres Führers Hitler ist. Die Nachricht, daß in **Baden**, wo schon vor Wochen das Tragen **der Uniform und der Abzeichen der Natio-**

nalsozialisten verboten worden ist, von seiten des Kultusministers einige Lehrer, die sich in der Organisation und Agitation betätigten, ihres Dienstes enthoben und bestraft wurden, ist **ein Symptom dafür, wie stark die Bewegung auch in Baden um sich greift.** Nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Land und durchweg bei der jüngeren Generation. **Es ist heute keine Seltenheit, daß der größte Teil der Jugend in einer Gemeinde zu den Nationalsozialisten schwört ...“**

Verleumdungen im Röntgentaler Prozeß

Berlin, 24. Juli.

Der Röntgentaler Prozeß **nahm heute seinen Fortgang. Es wurde eine Reihe von Zeugen** vernommen. **Unglaubliche Aussagen machte** dabei der Zeuge Walther Ksionski. **Der Zeuge** verstieg sich zu der Behauptung, die er **auch in** der Voruntersuchung gemacht hatte, er **habe gehört**, wie die Nationalsozialisten gesagt hätten, schade, daß es nicht Freitag ist, an dem die Reichsbannerleute Geld bekommen hätten. Ksionski versuchte auf diese Weise die Röntgentaler Zwischenfälle als eine Art Raubüberfall der Nationalsozialisten darzustellen. **Der Zeuge mußte aber selbst zugeben, vom Reichsbanner 15 RM. für seine Aussagen angeboten erhalten zu haben. Das Gericht bestätigt die Unglaubwürdigkeit des Zeugen, indem es ihn unvereidigt ließ.**

Der deutschnationale Vorstand für Hugenberg

Berlin, 24. Juli. Zu der Sitzung des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei waren von 95 Mitgliedern insgesamt 85 erschienen. Der Parteivorsitzende Dr. **Hugenberg** schilderte in seiner eingehenden Darlegung die politische Lage und betonte, daß die Partei in den neuen Reichstag in alter Geschlossenheit und Kampfstärke wieder einziehen müsse, um die Ziele, die bei ihrer Gründung aufgestellt wurden, der Verwirklichung näherzubringen. Im einzelnen begründete er die Haltung der Partei seit den Aprilkämpfen um die agrarischen Hilfsmaßnahmen.

Nach ihm ergriff der Fraktionsvorsitzende Dr. **Oberfohren** das Wort. Er bezeichnete mit scharfen Worten die Steuerpolitik des Kabinetts Brüning als unmöglich und wies auf das Angebot hin, das die deutschnationale Führung dem Zentrumskanzler gemacht habe.

In der Aussprache kamen dann die führenden Vertreter der Landesorganisationen zu Wort. Der Abg. Steinhoff (Potsdam II) erklärte, daß der Wahlkreis fest und einmütig hinter der Politik des Parteivorstandes Hugenberg stehe und daß die deutschnationale Parteiorganisation in seinem Gebiet in den letzten Tagen eine steigende Anzahl von Neuanmeldungen zu verzeichnen habe. **Die Haltung des Grafen Westarp, der noch vor kurzem erklärt habe, daß er nicht daran denke, sich von der Deutschnationalen Partei zu trennen, stoße in seinem bisherigen Wahlkreis auf völliges Unverständnis.**

Präses Koch (Westfalen) stellte fest, daß das Zentrum die Verbindung mit der Sozialdemokratie nicht lösen wolle oder nicht könne. Braun habe im Reichstag mit gegen den Zentrumskanzler abgestimmt und trotzdem habe das Zentrum sein Verhältnis zur Sozialdemokratie in Preußen nicht gelöst, wo Braun Ministerpräsident von Brünings Gnaden sei. Pfarrer Becker (Rheinland) wies darauf hin, daß in den ehemals besetzten Gebieten die Zentrumspolitik dem Youngplan gegenüber angesichts der Nichtregelung der Saarfrage stärksten Widerstand hervorgerufen habe. **Graf Schulenburg stellte** namens der Grenzmark die Unwirksamkeit der bisherigen Agrarmaßnahmen fest. Im weiteren Verlauf der Aussprache kamen noch Dr. Bang für Sachsen und Dr. Käthe Schirmmacher für Mecklenburg zu Wort.

Der Parteivorstand nahm am Donnerstagnachmittag einstimmig folgende Entschließung an:

„Der Parteivorstand bekennt sich in vollem Umfang zu der Politik seines Parteiführers Dr. Hugenberg. Er dankt der Reichstagsfraktion und ihrem Vorsitzenden Dr. Oberfohren für ihren Widerstand gegen die wirtschaftszerrüttenden Steuerpläne und verhängnisvollen Halbheiten des gegenwärtigen Kabinetts. Der Parteivorstand verurteilt es auf das schärfste, daß eine Anzahl von Abgeordneten gegen den Mehrheitsbeschluß der Fraktion und gegen die Willenskundgebung des Parteivorstandes gestimmt haben.“

Eingabe der Deutschen aus Cilli an den Völkerbund. Genf, 25. Juli. Die deutsche Bevölkerung der Stadt **Cilli** in Slowenien (Südsteiermark) hat durch Rechtsanwalt **Riebl** eine Eingabe an das Völkerbundssekretariat gerichtet, in der von der südslawischen Regierung die Herausgabe des Vermögens des im Jahre 1919 aufgelösten Kulturvereins „Deutsches Haus“ sowie die Bewilligung zur Gründung eines neuen Deutschen Kulturvereins „Union“ verlangt wird. Die Streitfrage hat in den vergangenen zehn Jahren verschiedene Gerichtsinstanzen beschäftigt, ist jedoch immer zugunsten der deutschen Kläger entschieden worden.

*

Der Streik bei der Mansfeld-A.-G. beendet. Halle a. d. Saale, 24. Juli. Der Streik bei der Mansfeld-A.-G., der acht Wochen dauerte, und an dem etwa 13 000 Arbeiter beteiligt waren, ist beendet. Am Freitag wird die Arbeit an den Schachtanlagen, ferner im Maherhebungsrevier, den Elektrizitätszentralen, sowie in der Reparaturwerkstatt wieder aufgenommen. Die übrigen Betriebe werden erst in einigen Tagen wieder eröffnet.

An unsere

Postbezieher!

Adressenänderungen, Urlaub usw. bitten wir jeweils direkt beim zuständigen

Postamt rechtzeitig

anzugeben. Diesbezügliche Mitteilungen an den Verlag verursachen unnötige Kosten u. doppelte Lieferungen. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Heilgruß!

Parteiverlag Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.

Gegen den Gesinnungsterror der Regierung Braun-Waentig

Der Fall Knesebeck

Am 3. Juli 1930 hat das preußische Kabinett den Beschluß gefaßt, daß ein Beamter, der an der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei teilnimmt, sich für sie betätigen oder sie sonst unterstützt, da ihr Ziel der gewaltsame Staatsumsturz sei, dadurch die aus diesem Beamtenverhältnis sich ergebende Treuverpflichtung gegenüber dem Staate verletzt und sich einer Pflichtverletzung schuldig macht.

Allen Beamten ist demnach die Teilnahme an der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die Betätigung für sie und ihre sonstige Unterstützung verboten.

Am 11. Juli 1930 hat der Regierungsvizepräsident Kastenholz den Regierungsrat Pg. von dem Knesebeck aus der Sitzung des Bezirksausschusses rufen lassen und ihm folgendes eröffnet: „Anonym sei ihnen auf der Regierung bekannt geworden, daß er am 11. Juli 1930 vor den Studenten in Köln über die Aufgabe: ‚Student und Freiheitskampf, Germanisches Geisteserbe‘ sprechen werde.“ Das namenlose Schreiben und ein gedruckter Handzettel lagen auf dem Tisch.

Vizepräsident Kastenholz fragte unseren Pg., ob ihm der preußische Kabinettsbeschluß bekannt sei.

Von dem Knesebeck antwortete, daß er ihn in den Zeitungen gelesen hätte, doch sei er amtlich bisher nicht zu seiner Kenntnis gekommen.

Darauf las ihm der Vizepräsident den Erlaß vor und stellte an ihn die Frage, ob er am Abend in Köln sprechen wollte.

Reg.-Rat **Knesebeck erwiderte, der Erlaß verstoße gegen die Artikel 118 und 130 der Reichsverfassung, außerdem auch gegen die Entscheidung** der höchsten Gerichte. Auf erneutes Drängen um eine Erklärung gab er darauf die Antwort, daß er sich seine Stellungnahme vorbehalte. Damit endete die Unterredung.

Am 11. Juli hat dann Pg. Knesebeck in Köln in sachlicher Weise vor der Studentenschaft gesprochen. Am 12. Juli, im Laufe des Vormittags, **hat Vizepräsident Kastenholz Knesebeck** kommen lassen und ihm eröffnet: **Er hätte doch gesprochen. Er müsse ihn mit sofortiger Wirkung von seinen Dienstpflichten entbinden. Es täte ihm sehr leid.**

Die schriftliche Bestätigung dieser mündlichen Verfügung ist vom Regierungspräsidenten Bergemann am 12. Juli durch Einschreibebrief gegen Rückschein zugestellt worden.

Ein neues Beispiel **des von den marxistischen Oberbonzen auf die Beamten ausgeübten** Terrors.

Der Beschluß des preußischen Kabinetts verstößt gegen die Reichsverfassung. **Pg.** von **dem** Knesebeck, der seit Januar dieses Jahres öffentlich in großen Versammlungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gesprochen hat, **hat dem verfassungswidrigen Kabinettsbeschluß der preußischen Regierung nicht Folge geleistet und damit ein Beispiel vorbildlicher Opfergesinnung für die Idee des Nationalsozialismus gegeben.**

Ein Rechtsmittel gegen diesen verfassungswidrigen Beschluß gibt es bezeichnenderweise nicht. **Es gibt nur den einen Weg, die gerichtliche Entscheidung über die Verfassungswidrigkeit dieses Beschlusses herbeizuführen.**

Es ist ein unhaltbarer Rechtszustand, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in den einzelnen Ländern, wie Thüringen und vielleicht auch Sachsen, die wichtigsten Minister, die Innenminister, stellt und in Preußen es den Beamten verboten ist, sich in irgendeiner Form an der Bewegung zu beteiligen.

Heft 4 der N. S. Monatshefte:

England / Indisches Problem Jüdische Hochfinanz

Vom ersten Tag des öffentlichen Auftretens der nationalsozialistischen Bewegung an, lag klar und deutlich **der Weg zum Ziel in innerpolitischer Beziehung** vorgezeichnet, den wir zu nehmen haben: Die 25 Thesen, die Adolf Hitler in der ersten Versammlung verkündete, sind der Grundstein der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei und **das Fundament des kommenden Dritten Reiches.**

Die politische Errichtung des uns vorschwebenden **nationalsozialistischen Volksstaates** ist eine rein innerpolitische deutsche Angelegenheit, **sein weiterer Ausbau,** die restlose Erfüllung des wahren Sozialismus, die Erlösung unserer geraubten Brüder vom fremden Joch und ihre Einreihung in das größere Deutschland, die Erwerbung von Grund und Boden für **unseres Volkes Menschenüberschuß,** aber, das alles kann heute, nachdem man uns dank einer feigen, pazifistischen Erfüllungs- und Entwaffnungspolitik **macht- und wehrlos gemacht und unser Land eingekreist hat, wie nie zuvor, nur mit Hilfe von Bundesgenossen durchgeführt werden.**

Die Vernichtung des „ewigen Frankreichs“ ist die Voraussetzung für die wirtschaftliche und machtpolitische Errichtung unseres Reiches.

In klarer Erkenntnis **dieser Vorbedingung** hat die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei unter ihrem Führer Adolf Hitler auch **auf außenpolitischem Gebiete den Weg vorgezeichnet,** den wir zu beschreiten haben. An ihm ist ebensowenig zu rütteln wie an den Punkten unseres Programms.

Während dank jüdisch-freimaurerischer Hetze die gesamte öffentliche Meinung in Deutschland gegen das Italien Mussolinis eingenommen war, **trat Adolf Hitler als erster und einziger auf und gab die Parole: Bündnis mit Italien.**

Nicht Italien zu Liebe, zum Wohle unseres Volkes allein. Aus nüchternen Erwägungen nur, die immer nur maßgebend sein können und dürfen für den Machtpolitiker. **Schon die wenigen Jahre,** die seitdem **dazwischen liegen,** gaben **unserem Führer Recht.** Italien ist der **natürliche Gegner Frankreichs und** wird es von **Tag zu Tag mehr. Und weil wir Italien brauchen und Italien uns, darum wird Italien** der **Bundesgenosse** unseres **Reiches werden müssen.**

Wie unsere Bewegung nie stille hielt und vorwärtsdrängte im Sturmschritt, vom Dutzend Männlein zur Millionenbewegung von heute wurde und mit den Fäusten bereits an die Tore des Staates pocht, so ruhte auch die nationalsozialistische Außenpolitik nicht und suchte weitere Wege zur Stärkung des werdenden Staates, zur Sprengung des Feindbundgürtels von heute.

Unser Ziel ist: Die natürlichen Feinde Frankreichs, selbst wenn sie heute noch als dessen Freunde gelten, zu Bundesgenossen Deutschlands zu machen.

Und darum nach Italien nun England.

Da aber nur Bundesgenossen für den anderen Wert und Nutzen besitzen, wenn Macht und Machtwille in ihnen verkörpert ist, darum haben wir alle Ursache an der Stärkung und stärksten **Machtentwicklung Italiens und Englands.**

Von diesem Gesichtspunkte allein lassen wir Nationalsozialisten **uns leiten. Gefühlsempfindungen haben zurückzutreten.**

Über allem steht für uns die Frage: **Wie nützen wir Deutschland?**

*

Die Nationalsozialistischen Monatshefte, die unter der Leitung des Hauptschriftleiters des „Völkischen Beobachters“ und **nationalsozialistischen Außenpolitikers Alfred Rosenberg monatlich erscheinen,** haben die Aufgabe, die offizielle nationalsozialistische Innen- und **Außenpolitik zu behandeln** und **bei unseren Parteigenossen und Freunden zu vertiefen,** für eine einheitlich, bewußte Auffassung aller Fragen Sorge zu tragen.

Die englische Frage ist **durch die Vorgänge der letzten Zeit aktuell geworden, alle Kreise in Deutschland nehmen dazu Stellung, mit immer vom Menschheits-Gefühlsdusel- und** Pazifistenstandpunkt, und darum war es wichtig, nun auch vom nationalsozialistischen Gesichtspunkt aus, die englische Frage zu behandeln.

Die Lösung der englischen Frage wird mitbestimmend sein für die nationalsozialistische **Außenpolitik England gegenüber. Ein britisches Imperium kann unser Bundesgenosse werden, eine britische Vertretung jüdisch weltpolitischer Ziele nicht.**

Alfred Rosenberg gibt im ersten Kapitel dieses Heftes unter der Überschrift „Englands Schicksalsstunden“ eine restlose Übersicht über alle englischen Fragen, von der **„Weltlage“ ausgehend zum „Indischen Problem“, dem „Islam“, „Palästina“, „Dem Kampf zwischen England und dem Weltjudentum“,** um dann aus all dem **die Folgerungen zu ziehen für England und uns Deutsche.** Sie lauten:

„Die organischen Kraftlinien Englands, Deutschlands, Italiens stehen gleichsam Rücken an Rücken. Je stärker sie werden, um so mehr sind sie aufeinander angewiesen. Englands Aufgabe ist Schutz der weißen Rasse in Afrika und in West-Südasien; Deutschlands Aufgabe bedeutet Sicherung des germanischen Europas vor chaotisch-mongolischer Überflutung und Niederhaltung Frankreichs, das schon heute ein Vorposten Afrikas geworden ist (siehe die Kolonialarmee u. vgl. die Tatsache, daß ein Neger bereits als Regierungsvertreter Frankreichs im Genfer Völkerbund auftritt).

Italien hat als wachsendes Volk Anspruch auf Korsika, Tunis, Dalmatien, um seinerseits die Vernichtung Europas durch französische Negerheere zu verhindern. Keiner der drei Staaten kann die ihm vom Schicksal bestimmte Aufgabe allein lösen, ist sie aber einmal in die Gedankenwelt maßgebender Männer eingedrungen, dann kann sie gelöst werden. Wenn nicht, wird das politische Herumflackern weitergehen wie bisher zum Schaden aller, die die Zeichen der Zeit nicht verstanden haben.“

„England und die jüdische Hochfinanz“ behandelt der Volkswirtschaftler des „Völkischen Beobachter“ Dr. **Hans Buchner.** Die einzelnen Kapitel geben Aufklärung über: „Die City und ihre Bankiers“, „Die Kreditmächte“, „Wallstreet und die City“, „Die Oltrusts“, „Trustkönige“.

Wer dieses emsig zusammengetragene **und verwertete** Material gelesen hat, wird den Sätzen zustimmen müssen, die Dr. Buchner am Schlusse unter der Überschrift **„Die Schicksalsfrage“** setzt. Er schreibt:

Auch England wird, wenn es seine völkische Suprematie und sein staatliches, wirtschaftliches und kulturelles Eigenleben aus dem Wirbel der jüdischen Internationale retten will, um die grundsätzliche Auseinandersetzung des jüdischen Problems nicht herumkommen.

Man darf zugeben, daß weite Kreise des **Volkes** in dieser Frage nicht nur Bescheid wissen, sondern **der „praktischen Inangriffnahme“** derselben ihr Interesse schenken. Freilich wäre es verfehlt, die Stellungnahme von westlerisch beeinflußten Literaten, wie Shaw **oder Galsworthy, als maßgebend für die Öffentlichkeit zu sehen. Das englische Volk bewährt hier ein** besseres, untrüglicheres Gefühl als seine kulturellen Autoritäten und teilt dasselbe mit einer großen Anzahl von **Politikern, Militärs und Wirtschaftlern.**

Die Stunde der Lösung dieser ganzen schwierigen Zusammenhänge wird schlagen, wenn eine Einheitsfront hergestellt ist zwischen allen, deren völkisches Gefühl von der Erkenntnis der damit zusammenhängenden staats- und wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten stark genug unterstützt wird.

Die weiteren Aufsätze im Heft 4 der N.S.-Bibliothek sind nicht minder aktuell wie der Hauptinhalt. Mit **Oswald Spengler,** der anläßlich seines fünfzigjährigen Geburtstages von allen Gruppen eingehend gewürdigt wurde, setzt sich Alfred Rosenberg kritisch auseinander, das **„Deutsche Arbeitsdienstjahr“,** eine längst aufgestellte Forderung des Nationalsozialismus findet im Abdruck einiger Seiten aus dem Buche Karl Schöpkes „Deutsches Arbeitsdienstjahr“ Begründung und Wertung, **„Bedenkliche Geständnisse“** bringen **jüdische Aussprüche von Juden, die in deren Interesse besser nicht** gefallen wären, **„Kritik der Zeit“** und **„Das Buch“** beschließen, wie immer auch dieses überaus vielseitige und tiefschürfende Werk.

Daß jeder Nationalsozialist die Nationalsozialistischen Monatshefte lesen soll, braucht wohl nicht mehr gesagt zu werden. Die Idee des Nationalsozialismus tragen wir in **Herz** und **Hirn, das Dritte Reich sehen wir** in **Gedanken** vor unseren **Augen, der Weg zu ihm aber** ist keine Sache des Herzens, sondern des Verstandes. **Die Nationalsozialistischen Monatshefte sind dieses Rüstzeug.**

Zum Kampf mit der Waffe genügt nicht der **Wille. Patronen erst und Wille geben den Soldaten. Deine Patronen, Nationalsozialist, sind Deine Presse, das N.S.-Schrifttum und die N.S. Monatshefte! Verbinde sie mit Deinem Willen und kämpfe!**

J. Berchtold.

Die Krise der Filmindustrie

Der Ton- **und Sprechfilm hat die gesamte Kinoindustrie** in **eine der größten Krisen seit Bestehen der ganzen Branche stürzen helfen.** Das ganze, hauptsächlich von jüdischen Erzeugern und **Händlern** durchorganisierte **internationale Marktgebiet** ist in größte **Unordnung gekommen. Der stumme Film war von Hand zu Hand austauschbar, und gerade wir in Deutschland hatten das Vergnügen,** eine wahre **Inflation** amerikanischer Ramschware über uns ergehen zu lassen. **Nun tritt** mit einem Schlag die Verschiedenheit **der Sprache** drohend in den **Vordergrund,** und die Produktionstechnik steht dieser neuen Schwierigkeit der Aufnahmepraxis noch ziemlich fassungslos gegenüber. Sollte es dazu **kommen, daß an Stelle des internationalen Leihgeschäfts wieder die „berüchtigte“** nationale Produktion samt Absatz nur im spracheigenen Land treten könnte?

*

Die Vertreter der deutschen und amerikanischen Elektro- und Filmindustrien geben jetzt ihre Pariser Verhandlungen bekannt und melden, daß ein Abkommen über **den Austausch der Patentrechte der ganzen Welt unterzeichnet worden ist.** Die Abmachungen ermöglichen es den Herstellern von Filmen aller Länder Lizenzen für Herstellung von Filmstreifen aus allen Ländern der Welt unter deutschen und amerikanischen Patenten zu erhalten. **Die Filmstreifen sollen in anderen Ländern und auf allen Arten von** in **Deutschland und Amerika in Lizenz gebauten Apparaten austauschbar sein. Dadurch** sei den **„amerikanischen“ Filmproduzenten** nunmehr der deutsche Markt, und den **„deutschen“** Filmproduzenten der amerikanische Markt für ihre Erzeugnisse erschlossen. Im Hinblick auf die Herstellung und den Verkauf von Apparaten **ist seitens der interessierten deutschen und amerikanischen Kreise** ein Abkommen über **eine völlige Auswechselbarkeit der Patentrechte und über einen Austausch der Herstellungs- und technischen Informationen getroffen worden, damit der Apparat, der die besten deutschen und amerikanischen Ideen in sich verkörpert, in allen Ländern eingeführt werden könne.** Auf Grund dieses Abkommens würden deutsche Apparate in Deutschland einschl. Freie Stadt Danzig, Saar- und Memelgebiet, Österreich, Ungarn, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Südslawien, Rumänien und Bulgarien verkauft werden, amerikanische Apparaturen in den Ver. Staaten einschl. ihrer Besitzungen in Kanada, Neufundland, Australien, Neuseeland, Straites Settlements, Indien und Rußland. In allen übrigen Teilen der Welt dürfen amerikanische und deutsche Apparate vertrieben werden.

*

Also ein Hoffnungsstrahl für die bisherigen Manager **des höchst ergiebigen Geschäfts.** Herr Fox, der vor einem halben Jahr bankrott ging, und der ganze jüdische Betrieb ist also anscheinend **wieder auf die Füße** gefallen.

Ausverkauf nach Amerika

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, macht die Standard Oil Company von New Jersey bekannt, daß die von ihr gemeinsam mit der **deutschen J. G. Farbenindustrie gegründete Verwertungsgesellschaft** für die **Rohöl-Raffinierungsmethoden des Professors Bergius nunmehr die Patente dieses Verfahrens der gesamten amerikanischen Olindustrie zugänglich machen will.** Zu diesem Zwecke ist eine **neue Firma gegründet worden, welche die Patente kontrolliert und deren Aktienkapital sich ausschließlich in den Händen der Lizenznehmer befindet. Augenblicklich sind in dieser Gesellschaft** 17 amerikanische Olproduzenten **zusammengeschlossen,** die etwa 80 **Prozent der amerikanischen Raffinerien präsentieren. Zur Zeit befindet sich der Präsident der Standard Oil Company mit den Vertretern der sämtlichen an der Verwertung der Verfahren interessierten Gesellschaften in Deutschland, um sich in den Laboratorien der J. G. Farbenindustrie über die neuesten Fortschritte der Hydrierungsverfahren zu orientieren.**

Eine kleine Notiz in der Tagespresse, über die der Spießer hinweggeht, ohne sich auch nur mit einem Gedanken darüber klar zu werden, was das heißt, daß Amerika nun glücklich auch die letzte der großen deutschen Erfindungen der jüngsten Zeit aufgekauft hat.

Diese Erfindung beruht, kurz gesagt, darauf, daß es dem deutschen Professor Bergius gelang, abgesehen von der bekannten Verflüssigung der Kohle und einer Gewinnung von Benzin aus dieser, die wirtschaftlich eine unvergleichliche Steigerung der in der Kohle schlummernden Energiemengen bedeutete, ein neues Verwertungsverfahren für Rohöl herauszubilden, das, auf den neuesten Erfahrungen des vorhergenannten Verfahrens beruhend, auch hier eine überragende mengen- und gütemäßige Steigerung darstellt. **Das internationale Finanzkapital war sich rasch darüber klar, daß eine Ausbeutung dieser wichtigen Erfindungen im nationalen Interesse, etwa durch einen deutschen Staat, einen schweren Schlag für den gesamten amerikanischen Export und das riesige europäische Benzingeschäft bedeuten würde.** Daher mußte diese Gefahr möglichst schnell beseitigt werden. Und so stehen wir heute vor der Tatsache, daß uns auch diese wirtschaftliche Waffe, im deutschen Sinne gesprochen, aus der **Hand** gewunden wurde.

Es ist dies nicht der erste Fall, in dem ein unfähiger Staat mit blödem Lächeln zusieht, wie man über seinen Kopf die Werte seines **Landes in das Ausland verschachert und über** törichtem **Geschwätz jede, aber auch jede Möglichkeit, auf politischem Boden mit wirtschaftlichen Waffen zu kämpfen, aus den Händen** läßt. Ein Gesetz zum Schutz der Republik erschien ihm wichtiger als ein solches zum Schutz **nationaler Interessen** im Zusammenhang mit lebenswichtigen Erfindungen deutscher Staatsbürger!

Man denke nur an die vor **wenigen Jahren gemachte Erfindung des staunenswert wirksamen Heilmittels im Kampf gegen die Malaria, des Plasmochin, welches** die **altmodische Chininbehandlung** ablöste. Oder **an** das deutsche Heilmittel zur **Bekämpfung** der Schlafkrankheit, **das Germanin, welches** heute als das **wirksamste Medikament** von aller Welt bezeichnet wird!

Großmütig hat der dumme Michel diese **Früchte seiner Forscherarbeit** seinen ehemaligen **Feinden zur Ausbeutung überlassen.** Nicht einmal einen Versuch hat er gemacht, mit Hilfe dieser Mittel eine Aussprache über die Rückgabe seiner Kolonien einzuleiten, obwohl er **wissen mußte, daß die anderen über diese Heilmittel** frohlocken würden.

Der kommende deutsche sozialistische Staat wird auch auf diesem Gebiet Aufgaben haben, die in einer **rücksichtslosen** Auffassung seines Grundprinzips: **„Gemeinnutz vor Eigennutz“,** bestehen müssen.

Fr.

Bayreuther Bühnenfestspiele

Tristan und Isolde

Bayreuth, den 24. Juli.

Kein Platz leer **bei der vorgestrigen** wie gestrigen Aufführung. Alle Vorstellungen der diesjährigen Bayreuther Festspiele sind **ausverkauft,** Karten nur noch zu haben, wenn welche zurückgegeben werden. Das ist hoch erfreulich, **denn die „Tannhäuser“-Ausstattung** kostete ein Heidengeld, **welche Auslagen erst die nächstjährigen** Wiederholungen der Festspiele decken werden. **Dazu kommt der große Aufwand an Personal, den der „Tannhäuser“** erfordert, wenn er in der Pariser Bearbeitung so gegeben werden soll, wie es der Meister vorschreibt.

So verfügt **Bayreuth über einen aus rund** 120 **Männern und** Frauen bestehenden Chor, **und nimmt man dazu** die übrige Komparserie, **dann stehen im zweiten Aufzug des „Tannhäuser“ an 200 Personen auf der Bühne! In der Münchener Staatsoper nicht einmal die Hälfte! Ebenso vollbesetzt genau nach den Vorschriften der Wagnerschen Partitur ist** das Orchester mit etwa 130 Mann. Man kann sich also unschwer vorstellen, wie ganz anders der gesamte **Klangkörper** in Bayreuth die **Wunder der Wagnerschen** Tonwelten uns **vermittelt. Dazu kommt** die vollkommene **Überdachung des Orchesters** mit einem Schalldeckel, **der das mechanische** Geräusch der Tonerzeugung **so vollkommen auffängt,** daß die Musik in wahrhaft überirdischer Schönheit erklingt. Es muß immer wieder gesagt werden, daß mit einer Tieflegung **des Orchesters** allein gar **nichts getan ist; ganz abgesehen davon, daß** die **Person des Dirigenten,** von dem man in Bayreuth auch nichts sieht, gar oft wie eine Silhouette höchst störend in das Bühnenbild hineinzuragen pflegt.

Ist der „Tannhäuser“ gleich dem „Lohengrin“ **ein auf die Chöre gestütztes** Werk, die in die **Handlung immer wieder hineingreifen** und an ihr teilnahmen, so haben wir in **„Tristan und Isolde“ die Liebestragödie an sich aus dem Innersten zweier Menschenherzen heraus gestaltet.** Die Handlung ist ganz **nach innen gelegt.** Tristan und Isolde bestimmen ihr eigenes selig-unseliges Schicksal **selbst, so daß man fast versucht** wäre, die **noch** auftretenden **anderen Personen, wie König Marke, Kurwenal, Brangäne und Melot als Wahnspiegelungen der beiden Liebenden zu bezeichnen. Nur ein solch ausgesprochen nordisch-mystischer Künstler, wie Richard Wagner,** vermochte ein **derartiges Werk zu ersinnen,** das in seinen **Wurzeln in metaphysische** Untiefen hinunterreicht, **und** wenn nach Schopenhauer die Musik den **Willen selbst versinnlicht, so kann man von „Tristan und Isolde“ sagen: Das stellt der Liebe letztes und tiefstes Urgeheimnis dar!**

Darum auch die **gewaltigen** Anforderungen **an die Gestalter der beiden Titelrollen. Die Künstler, die ihnen gerecht wurden, waren selten. Schnorr von Carolsfeld, das Ehepaar Vogel, Du Barh, die Rosa Sucher, Gunnar Graarud, der Tristan der Bayreuther Festspiele 1927/28, mir selbst noch lebhaft gegenwärtig. Hermann Winkelmann, den ich schon gestern erwähnte.**

Diesmal sang den Tristan Lauritz Melchior, und als Bayreuther Siegfried hoch und wert. Seine gewaltigen Stimmittel und seine stattliche Figur prädestinieren ihn geradezu für den Tristan, er hielt auch mühelos bis zum Schlusse durch, allein mit der geistig-seelischen Durchdringung hapert es doch sehr. Es wechselten schöne, ergreifende Stellen mit weniger gelungenen ab, Steigerungen bis zur **höchsten Leidenschaft vermißte ich,** die schöne Stimme vermochte über die mangelnde Wärme im Gefühlsausdrucke nicht immer hinwegzutäuschen.

Dagegen bot wieder Nanny **Larsen-Todsen** eine Isolde, wie ich sie mir vollkommener nicht vorzustellen vermag. In ihrer herrlichen Stimme **liegt ein Zauber** des Empfindens, eine **Glut der Leidenschaft,** ein seelischer Schwung **von unbeschreiblicher Intensität. Dabei ihr** natürlich-vornehmes Spiel, ihre Anmut der Gebärden, und endlich verkörpert sie in ihrer Gestalt auch die Vorstellung, die wir uns von diesem königlichen Weibe aus edelstem Geschlechte machen.

Rudolf Bockelmanns Kurwenal in seiner **rührenden** Mannestreue, Alexander **Kipnis als** menschlich ergreifender und dabei doch **würdevoller** König Marke, Anny **Helm** als **treue Brangäne,** stimmlich wie darstellerisch vorzüglich — sie befanden sich in idealem Einklang mit der auf gewohnter Bayreuther Höhe stehenden Gesamtaufführung. Dirigierte bei den letzten Festspielen Karl **Elmendorff** „Tristan und Isolde“ getreu im Geiste der Bayreuther Tradition, so konnte man darauf gespannt sein, wie der große Italiener dieser Aufgabe gerecht werden würde. Toscanini löste sie nach meinem Dafürhalten mehr nach der klanglichen Seite, wogegen Elmendorff mehr der Metaphysik der **Partitur gerecht wurde. Ein Vergleich läßt sich hier nicht gut** anstellen, **man müßte zu weit ausholen,** aber freuen **wir uns darüber,** daß mit Toscaninis Erscheinung in Bayreuth wieder einmal der große Kulturbogen zwischen der deutschen **und der italienischen Kunst** geschwungen **wurde, der ja beide seit Alters her** miteinander verbindet und den hoffentlich eine **tölpelhafte Berliner Politik nicht wieder zerschlagen wird.**

Jedenfalls entfaltete das Orchester **unter Toscanini eine Klangpracht** von größter Schönheit, von dem mit herrlichem Schwung vorgetragenen Vorspiel, dem hohen Lied der Liebessehnsucht, angefangen, bis zu der wahrhaft überirdisch schönen Verklärung im Isoldens Liebestod. Toscanini ist als Dirigent — darüber gibt es keinen Streit — ein Phänomen, und daß er sich in den Dienst Bayreuths stellt, seine ganze Kraft auf den von ihm vergötterten Wagner konzentriert und dabei selbst so bescheiden sich im Hintergrunde hält, wem fällt da nicht die Antwort ein, die sich der Meister selbst auf die von ihm gestellte Frage gab, was deutsch sei: Eine Sache um ihrer selbst willen betreiben. In diesem Sinne ist Toscanini deutscher als so manche „deutsche“ Modedirigenten.

Daß auch diesmal wieder Siegfried Wagners geniale Bühnenleitung obwaltete, versteht sich von selbst. Die Dekorationen stammen ebenfalls von Carl **Söhnlein,** sie rühren von den letzten Festspielen her, die Kostüme von Daniela Thode. Im Nachtrage zu den von mir gestern genannten Persönlichkeiten, deren stille Arbeit für das Gelingen des Ganzen so wichtig ist, muß ich heute noch des Prof. Carl **Kittel** gedenken, dem die ebenso schwierige wie verantwortungsvolle Aufgabe obliegt, den Solisten den Bayreuther Stil einzustudieren, sie in den Geist ihrer Rollen einzuführen. Ein mitunter recht mühseliges Amt, das schon Jahr und Tag vor dem ersten Erklingen der Festspielfanfaren erklingt.

Josef Stolzing.

Marktberichte

Noten.

Berlin, 24. Juli. 4.23G 4.29B, amerik. große 4.17G 4.19B, do. kleine 4.16G 4.18B, engl. große 20.384G 20.414B, do. kleine 20.39G 21.14B, franz. 16.54G 16.51B, holländ. 168.06G 168.79B, italien. große 21.90G 22.04B, do. kleine 21.98G 22.06B, österreich. große 59.06G 59.52B, do. kleine 59.37G 59.61B, schwedische 112.20G 112.64B, Schweizer große 81.29G 81.61B, do. kleine 81.39G, 81.71B, tsch.-slov. große 12.387G 12.447B, do. kleine 12.415G 12.475B.

Berliner Produkten.

Berlin, 24. Juli. Weizen märk. — fest. Juli 288—289, Sept. 263, Okt. 264.50, Dez. 2369.50, Roggen märk. 161—176, ruhig, Juli —, Sept. 177—176.75, Okt. 181—180.50, Dez. 190 bis 189.50, Futtergerste 179—197, ruhig, neue Wintergerste —, Hafer märk. 179—182, Juli 186—185, Sept. 178.25—178, Okt. 184, Dez. 188.50.

Weizenmehl 31.75—39.5, behauptet, Roggenmehl 21.25—22.225, matter; Weizenkleie 10.20 bis 10.60, still; Roggenkleie 10.25—10.75, ruhig; Viktoriaerbsen 27—32, kleine Speiseerbsen 24 bis 27.5, Futtererbsen 19—20; Peluschken 22 bis 25; Ackerbohnen 17—18.5; Wicken 21 bis 23.5; Lupinen blaue 20—22, gelbe 26—228; Rapskuchen 10.60—11.60; Leinkuchen 16.20 bis 16.60; Trockenschnitzel 8.60—9.90; Sojaschrot 14.20—15.20; Kartoffelflocken 16.90—17.

Mannheimer Produkten.

Mannheim, 24. Juli. Man nannte im nichtoffiziellen Verkehr gegen 12.30 Uhr alles per 100 Kilo waggonfrei Mannheim in Reichsmark: Weizen inl. neue Ernte 27.75—28, Weizen ausl. 31.50—34, Roggen inl. 18—18.50, Hafer inl. 17.75—18.75, Futtergerste 18.25—19.50, Weizenmehl Spezial 0 per Juli-August 44.25, per Sept.-Okt. 43.25, südd. Weizenauszugsmehl Juli-Aug. 48.25, Sept.-Okt. 46.50, südd. Weizenbrotmehl Juli-Aug. 30.25, Sept.-Okt. 28.50, Roggenmehl 70—60 Proz. Ausm. 28—30, Kleie fein 7.75—8, Biertreber mit Sack 10.25 bis 11.25, Raps 28, Leinsaat 34.50.

Metall.

Berlin, 24. Juli. In Reichsmark für 100 Kilogramm: Elektrolytkupfer 105.25, Original-Hütten-Aluminium 190—194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 48—50, Silber per Kilogramm 47.5—49.5, Gold per 10 Gramm 28 bis 28.20, Platin per 1 Gramm 5—7.

Baumwolle.

Bremen, 24. Juli. Baumwolle loko 14.97.

Pg. L. Lüdemann, Magdeburg, Theodorferstr. 5

projektiert, baut und repariert

Fabrikschornsteine in allen Teilen Deutschlands

Am

26. Juli = Anna

Gratulieren Sie Ihrer Anna mit Blumen, Sie machen ihr damit sicher eine große Freude (denn alle Frauen lieben Blumen)! Unsere Auswahl ist in jeder Preislage sehr groß!

Blumen-Ruf

München, Thalkirchnerstr. 11

nächst dem Sendlingertorplatz). Haltestelle d. Linie 10, Tel. 53068

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg. Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch. Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen. Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München.

Grenzlandnot ist deutsche Not

Ostpreußens Kampf durch sieben Jahrhunderte

Die Kulturarbeit des Deutschen Ordens – Ostpreußens neuer Aufstieg im Bunde mit Brandenburg – Der Hort altpreußischer Stärke gegen Napoleon – Und wieder vom Reiche getrennt, ersehnt es den Tag der Vereinigung

In der Provinz Ostpreußen wird in diesem Sommer das 700jährige Bestehen Preußens gefeiert werden. Im Jahre 1230 war es nämlich, daß der deutsche Ritterorden mit der Gründung von Burgen in den heutigen Städten Thorn und Culm seine Kolonisierungsarbeit begann, welche der Anfang ostpreußischer Geschichte und damit neupreußischer Geschichte überhaupt werden sollte.

Mehr als je werden heute, da die nationalen und wirtschaftlichen Nöte im Osten so groß sind wie noch nie, da ein ungeheurer Druck auf den Ostprovinzen lastet, ganz Deutschlands Gedanken nach dem Osten gehen.

Hammerschmiede im Bayerischen Wald

Preußens, ja Deutschlands Zukunft steht und fällt mit dem Osten

das ist jetzt überall in Deutschland erkannt. Die Geschichte des deutschen Ostens über sieben schwere, schicksalsvolle Jahrhunderte hinweg zeigt, daß dies keine bloße Phrase ist, sondern eine Wahrheit, an der wir nicht vorübergehen können, ohne ihre Schwere zu erfassen.

Das Ostpreußen der Vorkriegszeit und, wenn wir einmal von den geringen Gebietsverlusten absehen wollen, somit auch das Ostpreußen unserer Tage besteht in seinem Kern aus der eigentlichen Heimat der alten Preußen, der Pruzzen, und daneben aus verschiedenen Landstreifen, welche jenem Ursprungsgebiet des altpreußischen Volkes nicht zugewiesen werden dürfen.

So gehörte Memel z. B. bis ins 14. Jahrhundert hinein zu Kurland, andere Teile wieder waren besiedelt von litauischer und baltischer Bevölkerung. Wenn also das alte Preußenland der Pruzzen nicht mit dem heutigen Ostpreußen zusammenfällt, so ist jenes noch viel weniger mit dem Land gleichzusetzen, das wir in der Gegenwart unter dem Namen „Preußen" verstehen.

Das neue Preußen und das alte sind zwei ganz verschiedene historische Begriffe.

Ostpreußen aber ist gewissermaßen die Brücke zwischen beiden, denn es erlebte seine Geburtsstunde im alten Preußen, und es wuchs dann später wie auch andere preußische Provinzen unserer Tage in das neue Preußen hinein, in welchem es in diesem Jahre sieben Jahrhunderte ruhm- und leidvoller Geschichte vollendet.

Wie diese geschichtliche Entwicklung vor sich ging, die uns Ostpreußen erkennen läßt als ein Teil Deutschlands mit besonderem Schicksal, künden die Blätter der Geschichte.

Zum erstenmal bringt klare und bestimmte Kunde von der Lage und der Bevölkerung Altpreußens zu uns durch den römischen Geschichtsschreiber Tacitus (55—120 n. Chr. lebend), der im 45. Kapitel seines berühmt gewordenen Buches „Germania" schreibt, daß an den Ufern der Ostsee ein Volk wohne, welches das Meer durchforsche und Bernstein sammle, um damit zu handeln. Die Bewohner des Bernsteinlandes waren die Vorläufer der Altpreußen, eines Volkes, welches noch um das Jahr 1000 n. Chr. im westlichen Germanien überhaupt nicht bekannt war.

Nach den geschichtlichen Quellen, welche man im Laufe der Jahrhunderte durchforscht hat, darf man annehmen, daß dieses Volk an der Ostsee, zerfallend in mehrere Stämme heidnischen Glaubens, sich sehr bald gegen die benachbarten Polen zu wehren hatte, welche alle östlichen Völker jener Tage zum christlichen Glauben zu bekehren versuchten.

Die Preußen führten um ihren väterlichen Glauben und um ihre alte Freiheit durch Jahrhunderte den Kampf,

und selbst als die Deutschen unter den Liven und Letten erfolgreich das Evangelium verbreiteten, wehrten sich die Pruzzen noch immer heftig gegen die polnischen Übergriffe, die sie als eine unberechtigte Einmischung in ihre eigenen Angelegenheiten ansahen.

So war unter ständiger Bedrohung des Glaubens und der Freiheit das erste Jahrtausend n. Chr. für Preußen dahingegangen. Das Jahr 1207 war herangekommen,

ein bedeutsames Jahr in der Geschichte des europäischen Ostens.

Der Abt Gottfried aus dem großpolnischen Zisterzienserkloster Lekno überschritt in diesem Jahre die Weichsel, welche damals die Grenze zwischen Heiden und Christen bildete, und begann, in Preußen das Evangelium zu predigen. Er erlitt dabei den Märtyrertod, und erst sein Begleiter Christian konnte als Apostel des christlichen Glaubens die ersten Preußen bekehren, denen sehr bald eine große Anzahl ihrer Volksgenossen folgten.

Doch das ungeahnt schnelle Anwachsen der Christen ließ unter den Preußen die Furcht wach werden, daß mit dem väterlichen Glauben auch die bis dahin gehabte politische Freiheit durch die Polen verlorengehen könne. So wuchs überall an den noch heidnischen Stätten der Aufruhr gegen die Künder der neuen Religion empor, und das Jahr 1216 sah den im vorangegangenen Jahre zum Bischof von Preußen ernannten Christian in Deutschland, um dort Hilfe in Gestalt von Kreuzfahrern zu holen, ohne die er den Aufstand nicht niederzuschlagen vermochte.

In den ersten Monaten des Jahres 1223 versammelte sich nahe der kulmischen Grenze ein ziemlich starkes Kreuzheer, geführt von polnischen und schlesischen Herzögen und Bischöfen. Doch schon im nächsten Jahre verließen diese Kreuzfahrer wieder das heidnische Land, und der Haß der Preußen richtete sich jetzt mit doppelter Stärke gegen die Verkünder der neuen Religion. Auch schien es, als wolle Bischof Christian in Preußen einen ähnlichen Staat gründen, wie er in Livland bereits unter dem Bischof von Riga entstanden war. Es war deutlich, daß die bisherige Art der Heidenunterwerfung in Preußen nicht zum Ziele führen werde. Aber Polen selbst fand keinen neuen Weg der Bekehrung, sondern erst der Deutsche Orden, an den sich jetzt Herzog Konrad von Masovien wandte in seiner Bedrängnis, sollte ihn weisen.

Dieser Orden wurde damals geführt von dem staatsklugen Hermann von Salza, dem Vertrauten Kaiser Friedrichs II.

Er übte die doppelte Pflicht der Krankenpflege und des Heidenkampfes und hatte als Gewand den weißen Mantel mit schwarzem Kreuz gewählt, dem auch das schwarze Kreuz im weißen Felde als Schildzeichen entsprach. Hermann von Salza, klug und überlegt in all seinem Tun, von lauterem und edlem Charakter, nahm das Anerbieten und die Einladung zum Kampf gegen die heidnischen Preußen an gegen Überlassung beträchtlicher Besitzungen und Rechte im Kulmerlande. So begannen denn die Unterhandlungen mit dem Polenherzog und dem Preußenbischof, und schon im März 1226 bestätigte Kaiser Friedrich II. dem Orden das diesem von Herzog Konrad angebotene Kulmer Land als Geschenk und verlieh ihm für die Gebiete, die der Orden in Preußen erobern würde, reichsfürstliche Rechte.

Das Verhältnis, welches dadurch jetzt im Kulmer Lande zwischen Bischof Christian und dem Deutschen Orden bestand, war auf die Dauer unhaltbar. Behielt der erste seine Stellung, so war der Ordensstaat nicht möglich, gründete sich aber der Ordensstaat, so mußte gleichzeitig die bischöfliche Hoheit fallen. Nicht aus freiem Willen, sondern auf päpstlichen Befehl trat der Bischof Teile des Kulmer Landes ab, um allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen. Der Kampf gegen das Heidentum konnte nun beginnen.

Ein kleines Häuflein von Deutsch-Ordensrittern eröffnete ihn. Schritt für Schritt nur drang man im Kulmer Land vor, denn der preußische Widerstand war überall stark. Als die ersten Burgwälle der Preußen fielen, begann sofort die

Befestigung und Besiedelung des Landes durch den Orden.

So entstand 1230 in der Mitte der durch die Weichsel gebildeten Westgrenze aus Holz und Erdwerken eine Burg, welche den alten überlieferten Namen Kulm erhielt, und dem befestigten Eichbaum gegenüber Thorn, anscheinend benannt nach dem palästinischen Toron. Um beide Burgen wurde je eine Stadt angelegt, und deutsche Auswanderer erhielten Haus und Hof und Ackerland, um sich ansiedeln zu können.

Das war die Geburtsstunde Ostpreußens.

Im dem eroberten Lande schafft der Orden bewußt einen kräftigen, freien Bauernstand, welcher unter der weisen, maßvollen Ordensregierung im 14. und 15. Jahrhundert zu hoher Blüte gelang. In jener Zeit wird die Grundlage gelegt für die Entwicklung Preußens zu dem Kulturland im heutigen Sinne. Sümpfe und Ödland werden unter fleißigen Händen in Wiese und Ackerland verwandelt. Deiche und Dämme werden angelegt, Kanäle gebaut. Die ersten fünf großen Städte: Kulm, Thorn, Danzig, Elbing, Königsberg werden Mitglieder der Hansa und kommen zu wachsender Macht und Unabhängigkeit. Sie beschließen auf ihren Städtetagen sogar Kriege gegen Könige, welche mit dem Ritterorden in bestem Frieden leben.

(Schluß folgt.)

Im schönen, grünen Böhmerwald ...

Von Karl Ernst Theodor.

Als Wanderbursch vor vielen Jahren —
Kaum sechzehn Lenze war ich alt —
Hab ich zum erstenmal befahren
Den schönen, grünen Böhmerwald.
Da sang mir noch die blaue Ferne,
Da war die Welt so licht, so weit,
Da strahlten hell der Heimat Sterne,
Da war noch Deutschlands große Zeit.

Da war's noch still in Waldestiefen,
Der Zauber leis dich überkam,
Und in den schwarzen Seen schliefen
Die weißen Nixen wundersam.
Die Otter zischt' im heißen Kraute,
Man konnte wandern Tage weit
Durch sommerhimmelüberblaute
Tiefsüße Waldeseinsamkeit.

Ich tauchte in die dunklen Seen,
Ich schlief in kühler Urwaldnacht,
Ich stieg auf wilde Felsenhöhen,
Ich jauchzte ob der Berge Pracht.
Ich sah zergeh'n am Horizonte
Der blauen Wälder duftig Band,
Und rief ins Tal, ins übersonnte:
„Wie schön bist du, lieb' Vaterland!"

Und heute! Welch' geduckt' Gelichter
Entweiht den seltsam heil'gen Ort!
Man sieht schlitzäugige Gesichter,
Vernimmt ein unverständlich' Wort.
Das zischt und gurgelt auf den Bänken,
Zieht lärmend durch den stillen Hain,
Das drängt sich in den vollen Schenken,
Gekrümmtes, slawisches Gebein.

Und Sonntags zieh'n die Sokolbrüder
Aus Prag und Pilsen in den Wald,
Laut gellen ihre trutz'gen Lieder,
Die Fahne schwirrt, der Böller knallt.
Bedeckt mit leeren Frühstückstüten
Ist rings der Grund in großer Zahl.
Wo einst die Orchideen blühten
Im zauberstillen Waldestal.

Und mich ergreift die stumme Trauer
Der Berge, die „erobert" sind,
Die Bäume steh'n wie eine Mauer,
Daran der wüste Lärm zerrinnt.
Verdunkelt sind der Heimat Sterne,
Die Wolken hängen tief und schwer,
Da zieh' ich trauernd in die Ferne:
Das ist der Wald von einst nicht mehr.

Im Traum, da lächelt er verstohlen,
Im Traum, da ist der Kampf entbrannt,
Da kommen Helden, heimzuholen
Urdeutschen Grund ins Mutterland.
Im Traum, da zieh'n sie neu die Grenzen,
Im Traum steh' ich am Waldessaum
Und seh' die dunklen Seen glänzen,
Im Traum, im Traum, im Traum, im Traum. —

O Deutsche, laßt nicht ab vom Glauben,
O kämpft um ihn, mit Leib und Seel',
Laßt euch den schönen Wald nicht rauben,
Dies hehre, köstliche Juwel.
Mein zitternd Lied, das soll euch mahnen,
Wenn meine Stimme nicht mehr schallt:
Kämpft um das Erbe eurer Ahnen,
Den schönen, grünen Böhmerwald!

Die tschechische Flut dringt vor!

Stärkt den Damm an der bayerischen Ostgrenze! – Die bayerische Ostmark ist heute ein schwer bedrohtes Grenzgebiet

In völliger Verkennung der Gefahr, welche der bayerischen Ostmark von tschechischer Seite droht, hat der inzwischen aufgelöste Reichstag die Gewährung von Reichsmitteln auch für das bayerische Grenzgebiet abgelehnt. Um die immer katastrophaler werdende Not des bayerischen Ostens der Öffentlichkeit darzulegen, hat daher das bayerische Staatsministerium eine Denkschrift herausgegeben

„Die bayerische Ostmark, ein bedrohtes Grenzgebiet",

die schon fast wie ein Mahnruf in letzter Stunde klingt.

Wenn sich auch die Grenze zwischen Bayern und Böhmen durch die „Friedensverträge" nicht geändert hat, so hat doch die Errichtung des tschecho-slowakischen Staates für die bayerische Ostmark völlig neue Verhältnisse geschaffen. Da Deutschland mit Österreich-Ungarn befreundet war, fand bis 1918 ein sehr lebhafter Verkehr und Handel über die bayrisch-böhmische Grenze statt. Das hat seither fast vollständig aufgehört mit der Folge, daß ein großer Teil der Industrie des bayerischen Grenzgebietes stillgelegt wurde und wirtschaftliche Schäden allgemeiner Art in einem Maße aufgetreten sind, daß nur noch mit großzügigen Hilfsmaßnahmen ein völliger Zusammenbruch aufgehalten werden kann.

(Schluß siehe Rückseite.)

Kriegerdenkmal in Lam

Der Verzweiflungskampf der Memelländer um ihr Deutschtum

Wer kümmert sich um die 150 000 Memelländer – Sie fühlen sich verlassen und betrogen – Den litauischen Gewaltmethoden ausgeliefert

Von Max Richard Mothes.

Einhundertfünfzigtausend sind es nur. Gewiß ihre Zahl ist gering und der Boden ist karg, die Erde klein, die sie Heimat nennen. Doch nicht die Zahl ist es; ihre Liebe ist unendlich, ihre Treue vermag Berge zu versetzen, aber ihre Sehnsucht brennt schmerzlich in ihren Seelen. Ihre Sehnsucht heißt trotz allem und allem:

„Heim ins Reich!"

Am Ufer des dunkel rauschenden Memelstromes stehen sie in den stillen Stunden der Nacht. Ihre Augen folgen dem feierlichen Kreislauf der Gestirne. Ihr Sinn richtet sich nach Westen. Das Herz will springen unter der Last der erduldeten Leiden. Die Gehirne wälzen zum tausendsten Male dieselben Fragen. Ist es nicht unsere Heimat, unsere Erde, seit mehr als Menschen sich erinnern können? Kann dieser mächtig fließende Strom Trennung sein zwischen uns und den Brüdern im Reich?

Ein Durchblick zum Osser bei Lam

Ihr Brüder im Reich, vergeßt uns nicht!

Wir kämpfen auf einsamer Wahlstatt die furchtbare Schlacht um unser bestes Gut. Wir stehen aufrecht und fürchten uns nicht vor den tückischsten Angriffen. Besiegt werden wir erst dann sein, wenn wir uns selbst fremd in der Heimat werden und ausgestoßen uns fremd in der Fremde bleiben. Deutsche Brüder, vergeßt uns nicht, die Not wächst drohend an uns empor!

Anno Dreizehnhundertzweiundfünfzig versammelte der Hochmeister des livländischen Ordens der Schwertbrüder seine Scharen, stellte Eberhardt v. Seyne als Führer an ihre Spitze und deutete mit seiner Rechten nach Süden.

So begann der Zug der Kolonisatoren.

An den Ufern des baltischen Meeres entlang durch Wälder, Sümpfe, Moore und Ebenen, in denen Bär, Wolf und Elch als einzige Herren hausten, Adler das Regiment in den Lüften führten und Eule und Uhu die Stunden der Nacht mit ihrem Geschrei erfüllten, über Ströme und hohe Dünen ging der Zug. Mächtig rauschte zur Seite das Meer und warf als edles Gut Bernstein auf den Strand. Die Flüsse bargen unermeßlichen Fischreichtum. Von Menschen völlig verlassen schien das Land.

Die Einsamkeit überfiel die Wandernden mit schweren Gedanken. Und sie kamen an das Ufer des Haffes und des Memelstromes und fanden Menschen, abseits, abgeschieden von aller Gemeinschaft, dumpf in jämmerlichen Hütten hinlebend. Die letzten Reste des aussterbenden Stammes der Schalauer fristeten in den Einöden, über denen der Adler nach Beute schrie, ihr Dasein.

Am Ende der Nehrung, wo die süßen Wasser des Haffes sich mit der Salzflut des baltischen Meeres vermengen, erbauten die Schwertbrüder den ersten festen Ort.

und nannten ihn Memel, Windenburg oder auch Klaipeda. Unter den Bastionen der Feste siedelten sie ihre Bauern an.

Wo der Wolf vordem das gefallene Elchkalb zerrissen, da begann nun der Pflug und die rodende Axt heimisch zu werden. Die Sommersonne ging über Weizenfeldern auf. Im Herbst verließen unter geschwellten Segeln die ersten Frachtschiffe, die das Saatgut herangebracht hatten, mit neuer Last den Hafen. Auch das Handwerk des Fischens kam in Schwang. Westliche und östliche Kaufleute brachten Waren und Gelder ins Land. Aus ihren Wüsteneien krochen die letzten pruzzischen Schalauer hervor, sahen das Tagewerk der anderen und lernten also die Arbeit an der Muttererde.

Aber der Feind lauerte neidisch an den Grenzen.

Szameiten, Niederlitauer, noch heute genau jenseits der Grenzen des Memelgebietes ansässig, führten erbitterte Kämpfe mit den Ordensbrüdern. Heerbann um Heerbann ging über die Siedelungen hinweg; dem Schwert folgten die Brandweiber, der Not aber die Pest. Es gab nicht Menschen genug, um die Toten beizuroden. Für Fuchs und Wolf und Geier war der Tisch reichlich gedeckt. Der Deutschherrenorden in Königsberg und sein Großmeister erkannte die furchtbare Gefahr, erwarb, um Herr in ihm zu werden, von den Schwertbrüdern durch Tausch das ganze Gebiet und stellte seine ganze Heeresmacht den Eindringlingen entgegen. Erst im endgültigen Frieden am Melnosee verglichen sich die Gegner und legten für alle Zeit den Lauf der Grenzen fest.

Diese Eide und Grenzen haben bestanden seit 1422 bis zur Gegenwart.

Und heute hat in Willkür der Bund der siegreichen Weltmächte den Litauer gesetzt zum Herren über das Land; er wird an seiner Macht wenig Freude haben, herrschen kann er nur über Knechte; die Memelländer aber sind freigeborene Menschen, die nur die Macht über sich erkennen, die sie aus dem Geheimnis ihrer Blutzugehörigkeit heraus lieben können.

Angeklagt ist Litauen, ist der Völkerbund, ist die Botschafterkonferenz, sind die alliierten Mächte, ist insbesondere Frankreich, angeklagt sind aber auch die Lauen im Deutschen Reich, die über die Geschehnisse im Osten gleichgültig hinwegsehen wollen und mit einem Hinweis auf die großen Ereignisse in der hohen Politik und auf den Gebieten der Weltwirtschaft von ihrer Belanglosigkeit sprechen.

Sieben Jahrhunderte fast war das Gebiet zwischen dem Memelstrom und der ehemals russischen Grenze deutsches Kulturland. Der Verzicht darauf wurde auf dem Wege über das Versailler Diktat von dem niedergebrochenen, ausgehungerten Deutschland erzwungen.

In allen drei memelländischen Kreisen fanden sich genau 1,8 Prozent der Bevölkerung für die litauischen Umtriebe. 98,2 Prozent aber stimmten klar und rein für die Beibehaltung des deutschen Sprach- und Religionsunterrichtes. Eine treffliche Quittung für alle Unwahrheit und Ungerechtigkeit, und ein reiner, lauterer Klang der Treue und der Entscheidung. Alle Vorbedingungen für eine Volksabstimmung waren niemals so eindeutig gegeben, wie hier.

Warum kam sie nicht? Den von Macht- und Beutegier Besessenen konnte der Ausgang nicht zweifelhaft sein. Ihnen donnerte mit dumpfen Grollen das einstimmige „Nein" auf die Frage: „Litauisch"? schon im voraus in den Ohren.

An die Stelle einer allgemeinen Abstimmung setzte man zum zweiten Male die Maßnahmen der Gewalt. Der im Januar 1923 erfolgte französische Einfall an der Ruhr gab den lauernden Niederlitauern das erwünschte Signal zum Einbruch in das Memelgebiet. In wüster Maskerade überfielen bis an die Zähne bewaffnet litauische Banden, denen reguläres Militär auf dem Fuße folgte, das Land. Die Franzosen räumten bereitwillig das Feld. Ein Toter ihres Stammes klagt sie an, ein einzelner Mann nur, aber mit ihm wurde alle Achtung und alles Ansehen, das die Besatzungstruppen bis dahin genossen, zu Grabe getragen.

Der Litauer hat die Macht.

Des Memellandes Staatsflagge verschwand von allen Masten. Diktatur und Siegerwahn feierten Triumphe. Die Pressefreiheit galt einen Pfifferling, die Sicherheit ihrer Vertreter noch weniger. Denkmäler wurden mit einem unglaublichen Heldenmut gestürzt, Menschen über Menschen über die Westgrenze nach dem Reich abgeschoben. Die Methoden sind nicht neu. Kurzum die Taten eines entfesselten Cäsarenwahnes überstürzten sich.

Es wäre ein zweckloses Unterfangen alle Schindereien einzeln aufzählen zu wollen. Auf dem Umweg über Reiterangriffe auf wehrlose, unbewaffnete Massen, Peitschenhieben, Kolbenstößen, unsinnige Schießereien haben sich die Litauer die „Liebe" der Memelländer erworben.

Bezeichnend immerhin ist es, daß die Botschafterkonferenz ihren eigenen Beschlüssen glaubte ein Mäntelchen der Gerechtigkeit umhängen zu müssen. Das diktatorische Gebaren ihrer allzugelehrigen Schüler ging den Herren doch ein wenig an die Nieren. Eine Studienkommission des Völkerbundes bereiste das Gebiet. Einen besonderen günstigen Eindruck scheint sie trotz allen guten Willens vom Schalten und Walten der Litauer nicht empfangen zu haben.

Kapelle mit Totenbrettern im Böhmerwald

Ihr Gutachten führte zu dem berühmten, berüchtigten, weil dennoch aller Gerechtigkeit hohnsprechenden „Memelabkommen". Der Druck der alliierten Regierungen auf die Regierung in Kowno war ebenso stark, wie das verheißende Augenzwinkern. Die litauischen Machthaber erkannten das „Memelabkommen" feierlich an und erhoben es in bindender Form zum Staatsgesetz. Und was geschah? — Das „Statut des Memelgebietes" in seinen Grundlagen geschaffen um die „überlieferten Rechte und die Kultur der Bewohner zu erhalten", wurde von den Litauern für einen Quark angesehen.

(Schluß siehe Rückseite.)

Die tschechische Flut dringt vor

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite)

Die bayerische Grenze gegen Böhmen beträgt 339 Kilometer, von denen 60 Kilometer auf den Kreis Oberfranken, 153 auf die Oberpfalz und 126 Kilometer auf Niederbayern entfallen. Als bedrohtes Grenzgebiet sind 13 Bezirksämter mit 5702,95 Quadratkilometer, also etwa 4/10 der Gesamtfläche Bayerns, mit 538 Gemeinden, die zusammen 3207 Ortschaften umfassen, und mit einer Bevölkerung anzusehen, die 1925 sich auf 392 994 Personen belief.

Was die Lage der bayerischen Grenzbevölkerung gegenüber dem vordringenden Tschechentum so erschwert, ist außer ihrer wirtschaftlichen Not auch der Umstand, daß ihre Dichte von 68,9 Einwohnern auf den Quadratkilometer weit unter dem Durchschnitt Bayerns, der 97,1 beträgt, und unter dem des Reiches liegt, der 133,15 ausmacht.

Die Zahl der Ausländer ist im Grenzgebiet mit 5 Prozent erheblich höher als in ganz Bayern mit 1,3 Prozent. Von den im Grenzgebiet ansässigen Ausländern sind 88 Prozent (17 180 Personen) tschechische Staatsangehörige, die von der Grenzbevölkerung 4,4 Prozent ausmachen, in der Oberpfalz sogar 5 Prozent, im Bezirksamt Tirschenreuth 9 Prozent, in Marktredwitz 9,3 Prozent, im Bezirksamt Regen 9,8 Prozent, in Selb bereits 13 Prozent! Die Gefahr der tschechischen Überfremdung wächst um so mehr, als der Gürtel deutschsprachiger Bevölkerung jenseits der Grenze infolge der eifrig angewandten Tschechisierungsmaßnahmen von Jahr zu Jahr schmäler wird und

bei Furth i. W. und Zwiesel schon heute die Reichsgrenze mit der Sprachengrenze zusammenfällt.

Die Tschechen errichten denn auch neue Garnisonen in den Grenzorten, bauen neue Straßen zur Grenze, lassen deutschsprachige Schulen eingehen und errichten dafür tschechische, sie kaufen Waldgebiete unmittelbar an der Grenze an und erwerben sogar bereits auf deutschem Boden Grundbesitz.

Die tschechische Gefahr wird durch den Umstand so furchtbar ernst, daß die Abschließung der Tschecho-Slowakei gegenüber Bayern durch Zollmauern

Industrie und Handel der bayerischen Grenzmark fast völlig lahmgelegt

hat. Die sehr alte und bis zum Kriege recht bedeutende Glasindustrie ist auf ganz wenige Fabriken zusammengeschrumpft, da die tschecho-slowakische Konkurrenz übermächtig wird. Das gleiche gilt von der Perlmutterknopfherstellung, deren Absatz in England und auf dem Balkan durch tschecho-slowakische Ware verdrängt worden ist.

Die Ziegelindustrie, die z. B. früher 50 Prozent der Produktion des Bezirkes Tirschenreuth nach Böhmen ausführte, ist durch die niedrigen Löhne in der Tscheo-Slowakei schon soweit überholt worden, daß fast 50 Prozent der im Bezirk Tirschenreuth benötigten Ziegel aus Böhmen eingeführt werden. Allein über Furth i. W. wurden mit der Bahn im ersten Vierteljahr 1930 120 000 Ziegel eingeführt!

Auch die Sägewerke, bei dem Holzreichtum der Grenzmark einer ihrer wichtigsten Wirtschaftszweige, gehen dem Ruin entgegen. Da der Stundenlohn der tschechischen Sägearbeiter nur die Hälfte des Lohnes der bayerischen Sägearbeiter beträgt, hat das aus Böhmen eingeführte geschnittene Holz denselben Preis wie die noch unbeschnittenen bayerischen Rundhölzer. Zudem erhebt die Tschecho-Slowakei für Schnittholz keinen Ausfuhrzoll, wohl aber für Rundholz, so daß die bayerischen Sägewerke das billige böhmische Rundholz zur Verarbeitung nicht mehr einführen können wie früher. Die Folge ist eine Überschwemmung des Grenzgebietes mit billigem böhmischem Schnittholz, während die Belieferung der böhmischen Bergwerke mit bayerischem Grubenholz aufgehört hat.

Stark zurückgegangen ist weiter die Spielwarenfabrikation und die Porzellanindustrie, die von ihren Absatzmärkten in Österreich, auf dem Balkan und in den U. S. A. durch die tschecho-slowakische Konkurrenz verdrängt worden ist.

Das Gesamtbild der einst blühenden Industrie der bayerischen Ostmark ist also das denkbar trostloseste.

Die Folge ist eine starke Arbeitslosigkeit. Allein aus dem kleinen Bezirk Kötzting müssen 1000 ihr Brot anderwärts suchen, von denen 512 in Duisburg im Rheinland beschäftigt sind.

Die Landwirtschaft endlich ist dadurch schwer geschädigt worden, daß die früher von vielen Bauern betriebene Aufzucht böhmischer Rinder durch die Grenzsperre für die Viehausfuhr unterbunden worden ist.

Die wirtschaftliche Katastrophe drückt sich auch darin aus, daß die Zahl der Konkurse und Zwangsversteigerungen in erschreckendem Maße zunimmt, daß die Steuern nur noch schwer und zu einem geringen Teil einzutreiben sind.

Wenn dem bayerischen Grenzgebiet wirksam geholfen werden soll, so müßten vor allem die Verkehrsverhältnisse verbessert werden.

Notwendig wäre eine Eisenbahnlinie Passau—Marktredwitz, entlang der Grenze, und die Herstellung der Strecken Bodenmais—Kötzting, Freyung—Grafenau und Hof—Adorf im Vogtland. Sodann müßte das Straßennetz ausgebaut werden, wofür 5 550 000 Mark mindestens erforderlich wären.

Unbedingt notwendig wären Maßnahmen zur Förderung von Industrie und Gewerbe, Wasserversorgungs- und Kanalisierungsanlagen, Krankenhäuser, Verbesserung des Schulwesens, Bau von Unterkunftshäusern für den Wander- und Touristenverkehr und anderes mehr. Bleibt die Hilfe für die bayerische Ostmark aus, so ist ihr Ruin in absehbarer Zeit besiegelt. Ihm aber wird ein immer stärkerer wirtschaftlicher und dann auch politischer tschechischer Einfluß folgen. Schon jetzt planen die Tschechen, frühere Offiziere und Legionäre in der bayerischen Grenzmark anzusiedeln, um an ihnen für später eine Stütze zu haben.

Bei den Pariser Friedensverhandlungen forderten die Tschechen für ihren neuen Staat das ganze Gebiet östlich der Naab einschließlich der Städte Regensburg und Passau. Das Ausbleiben der Hilfe für die bayerische Ostmark wird die Tschechen ihrem Ziele nur näher bringen.

Dr.

*

Aber neben die wirtschaftliche Förderung der bayerischen Ostmark muß auch die nationale Kräftigung treten. Jeder deutsche Volksgenosse, der daher seine

Ferien in diesen mit landschaftlichen Schönheiten überreich ausgestatteten Grenzgebieten

verbringt, trägt dazu bei, diesen schwer gefährdeten Streifen deutschen Landes fester und enger an das Mutterland zu ketten.

Die Ostmark bietet an Naturschönheiten im Sommer wie auch im Winter alles, was ein schönheitsuchendes, naturfrohes Herz sich wünschen kann.

Besonders reichlich mit Naturschönheiten ist der sogenannte „Lamer Winkel" ausgestattet, der sich zu beiden Seiten des weißen Regenflusses von Westen nach Osten entlangzieht. Der höchste Gipfel des ganzen Gebietes ist der 1458 Meter hohe Arber.

Infolge der Abgeschlossenheit dieser Gebiete haben sich noch viele alte Volksbräuche aus grauer Vorzeit erhalten, freilich waren auch die Lebensformen der Bevölkerung bis vor kurzer Zeit noch äußerst einfache.

Will man heute in diese Gebiete gelangen, so benützt man von Norden her die Eisenbahnlinie Hof—Schwandorf—Cham, von Westen her die Eisenbahnlinie Nürnberg—Schwandorf—Cham, von Süden her gelangt man von Regensburg über Kötzting nach Lam, einem Ort mit etwa 2000 Einwohnern, der am Fuße des Osser gelegen ist.

Zu empfehlen sind auch die eine Stunde talaufwärts gelegenen Ortschaften Sommerau und Lohberg am Fuße des „Arber" bzw. „Osser". In all diesen Orten trifft der Fremde gute Gaststätten, in welchen er für billiges Geld Ruhe und Erholung findet.

Präsident Heineken vom Norddeutschen Lloyd verunglückt.

Der Präsident des Norddeutschen Lloyd, Heineken, wurde am Donnerstagmittag um 12.30 Uhr durch ein Kraftwagenunglück schwer verletzt. Der Kraftwagen, in dem sich außer dem Präsidenten Heineken noch ein Mitfahrender und der Führer befanden, stieß in Lichtenrade bei Berlin mit einem Lastwagen zusammen und wurde völlig zertrümmert.

Weitere Erkundungen im Krankenhaus haben ergeben, daß Präsident Heineken sich glücklicherweise keinen Schädelbruch zugezogen hat, sondern daß lediglich die Kopfhaut verletzt worden ist. Außerdem hat er eine Brustquetschung davongetragen. Die Wunden sind inzwischen vernäht worden. Der Patient hat sich gut erholt und die Ärzte hoffen, daß er glatt durchkommen wird.

Auto kommt ins Schleudern

Zusammenstoß mit einem Omnibus

Innsbruck, 25. Juli.

Am Donnerstagnachmittag geriet auf der Fahrt gegen Innsbruck ein mit sechs Personen besetzter reichsdeutscher Kraftwagen auf einer abschüssigen Straße ins Schleudern, als ihm gerade ein mit Engländern und Amerikanern besetzter Reiseomnibus, der auf der Fahrt nach Oberammergau war, entgegenkam. Beide Fahrzeuge stießen in voller Fahrt zusammen. Der Anprall war fürchterlich. Das reichsdeutsche Auto wurde an einen Baum geschleudert und vollständig zertrümmert. Der 67jährige Privatier Rudolf Guttmann aus Berlin erlag bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Innsbruck seinen schweren Verletzungen. Seine Frau hatte beide Füße gebrochen, der Sohn des Ehepaares, der das Auto steuerte, sowie zwei Kinder und ein Kindermädchen wurden mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Von den Insassen des Omnibus trug eine Engländerin schwere Kopfverletzungen davon.

Der Verzweiflungskampf der Memelländer um ihr Deutschtum

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite)

Wo bleibt die Erfüllung der in feierlicher Form übernommenen Verpflichtungen?

Einhundertfünfzigtausend Memelländer fragen es! — Jahrelang wurde die Wahl, des im Statut festgelegten Memelländischen Landtages sabotiert, jahrelang fehlte der, das Vertrauen eben dieser gesetzgebenden Körperschaft besitzende Landespräsident. An seiner Stelle herrschte die Willkür eines litauischen Militärgouverneurs. Kriegszustand, Pressezensur, Bestrafungen, Bespitzelungen, Gefangensetzungen, Versammlungsverbote, Massenausweisungen von Beamten und Lehrern, Entfernung aller deutschen Ortsbezeichnungen usw., das sind die Mittel und Wege, durch die und auf denen das eindeutige Ziel der litauischen Gewaltpolitik erreicht werden soll: die Verlitauerung des deutschen Memelgebietes.

Der endlich, nach bittersten Kämpfen, nach Beschwerden beim Völkerbund am 20. Oktober 1925 gewählte, mit über neunzig prozentiger deutscher Mehrheit gewählte, Landtag, verfiel schon nach ganz kurzer Frist, da er sich dem Willen des litauischen Gouverneurs nicht beugen wollte, der Auflösung. Produktive Arbeit konnte von ihm auf keinem Gebiet geleistet werden. Dabei brennen dem Memelländer wirtschaftliche, kommunale und kulturelle Probleme von weittragender, lebenswichtiger Bedeutung unter den Nägeln.

Die Auflösung des 1. Landtages erfolgte ungesetzlich, allein durch die Willkür und Unbildsamkeit des Gouverneurs. Eine gesetzlich sanktionierte Regierung war überhaupt nicht vorhanden. Nach der Besiegung einer hinterlistigen Verschleppungspolitik, nach neuerlichen Beschwerden beim Völkerbund wurde ein zweiter Landtag, dessen Zusammensetzung womöglich noch deutscher ist, gewählt. Seine Arbeitsleistung ist bis zur Stunde ohne tiefere Bedeutung für das Schicksal des Memellandes geblieben, denn es ist ihm noch nicht gelungen auch nur die kleinste der Krisen, die das Land dem völligen Ruin entgegenführen, abzuwenden.

Das Gebiet leidet die bitterste Not.

Die Volkswirtschaft liegt hoffnungslos darnieder. Handelsbeziehungen und ihre gedeihliche Abwickelung sind illusorisch geworden durch eine völlig verfehlte litauische Steuer- und Zollpolitik. Insolvenzen lösen einander ab. Selbst große Werke mußten liquidieren. Der Wilnakonflikt Litauens mit Polen hat das Memelgebiet, dessen Holzhandel und Holzverarbeitende Industrie, neben der Landwirtschaft seine Lebensader war, von den holzreichen Hinterländern abgeschlossen. Hinzu kommen die ewigen Brandschatzungen und Drangsalierungen auf steuergesetzlicher Grundlage. Der ewige Kampf um die Güter ihrer Kultur ist mehr als deprimierend.

Die Lage des Memellandes ist verzweifelt.

Einhundertfünfzigtausend sind es nur, aber ihr Heldentum fordert unsere Achtung und unsere heiße Liebe geradezu heraus. Sie sollten fühlen, daß sie nicht allein stehen, daß wir über eigener Not die ihre nicht vergessen haben, daß sie unsere Brüder sind.

54 Maschinen sind noch am Europaflug beteiligt

Startverbot in Peau wegen schlechten Wetters

Berlin, 25. Juli

Nach den aus Spanien vorliegenden Meldungen waren bei Beurkundungsschluß bis 24. Juli 1930 von den Teilnehmern am Internationalen Europarundflug 1930 in Barcelona die Deutschen B 3 Moozik und B 8 Poß, sowie die Engländer K 1 Thorn, K 3 Broad und K 5 Butler gelandet.

In Saragossa lagen auf dem Wege Madrid—Barcelona F 2 Polte und L 3 Arrahagt. In Madrid lagen auf dem Rückflug D 1 Dr. Pasewaldt, K 4 Andrews, K 7 Carberry, M 2 Finat und T 5 Erzherzog Habsburg-Bourbon. In Madrid auf dem Wege Saragossa—Sevilla befindet sich M 1. Meldungen über den Weiterflug aus den spanischen Zwangslandeplätzen werden erst im Laufe des Nachmittags erwartet.

In Peau war auch am Donnerstagvormittag wegen schlechten Wetters Startverbot erlassen, doch hofft man, den Flugzeugen am Nachmittag den Start freigeben zu können. Zu den 35 Flugzeugen, die am Mittwoch bereits Peau erreichten, kam im Laufe des Donnerstagvormittag noch C 3. Auf dem Wege von Poitiers und Paris nach Peau sind: B 9, C 6, C 7 und D 7. In Bristol liegt das polnische Flugzeug P 5. Am Wettbewerb sind immer noch 54 Maschinen beteiligt.

Voraussichtlich 40 Todesopfer in Koblenz

18 werden noch vermißt

Koblenz, 25. Juli.

Die am Donnerstagvormittag an der Unglücksstelle geborgene weibliche Leiche ist als Elfriede Görres aus dem Schwesternheim Rheinwaldheim erkannt worden. Am Nachmittag wurde vom Taucher eine weitere Leiche geborgen. Es handelt sich um Maria Ackermann aus Güls. Der Taucher setzt die Bergungsarbeiten fort. Vermißtenanzeigen sind aus allen Teilen des Reiches in Koblenz eingelaufen. Es handelt sich dabei um Personen, von denen man annimmt, daß sie sich an dem Unglückstag in Koblenz befunden haben.

Die Zahl der Vermißtenmeldungen beträgt zur Zeit 18. Besonders gesucht wird ein Einwohner aus Aschaffenburg, namens Georg Calland. Er hatte sich unter Zurücklassung seines Rucksackes aus dem Gasthaus entfernt, um der Beleuchtung beizuwohnen. Zwei Vermißtenmeldungen sind als ernsthaft anzusehen, so daß die Zahl der Toten insgesamt 40 betragen dürfte.

Die gestern übermittelte Zahl von 52 Todesopfern war danach doch zu hoch gegriffen.

*

Nach den neuen Feststellungen über 2000 Todesopfer des Erdbebens

In einem Orte die Hälfte der Einwohner tot

Rom, 25. Juli.

Die vom Innenministerium veröffentlichte amtliche Totenliste des furchtbaren Erdbebens in Mittelitalien weist 1778 Todesopfer auf. **Die Zahl der Verwundeten wird mit 4264 angegeben.**

Allerdings kann die Zahl der Todesopfer im Erdbebengebiet noch steigen. Allein in Villanova, einem Flecken von 3000 Einwohnern, wird die Zahl der Toten auf etwa 1500 geschätzt.

Über 2000

Die Zahl der Todesopfer des Erdbebens hat sich nach den neuesten Meldungen auf über 2000 erhöht.

Bilder aus dem Erdbebengebiet

Rom, 25. Juli.

Die Rettungsarbeiten in dem Erdbebengebiet werden nach besten Kräften fortgesetzt. Für die Verwundeten sind besondere Sammelstellen errichtet worden. Unaufhörlich bringen Lastkraftwagen Massen von Verletzten an.

Aus der Provinz Avellino werden folgende Einzelheiten über das Ausmaß des Erdbebens gemeldet: In Lacedonia sind die alten Teile der Stadt völlig eingestürzt. Nur etwa 50 Häuser blieben verschont. Noch schlimmer ist die Lage in Aquilonia und Villanova, wo kein einziges Haus mehr ohne Lebensgefahr betreten werden kann.

In diesen Gemeinden gibt es keine Familie, die nicht irgendwie betroffen wurde,

während eine Reihe von Familien den Tod gefunden hat. In Aquilonia ist u. a. ein junger Akademiker, der nach Hause gekommen war, um sein bestandenes Doktorexamen zu feiern, mit Vater, Mutter und Tante umgekommen.

Am meisten betroffen sind die Städte an der Grenze der Provinz Avellino,

so hat Acadia 34 Tote und etwa 500 Verwundete, darunter 100 Schwerverwundete zu verzeichnen. Etwa 100 Häuser sind eingestürzt. Einige Tote werden aus Candela gemeldet.

Die Bestattung der Neapeler Opfer erfolgt auf Kosten der Stadt. Vor der Kathedrale von Neapel veranstaltete die Bevölkerung eine lebhafte Kundgebung und verlangte die Ausstellung der silbernen Büste des hl. Januarius, des Schutzheiligen von Neapel. Auf Veranlassung des Erzbischofs wurde diesem Wunsche stattgegeben. Darauf sammelte sich die Bevölkerung vor der Kathedrale an und flehte den Schutzheiligen um Verhütung vor neuem Unglück an. Die Kathedrale war den ganzen Tag von Betenden erfüllt.

Stellenweise sieht man Leute, die wahnsinnig an den eingestürzten Häusern graben, in der Hoffnung, die Bergungsarbeiten beschleunigen zu können. Ein aus Villanova gebürtiger Ingenieur, der mit dem ersten Hilfszug eintraf um bei den Bergungsarbeiten zu helfen, fand unter den Trümmern seines elterlichen Hauses seine tote Mutter. Eine herzzerreißende Szene spielte sich ab, weil man dem Ingenieur kurz zuvor versichert hatte, daß seine Mutter bereits vor dem Erdbeben das Haus verlassen hatte. Der Ingenieur schien vor Schmerz den Verstand zu verlieren. Aus den umliegenden Provinzen werden immer neue Hilfskolonnen in das Erdbebengebiet entsandt, die mit Wasser, Lebensmitteln und Radiostationen ausgerüstet sind.

Mussolini läßt sich dauernd über die Fortschritte der Bergungsarbeiten auf dem Laufenden halten. Es beginnen bereits Sammlungen zur Linderung der Not der betroffenen Gebiete.

Erkundungsflüge über der Unglücksstätte

Rom, 25. Juli.

Gemäß den Vorschriften für Naturkatastrophen hat das Luftfahrtministerium das betroffene Gebiet von Erkundungsflugzeugen überfliegen und photographische Aufnahmen anfertigen lassen.

Die Aufräumungsarbeiten

Rom, 25. Juli.

Die Krankenhäuser in der Umgebung des Erdbebengebietes beginnen sich mit Verletzten zu füllen. Der Zugsverkehr ist noch sehr erschwert, da einige Bahnstrecken gestört und mehrere Brücken beschädigt sind. Der Personenverkehr wird jedoch nach Möglichkeit aufrechterhalten. Man versucht, den Zustrom von Unberufenen in das Erdbebengebiet zu verhindern, dennoch streben zahlreiche Personen in ihre Heimatorte, um nach ihren Angehörigen zu forschen.

Das Erdbebengebiet ist unter vier Zonenkommandanten aufgeteilt worden, die von Beamten des Ministeriums für öffentliche Arbeiten geleitet werden. Wie nunmehr feststeht, beträgt die Zahl der vollständig eingestürzten Häuser 3188, während rund 2757 Beschädigungen erlitten haben. Wie das „Giornale d' Italia" meldet, wird der König am Donnerstagabend in das Erdbebengebiet abreisen. Der Papst hat der schwer geprüften Bevölkerung seinen apostolischen Segen übermitteln lassen.

Das 62. Todesopfer in Lübeck

Lübeck, 25. Juli.

Nach Mitteilung des Lübecker Gesundheitsamtes hat sich die Zahl der Todesopfer unter den mit dem Calmette-Präparat gefütterten Säuglingen auf 62 erhöht. Zurzeit sind noch 57 Säuglinge krank.

Union Heizt Union
Anerkannt beste Marke
Billig, bequem, rauch- u. geruchlos
Briketts Union

Revolution 1933

von

* * *

Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany / Copyright 1930 by Brunnen-Verlag, Karl Winckler, Berlin

Man mußte damit rechnen, daß der Westag-Konzern mit seiner Ankündigung, polnische Arbeiter in seinen Werken zu beschäftigen, Ernst machen würde. Das würde bedeuten, daß an die hunderttausend Arbeiter im Ruhrgebiet dauernd arbeitslos werden würden, das würde den Ruin der übrigen Ruhrwirtschaft bedeuten, das würde für die Arbeitslosenversicherung eine untragbare Belastung bedeuten, und ohnehin schon war ihre finanzielle Lage äußerst bedenklich. Und wann und wo würde man diesen ausgesperrten Arbeitern wieder Arbeit und Brot verschaffen können? ... soviel Fragen, soviel Ausweglosigkeiten.

Einlenken, nachgeben, es blieb nichts anderes. Man kann nicht in der Stahlindustrie des Westens den Kampf gegen die halbe Welt aufnehmen. Man müßte ihn verlieren, und die einzigen Gewinner würden die Kommunisten sein... Nachgeben! Nachgeben! Nachgeben! —

Es blieb nur die Wahl zwischen Zusammenbruch auf der ganzen Linie und Annahme der Bedingungen des Westag-Konzerns...

Zehn Tage Zeit!

Weitere zehn Tage Hunger würgten den Streik ab. Die Führer der Gewerkschaften erklärten in überfüllten Massenversammlungen, daß weiterer Widerstand nutzlos sei. Sie forderten ihre Mitglieder auf, im Interesse der Frauen und Kinder wieder an die Arbeit zu gehen, und sie fanden so gut wie keinen Widerspruch. Selbst die fanatischsten Kommunisten erkannten, daß es gefährlich sein würde, zu weiterem Durchhalten aufzufordern.

Eine unheimliche, dumpfe Erbitterung lag über dem Ruhrgebiet, über dem Rheinland. Sie ballten die Hand, die Männer der roten Erde, sie blickten mit Erbitterung auf die geschlossenen Tore der Westag-Werke, aber sie kamen wieder zur Arbeit. Zu den alten Bedingungen...

Der Schaden, den dieser Arbeitskampf angerichtet hatte, war unübersehbar. Viele kleine Geschäftsleute hatten Konkurs anmelden müssen, viele selbständige Kaufleute hatten ihre Türen für immer geschlossen. In den großen Kohlengruben war eine kritische Lage ausgebrochen, denn der Ausfall an Kohlenlieferungen für die Stahlwerke hatte Feierschichten und vorübergehende Stillegungen hervorgerufen. Das ganze Ruhrgebiet war in eine tiefe Krise gestürzt worden, und an allen Tischen der Werkbüros wurde gerechnet, wie wohl der entstandene Schaden wieder gutgemacht werden könne.

Die Löhne wurden wieder ausgezahlt.

Auf den Pfandhäusern wurden nach und nach die Uhren, die Mäntel eingelöst... ganz langsam kam mehr Essen auf die Tische der Kumpels. Das Uhrwerk der deutschen Schwerindustrie begann wieder zu laufen.

Aber an Drehbänken, an Preßlufthämmern, an spärlich gedeckten Tischen ging die Frage um: Weshalb?

*

In England hatte man den Konflikt in den Westag-Werken mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Man erinnerte sich noch recht gut des großen, monatelang anhaltenden Streiks der englischen Kohlenbergarbeiter im Jahre 1926. Er hatte sich zu tief in die Geschichte Englands eingegraben. Von jener Zeit an war das Problem des englischen Kohlenbergbaus nicht wieder zur Ruhe gekommen, und die Hunderttausende von arbeitslosen Bergleuten hatten jeder englischen Regierung schwere Sorgen bereitet. Jahre hindurch hatte bitterste Not in den englischen Kohlenbezirken geherrscht, und jahrelang hatte man vergeblich um eine Besserung gerungen. Damals, im Jahre 1926, hatte Deutschland den großen Gewinn gehabt von diesem Streik, damals hatte Deutschlands Kohlenbergbau den Ausfall an englischer Kohle ersetzt, und ein großer Aufschwung war durch die ganze deutsche Wirtschaft gegangen.

Wollen die Deutschen durch einen ebensolange währenden Kampf in der Stahlindustrie diesen englischen Verlust ausgleichen? So fragte man sich auf der Insel.

Man hatte beobachtet, daß das Stilliegen so vieler Hochöfen, so vieler Walzenstraßen und Hammerwerke einen erheblichen Rückgang der deutschen Kohlenförderung hervorgerufen hatte, und man hatte sichere Informationen, daß dadurch die Lage der deutschen Kohlenindustrie bedenklich zu werden drohte.

So griff man zu, als die finanzielle Lage einiger großer deutscher Steinkohlengruben unhaltbar wurde. Als die Kohlenwerke mit großen Feierschichten arbeiten mußten, weil die Aufträge aus der Stahlindustrie ausblieben, als die Erfüllung der Zinsverpflichtungen Schwierigkeiten zu machen begann, da kaufte man von englischer Seite im stillen an den Börsen die Papiere dieser Werke auf... sie standen nicht hoch im Kurs, und für 5 Millionen Pfund war eine sehr beträchtliche Beteiligung am Ruhrkohlenbergbau zu erwerben.

In aller Stille war dieser Kauf getätigt worden, man hatte diese 5 Millionen Pfund aus besonderen Fonds zusammengebracht, weil man begriff, daß hiermit ein großer Schlag gegen die deutsche Kohlenindustrie zu führen sei. Die englischen arbeitslosen Bergleute standen der englischen Regierung näher als die deutschen Kumpels. Sehe jeder, wo er bleibe...

Die da streikten im deutschen Westen ahnten nichts von dem neuen großen Stoß, der ihren Arbeitsplatz treffen sollte.

Wenige Tage nach Abschluß des Eisenkonfliktes brach ein neuer Arbeitskonflikt im Ruhrgebiet aus, und zwar im Steinkohlenbergbau. In einigen großen Zechen war die Majorität in englische Hände übergegangen. Die Verwaltungen dieser Werke stellten ihren Belegschaften die Forderung, in eine Lohnverminderung von 8 Prozent einzuwilligen, widrigenfalls die Werke stillgelegt werden müßten.

Die Empörung im Ruhrgebiet war ungeheuer!

Das war der Generalangriff der Unternehmer auf die Positionen der Arbeiterschaft! Sie hatten sehr wohl erkannt, wie schwach im Augenblick die Lage der Gewerkschaften war. Auch die Kohlenbergarbeiter hatten schon durch den wochen- und monatelangen Kampf in der Eisenindustrie gelitten, auch ihre Unterstützungskassen waren erheblich geschwächt. Die vielen erzwungenen Feierschichten in den Kohlenschächten, die vielen vorübergehenden Aussperrungen hatten die flüssigen Mittel der Bergarbeitergewerkschaften angegriffen, und nun versuchten die Kohlenindustriellen diese Notlage der Gewerkschaften auszunutzen! —

Widerstand!

Selbst wenn die Gewerkschaften keinen Kampf gewollt hätten, sie mußten kämpfen, denn ihre Mitglieder waren nicht gewillt, einen so brutalen und rücksichtslosen Angriff ohne Widerstand über sich ergehen zu lassen.

Also begann das Spiel von neuem, und das Ruhrgebiet kam nicht zur Ruhe.

Verhandlungen.

Hartnäckigkeit auf beiden Seiten.

Schlichtungsverhandlungen.

Ablehnung der Unternehmer, Annahme der Gewerkschaften.

Aussperrung.

Hunderttausende feierten wiederum im Ruhrgebiet.

Genau das hatten die neuen Herren gewollt, denn nun begann in der englischen Kohlenindustrie der Aufschwung... nun rollten die Züge mit englischen Kohlen den Häfen zu, nun fraßen die Transporter sich bis an den Rand voll mit Kohle und dampften ab nach Schweden, nach Dänemark, nach Hamburg, nach Bremen, nach Italien, überallhin, wo Ruhrkohle sonst verfeuert worden war. In Hannover, in Magdeburg, in Düsseldorf, vor den Toren des Ruhrgebietes kamen die englischen Kohlentransporte an... denn man brauchte Kohle in Deutschland.

Die Schlappe von 1926 wurde wettgemacht.

Der Kampf dauerte 5 Wochen.

Als dann der erste Angriff auf das Verwaltungsgebäude einer großen Zeche erfolgt war, als eine erbitterte und verzweifelte Menge auch hier die Fenster eingeworfen, die Tore demoliert und die gesamte Inneneinrichtung der Büros kurz und klein geschlagen hatte, da endlich gelang es der Regierung, zu vermitteln, da endlich kehrte der Friede wieder ein. Man einigte sich dahin, daß der alte Lohn ausbezahlt würde, daß keine Maßregelungen stattfinden sollten, daß alles bleiben sollte, wie es gewesen war...

Alles war scheinbar wieder eingerenkt...

Und mit Genugtuung wendete man sich der Arbeit wieder zu.

Da aber kam der Hauptschlag.

5 Wochen Streik und Aussperrung gehen an keiner Gewerkschaft spurlos vorüber, sie fühlt es, sie sieht das Ergebnis in ihrer Kasse. Aber sie gehen auch an keinem Werk spurlos vorüber. In der nächsten Bilanz stehen die Ergebnisse mit grausamer Deutlichkeit.

Die Ergebnisse standen in den Bilanzen des Ruhrbergbaus.

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 176 vom 26. Juli 1930

Koalitionstheater in Bayern

Fehr tritt zurück, aber der Kuhhandel geht weiter — M.N.N. macht vorsichtige Propaganda für eine schwarz-rote Koalition — Allgemeine Angst vor Neuwahlen — Schwarze Diktaturpläne im Reich und in Bayern

Die Regierung Held-Schmelzle hat die im Landtag abgelehnte Schlachtsteuer bis jetzt noch nicht auf dem Wege über den Artikel 64 der Verfassung eingeführt; dagegen ist der Bauernbundminister Fehr endlich zurückgetreten, nachdem sein Rücktritt vom Bauernbund und der offiziellen Bauernbundskorrespondenz acht Tage lang als unmittelbar bevorstehend angekündigt, aber immer wieder von einem Tag auf den anderen verschoben wurde. Grund: Der deutschnationale Justizminister Gürtner war eifrig am Werke, um die zusammengekrachte Koalition trotz der Katastrophe in der „offenen Feldschlacht" wieder zusammenzuleimen. Zwar müßten die neuen „Friedensvorschläge", wie der „Bayerische Staatsanzeiger" zu melden weiß, „wie ein rohes Ei" behandelt werden; aber diese Entwicklung ist kennzeichnend dafür, wie im bayerischen Freistaat regiert wird. Der Theaterdonner, den die Herrschaften in der Prannerstraße veranstalten, ist weiter nichts, wie das billige Mittel, mit dem man die geduldigen Steuerzahler bei Stimmung hält und ihnen „Parlamentarismus" vortäuscht. In Wirklichkeit regiert das Prinzip des Fortwurstelns nach den bewährten Methoden der sogenannten staatserhaltenden Parteivorstände.

Um sich in diesem bayerischen Konfusionsladen einigermaßen zurechtzufinden, wird man gut tun, bei den in den letzten Tagen sich fast stündlich widersprechenden Meldungen streng darauf zu achten, wo das Tatsächliche aufhört und der Wunsch als Vater des Gedankens anfängt. **Die jüngste Darstellung gibt zu, daß der Rücktritt Fehrs bisher deshalb nicht erfolgt ist, weil der Ministerpräsident Held selbst den Bauernbundsminister ersucht hat, mit seiner Rücktrittserklärung einstweilen noch zuzuwarten.** Grund: es ist — offenbar auch heute noch nach dem Rücktritts Fehrs — **ein neuer Kuhhandel mit den Bauernbündlern im Gang. Der in der Regel gut unterrichtete Landtagsvertreter der „M. Z."** mußte über den Zweck der „Vermittlungsaktion" folgendes zu berichten:

> Bei der von verschiedenen beteiligten Seiten gewünschten Vermittlungsaktion handelt es sich selbstverständlich um keinen neuen Deckungsvorschlag, sondern um den Versuch, eine ungefährdete Erledigung des Finanzgesetzes und eine sichere Ablehnung eines eventuellen Mißtrauensantrages der Opposition zu erreichen und dann, wenn der Bauernbund Wert darauf legen sollte, u. U. den Landwirtschaftsminister Dr. Fehr als Fachminister im Kabinett zu belassen.

Es ist durchaus wahrscheinlich, daß in gewissen Regierungskreisen der Wunsch besteht, auf diese Weise um die offensichtlich unpopuläre Anwendung des Notparagraphen der Verfassung herumzukommen. Ob dieses Ziel zu erreichen ist, müßte man ja eigentlich unter normalen Umständen bezweifeln. **Noch vor wenigen Tagen hat sich der Bauernbundsführer Scheifele in der Bauernbundskorrespondenz eindeutig gegen den ganzen Regierungskurs — nicht nur gegen die Schlachtsteuer! — festgelegt.** Danach ist der Bauernbund überhaupt zu nichts mehr zu haben, weder für eine Schlacht-, noch für irgend eine andere Steuer. Er verlangt vielmehr Ausgabensenkung. **Es müßten also schon außergewöhnliche Zugeständnisse gewesen sein, zu denen sich die Held und Gürtner entschlossen haben, um die Bauern bei der Verabschiedung des Finanzgesetzes wieder in die Regierungsfront hereinzumanövrieren.** Über dem Objekt des Kuhhandels wird immer noch Stillschweigen bewahrt. **Sollten vielleicht jene Recht haben, die davon zu munkeln wissen, daß sich die hohen Herren der schwarzen Partei in ihrer Not sich sogar dazu bereit finden lassen wollten, einige Millionen von den im Konkordat vorgesehenen „freiwilligen" Leistungen an die Kirche zu streichen?**

Das Letztere würde erklären, warum der „Bayerische Kurier" die ganze „Vermittlungsaktion" Gürtners mit so auffallendem Mißvergnügen kommentierte. Da ist dem schwarzen Blatt und seinen Hinterleuten noch jede Koalition mit den Roten lieber, und wenn es sein muß noch in diesem Landtag! Wenn also der „Bayerische Kurier" schreibt, daß dem neuen Versuch noch „erhebliche sachliche Widerstände" entgegenstehen, dann versteht man das schon. **Sogar die neuerdings immer mehr unter schwarzem Banner segelnde Kuhhaut läßt heute durchblicken, daß man mit der Möglichkeit einer schwarz-roten Koalition sich mit der Zeit vertraut machen müsse!** Der neue Wind Cramer-Klett—Betz—Aretin!?

Am Ende bleibt für den Augenblick doch nichts anderes übrig wie der Artikel 64. Nur scheinen die Herrschaften Angst vor der eigenen Kourage bekommen zu haben. So daß es ihnen in jedem Fall geboten erscheint, den Begriff des staatlichen Notstandes, der nun einmal zum Artikel 64 der Verfassung gehört, vorher noch etwas künstlich zu steigern. Etwa gerade dadurch, daß man das noch zu verabschiedende Finanzgesetz durch den Landtag ablehnen läßt.

Nämlich mit der gleichen Mehrheit aus Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und Bauernbund, von der schon die Schlachtsteuer selbst abgelehnt wurde. An welche parlamentarische Winkelzüge gewisse Leute dabei denken, geht aus der sozialdemokratischen Meldung hervor, wonach die Rumpfkoalition sogar von sich aus das Finanzgesetz abzulehnen beabsichtigt, damit so der Weg frei wird für den sehnlichst herbeigewünschten Staatsnotstand. Nach § 80 der bayerischen Verfassung muß nämlich die Erhebung der Steuern ausdrücklich durch Gesetz beschlossen werden. Wenn der Landtag sich dazu nicht entschließen kann, dann wird eben die sich „ihrer Verantwortung bewußte" Regierung dem Staate geben, was des Staates ist. Das heißt die Steuern!

Man sieht, welche Manöver der parlamentarisch regierte Volksstaat anzuwenden bereit ist, um den sogenannten Willen des Volkes auszuschalten und zu sabotieren. **Das Naheliegende wäre schon längst gewesen, daß dieser arbeitsunfähige Landtag sich entschlossen hätte, das auf Grund des Urteils des Staatsgerichtshofes notwendige neue Wahlgesetz schleunigst zu beschließen und den Landtag aufzulösen.** Aber davor scheinen die meisten Parteien einen gewaltigen Respekt zu haben. Die Regierung selbst hat sich einen eigenen Staatsrechtslehrer verschrieben, der ihr bestätigen mußte, daß trotz des Staatsgerichtsurteiles die Rechtmäßigkeit der 15 Landesabgeordneten und des bestehenden Landtags dadurch nicht berührt wird. Auch wenn die Sozialdemokraten jetzt in ihrer Presse über die gegenwärtigen Regierungsmethoden in Bayern zu schimpfen anfangen und auch ihrerseits die Auflösung des Landtags als eine Notwendigkeit bezeichnen, so muß man daran zweifeln, ob es den Genossen wirklich ernst damit ist. Wie man hört, liegt im Schoße der Regierung bereits ein Referentenentwurf für das neue Wahlgesetz vor. Da aber auch die Sozialdemokraten einen neuen Wahlgesetzentwurf, der natürlich in einer ganz anderen Richtung wie der Regierungsentwurf verläuft, eingebracht haben, so haben sie praktisch nicht gerade zur Vereinfachung der Situation und zur Beschleunigung des Verfahrens beigetragen. Ein weiterer Grund offenbar für die Bayerische-Volkspartei-Regierung, alles beim alten zu lassen und nach ihrem Geschmack weiterzuregieren.

Politisch gesehen ist die Zähigkeit der Bayerischen-Volkspartei-Regierung Held recht bemerkenswert. Der Vergleich mit den Vorgängen im Reich liegt nahe. Auch der Zentrumskanzler Brüning ist in der Minderheit geblieben, ohne zurückzutreten. **Die verzweifelten Anstrengungen des Kabinetts Brüning-Wirth-Treviranus, das gesamte deutsche Bürgertum unter die Zentrumsdiktatur zu zwingen, erklärt auch die Taktik des gesinnungsverwandten, bayerischen Volksparteiministeriums in München. Wo Schiele in Norddeutschland soeben daran ist, eine große Bauernfront aufzurichten, die bereit ist, in unbedingtester Loyalität die bürgerliche Youngregierung unter schwarzer Führung zu unterstützen, warum soll da in Bayern nicht noch einmal der Versuch gemacht werden, auch die bayerischen Bauern bei der Stange zu halten?** Es ist daher offenbar auch kein Zufall, daß sich gerade der deutschnationale Justizminister Gürtner, der den Westarp- und Schiele-Leuten wohl näher steht wie dem „unbelehrbaren" Hugenberg, so außerordentlich um einen neuen Kompromiß mit den bayerischen Bauern bemüht.

Der Unterschied zwischen der Lage der Reichsregierung und jener, in der sich die Regierung Held-Gürtner befindet, ist freilich nicht zu übersehen. Brüning versucht sein Ziel auf dem Wege über die Reichstagsauflösung zu erreichen. Held ist dazu an sich, selbst wenn er wollte, gar nicht in der Lage. Denn der Bayerische Landtag kann sich nur selbst auflösen. Gerade dagegen wehrt sich vorerst noch die Bayerische Volkspartei mit Händen und Füßen. Begreiflich bei ihrer eigenen Wahlangst, begreiflich auch bei der von Skrupeln nicht gerade belästigten Regierungspartei, wenn es sich für sie darum handelt, das Heft unter allen Umständen in der Hand zu behalten.

Daß die politische Lage, so wie sie zur Zeit in Bayern von der maßgebenden Bayerischen Volkspartei beherrscht wird, eines Tages so oder so zu einer Katastrophe führen muß, scheint man sich vorerst noch nicht überlegt zu haben. Auch das nicht, daß die Verkündigung des Finanzgesetzes und der Schlachtsteuer auf dem Wege der Notverordnung auch die erneute Außerkraftsetzung durch eine Landtagsmehrheit zur Folge haben kann. Ganz ähnlich, wie es ja auch im Reich der Fall war. Brüning hat den Reichstag daraufhin sofort aufgelöst. **Was aber wird Herr Held tun?** Darüber muß er sich jedenfalls heute schon klar sein, daß ihm die schwerste Krise seines Regierungssystems erst noch bevorsteht. Denn eines Tages ist es Schluß mit koalitionspolitischen und verfassungswidrigen Kunststücken. Die Bayerische Volkspartei, die ihren Charakter als Verfassungspartei bei jeder Gelegenheit betont und in ihrer Presse heute noch den Nationalsozialismus deshalb bekämpft, weil er angeblich nicht auf dem Boden der Verfassung steht, wird sich genau zu überlegen haben, bis zu welchem Punkte sie ihrem unbezähmbaren Willen zur Macht die Zügel schießen lassen darf, ohne daß sie sich nicht selbst auf den für eine „Ruhe- und Ordnungs"-Partei doch etwas außergewöhnlichen Weg der Illegalität begibt.

Man muß diese Perspektiven andeuten, weil sie zeigen, welche dunklen politischen Einflüsse heute alles daransetzen, um ihre Macht im Staate zu behaupten; weil sie aber auch zeigen, wie der ganze parlamentarische Apparat, mit dessen Hilfe sich das November-Staatssystem an der Herrschaft gehalten hat, heute dem Zusammenbruch nahe ist, und wie in diesem Augenblick die um ihre Pfründen besorgten Leute auch vor keinem mehr oder minder verschleierten Bruch ihrer eigenen Verfassung zurückschrecken. **In Wirklichkeit ist die Lage so, daß ein durch und durch bankerottes Regierungssystem abgewirtschaftet hat und jetzt mit den Mitteln der Verzweiflung sich dagegen wehrt, den Trägern eines neuen Staatgedankens Platz zu machen.** Es wird den Herrschaften alles nichts helfen: wenn das Bürgertum im Reich am 14. September vor dem Frontalangriff der nationalsozialistischen Volksbewegung zusammenbrechen wird, so wird auch in Bayern einmal der Tag kommen, an dem es heißen wird: Tretet ab, ihr Alten! Das Schicksal hat euch zu leicht befunden. Macht Platz jenen, die den Mut und auch die Entschlossenheit haben, Staat und Volk vor dem Untergang zu retten.

Und zwar **ohne** Artikel 64! W.-

Heute

Freitag abends 8 Uhr, alles zu

Dr. Frick und Straßer

in das Zirkusgebäude am Marsfeld

Gelächter in München

Rabe will in den Reichstag — Warum nicht auch Tschuppick?

Wie wir hören, haben am Dienstagabend die versprengten Reste des ehemaligen liberalen Bürgertums im Hotel „Vier Jahreszeiten" — natürlich im Hotel „Vier Jahreszeiten"! — eine Sitzung abgehalten, mit dem Zweck, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um die heiße, immer noch nicht überwundene Sehnsucht gewisser Herrschaften nach einem Reichstagsmandat zu befriedigen. Es sind immer wieder die gleichen Leute, die noch nicht daran glauben können, daß ihre Zeit ein für allemal aus ist und daß von ihnen kein Mensch mehr etwas erwartet. An die Spitze dieser mißvergnügten Spießer hat sich wiederum Dr. Pius Dirr, der seit Jahren mandatslose ehemalige Vorstand der Demokraten im Bayer. Landtag, gestellt. Weiter waren anwesend R.A. Beutner, der sich seinerzeit mit seiner Stresemann-Versammlung unsterblich blamiert hat, Verlagsbuchhändler Steinicke, ein Dr. Lowis (?), Frau Gertraud Wolf. Dieser Laden will sich unter der Firma „Freie bürgerliche Mitte" etablieren und beabsichtigt — nun kommt das Lustige an der Geschichte — den sich in der ganzen Münchner Öffentlichkeit allseitiger Sympathien erfreuenden Chefredakteur der „Münchner Telegramm-Zeitung", Karl Rabe, als Spitzenkandidat aufzustellen. Man sieht, die Leute haben Humor in ihrer Not und wollen wenigstens dafür sorgen, daß bei ihrem Durchfall München auch etwas zu lachen hat.

*

Schweres Motorradunglück

Nürnberg, 24. Juli.

Gestern abend 9.30 Uhr fuhr ein 41jähriger Nürnberger Berufsfeuerwehrmann in der äußeren Bayreuther Straße einem Pferdefuhrwerk mit seinem Kraftrad vor. Dabei rannte er aber an eine Telegraphenstange an und wurde samt seinem auf dem Rücksitz befindlichen Begleiter, einem Steinbruchbesitzer aus Heroldsberg, an den Telegraphenmast geschleudert.

Die beiden erlitten so schwere Schädelbrüche, daß der Feuerwehrmann auf der Stelle tot war, während der Begleiter bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Der Leichenfund auf der Bärenalplscharte

Penzberg, 24. Juli.

Wie bereits gemeldet, wurde auf der Bärenalplscharte im Karwendel die Leiche des Forststudenten Grapner aus Gera, der im Oktober vorigen Jahres abgestürzt war, von zwei Touristen aufgefunden. Wie der „Penzberger Anzeiger" mitteilt, waren diese beiden Touristen Penzberger.

Sie erzählen, daß sie gegen 2.30 Uhr mittags beim Suchen einer günstigen Route in eine Schneehalde einsteigen wollten, als sie auf die schon stark verweste Leiche stießen, die teilweise noch von Schnee bedeckt war. Sie sahen auch weiter unten einen Rucksack liegen. Für die Auffindung des Verunglückten hatten die Eltern seinerzeit angeblich 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Alle damals im Herbst angestellten Nachforschungen von Mittenwaldern blieben wegen des einsetzenden Schneefalles erfolglos.

Nachdruck von Wort u. Bild verboten!

AUSVERKAUF

SAISON-

vom 26. Juli mit 7. August

„K. & P." Preise - Einzig dastehend!

Unsere 30 Schaufenster zeigen Ihnen die gewaltigen Preisunterschiede zwischen **„früher"** und **„jetzt"**

Herren-Sakko-Anzüge
Jetzt: M. 44.10, 33.60, 20.80 — 17.50

Herren-Sport-Anzüge
Jetzt: 2teil. von M. 18.90 an
3teil. „ M. 20.00 an
4teil. „ M. 27.60 an

Blaue Anzüge
Jetzt: M. 76.50, 53.10, 40.50, 35.00 — 28.-

Smoking-Anzüge
Jetzt: M. 90.00, 70.00, 64.00 — 42.-

Loden-Mäntel
Jetzt: M. 35.10, 27.30, 22.40, 17.50 — 15.40

Regen-Mäntel
Jetzt: Impr. Mäntel v. M. 9.50 an
Gummi-Mäntel v. M. 10.00 an

Jünglings-Anzüge
Jetzt: M. 31.50, 25.60, 20.50, 15.75 — 9.50

Jünglings-Mäntel
Jetzt: M. 25.90, 17.95, 14.50 — 9.90

Lüster-Sakkos (farbig)
Jetzt von M. 3.60 an

Flanell-Hosen
Jetzt von M. 6.80 an

Knickerbocker
Jetzt von M. 4.90 an

Kinder-Anzüge
Jetzt von M. 1.90 an

Mengenabgabe vorbehalten
An Händler und Wiederverkäufer wird nicht abgegeben

Sie können sich von der Herabsetzung der Preise an den Etiketten der einzelnen Stücke selbst überzeugen

K&P

Knagge & Peitz

Das Fachgeschäft für gute Bekleidung · MÜNCHEN · Färbergraben, Sattlerstr., Fürstenfelderstr.

Die Geschichte mit Fehr

Widersprechende Darstellungen der feindlichen Brüder

Dr. Fehr zurückgetreten

München, 24. Juli.

Der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Fehr hat am Donnerstag an den Ministerpräsidenten Dr. Held folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Ihrem Wunsche entsprechend, habe ich am 22. Juli meinen Rücktritt vom Amte des Staatsministers für Landwirtschaft und Arbeit zurückgestellt, um neue Verhandlungen der Parteien zu ermöglichen.

Die Verhandlungen haben zu keinem Erfolg geführt. Ich sehe mich daher veranlaßt, meine Rücktrittserklärung vom 21. Juli 1930 nunmehr zu übermitteln.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner ganz vorzüglichen Hochachtung Ihr ergebener

gez. Fehr.

*

Zu dem nun vollzogenen Rücktritt des Landwirtschaftsministers Dr. Fehr schreibt die „Bayer. Volkspartei-Korrespondenz", die Rücktrittsbegründung Dr. Fehrs sei zum mindesten insoferne verfrüht, als bisher Verhandlungen, an denen die Bayerische Volkspartei beteiligt gewesen sei, überhaupt nicht stattgefunden haben. Es sei nicht verständlich, wie unter diesen Umständen von einem Scheitern der Verhandlungen gesprochen werden könne.

Im übrigen äußert sich die Korrespondenz gegenüber den anderslautenden Darstellungen ausführlich zu der Vorgeschichte der neuen Verhandlungen. Danach sind diese Verhandlungen davon ausgegangen, daß der Abg. Dr. Hilpert am 22. Juli dem Ministerpräsidenten den Vorschlag der deutschnationalen Fraktion unterbreitete, es möchte der Versuch gemacht werden, Staatsminister Dr. Fehr als Fachminister unter bestimmten Bedingungen im Amte zu erhalten. Ministerpräsident Dr. Held habe Dr. Hilpert gegenüber erklärt, er halte einen solchen Vorschlag bei dem Stand der Dinge kaum für möglich, sei aber bereit, seine Fraktion von den gehegten Absichten zu unterrichten.

Dann gibt die Korrespondenz eine Darstellung der am 22. Juli stattgehabten Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Minister Dr. Fehr, die zu der Vereinbarung geführt hatte, mit Rücksicht auf die eingeleiteten neuen Verhandlungen die Überreichung des Rücktrittsschreibens Dr. Fehrs zurückzustellen.

*

Aus einer Darstellung, die die Bauernbunds-Korrespondenz über die Vorgänge der letzten Tage gibt, ist zu entnehmen, daß Minister Fehr nach seiner Rückkehr von Berlin dem Ministerpräsidenten Dr. Held einen persönlichen Besuch abstattete, um dabei auch die schriftliche Rücktrittserklärung abzugeben. Bei diesem Besuch habe der **Ministerpräsident den dringenden Wunsch geäußert, Dr. Fehr möge noch einige Tage im Amte bleiben,** um Verhandlungen abzuwarten, die eventuell die gegenwärtige Lage ändern könnten.

Auf dieses spezielle Ersuchen des Ministerpräsident hin, erklärte sich Dr. Fehr bereit, diesem zu entsprechen. Es wurde weiter vereinbart, eine diesbezügliche Notiz durch die Amtliche Pressestelle hinauszugeben. Das sei nicht geschehen. Dagegen sei am gleichen Tage in der Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei eine diesbezügliche Mitteilung erschienen, aus der allerdings nicht zu ersehen war, daß der Ministerpräsident den Anlaß dazu gegeben habe, daß Minister Dr. Fehr mit seiner Rücktrittserklärung noch wartete.

Diese unklare Notiz habe Anlaß zu verschiedenen Deutungen und Kombinationen in der Presse, besonders im „Bayerischen Kurier" gegeben. Daß der Ministerpräsident alle Versuche machte, den Bauernbund und Dr. Fehr in der Regierung zu erhalten, gebe gewissen Kreisen Anlaß, alles zu versuchen, um Dr. Held Unannehmlichkeiten zu bereiten. **Durch die falsche Darstellung der Unterredung zwischen Dr. Held und Dr. Fehr sei auch der Ministerpräsident im höchsten Grade kompromittiert worden.**

In diesem Zusammenhang weist die Bauernbundskorrespondenz auch die Behauptung eines niederbayerischen Blattes als unwahr zurück, wonach Minister Dr. Fehr während seiner Amtszeit 54 Korpsbrüdern Unterschlupf in seinem Amtsbereich verschafft habe.

Zu dem endgültigen Rücktritt des Landwirtschaftsministers stellt die Bauernbunds-Korrespondenz fest, **daß nach Lage der Dinge eine andere Lösung nicht mehr möglich gewesen sei. Ministerpräsident Dr. Held möge sich bei seiner Presse und bei jenen aus seiner Fraktion, die seine Politik mit allen Mitteln störten, dafür bedanken, daß die Zusammenarbeit innerhalb der bisherigen Koalition ein Ende gefunden habe.**

Die neue bayerische Staatsanleihe

Der Staatshaushaltsausschuß beschäftigte sich heute mit einem Antrag der Regierung auf **Ermächtigung zur Aufnahme einer Staatsanleihe im Betrage von 126 Millionen RM.**

Berichterstatter Abg. Dr. Probst (B. Vp.) wies darauf hin, daß die Aussichten für die Aufnahme einer langfristigen Anleihe in Amerika in der nächsten Zeit kaum sehr günstig sein werden, wie der Kursrückgang der Young-Anleihe und die Erfahrungen mit der österreichischen Anleihe zeigen. Sicher wirke auch die mangelnde Deckung des Defizits für 1930 im ordentlichen Haushalt sehr ungünstig.

Ministerialrat Mager führte aus, daß aus den Mitteln, die für die aus den letzten Jahren aufgenommenen kurzfristigen Kredite hereingebracht wurden, die Fehlbeträge der letzten Jahre bestritten wurden, so daß es sich darum handelt, diese kurzfristigen Kredite in eine langfristige Anleihe zu verwandeln. Die Aussichten für eine derartige Umwandlung sind nach den mit den bisherigen amerikanischen Bankengruppen geführten Verhandlungen nicht ungünstig.

Voraussetzung ist aber, daß der ordentliche Haushalt abgeglichen ist, denn es wäre unmöglich, in einem Prospekt einen Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts aufweisen zu müssen.

Daß mit diesem Anleiheprojekt der **Geldbedarf der Großkraftwerke** in Verbindung kam, hat sich aus der historischen Entwicklung ergeben. Die Großkraftwerke haben mit der ersten Bankengruppe der Equitable Trust Company und Harris Forbes & Company schon vor längerer Zeit Verhandlungen über eine Anleihe aufgenommen, die in erster Linie zum Ausbau des Schwandorfer Werkes, zur Ergänzung der Bayernwerks-Anlage und des Ausbaues der Mittleren Isar dienen sollten, wobei eine Staatsgarantie nicht vorgesehen war. In den Verhandlungen hat sich aber ergeben, daß eine **Anleihe mit Staatsgarantie in Amerika einen besseren Erfolg** haben würde, und ein diesbezüglicher Auftrag war dann nahezu abgeschlossen.

Da sich aber inzwischen auch die Notwendigkeit herausstellte, eine **allgemeine Staatsanleihe** aufzunehmen, wurde an die Vertreter der amerikanischen Bankengruppe die Frage gerichtet, wie die Sache am zweckmäßigsten zu machen wäre. Diese haben erklärt, daß sie es für leichter halten, die Anleihen als einheitliche Anleihe des bayerischen Staates aufzuführen.

Die bisherige Entwicklung der letzten **bayerischen Amerika-Anleihe** hat gezeigt, daß sie **von den Kursstürzen der amerikanischen Werte verhältnismäßig wenig berührt wurde. Daß im Augenblick eine Anleihe in Amerika nicht unterzubringen ist, dürfte ziemlich sicher sein.** Die österreichische Anleihe gibt ja auch ein wenig erfreuliches Beispiel. **Dadurch aber, daß sich die Bankengruppe bereit erklärt hatte, einen kurzfristigen Zwischenkredit auf vorläufig ein Jahr zu geben, glauben wir Zeit genug zu haben, den richtigen Moment für die Aufnahme der Anleihe abwarten zu können.**

Über die Anleihebedingungen selbst wurde bisher überhaupt noch nicht verhandelt. Wir glauben aber, nach dem Ansehen, das der bayerische Staat in Amerika genießt, keine ungünstigen Bedingungen zu erhalten.

Die Verhandlungen über die Umgestaltung der Beratungsstelle in Berlin sind noch in der Schwebe. Die Beratungsstelle war schon seit dem Jahre 1925 auch für die Genehmigung von Länderanleihen zuständig. Bezüglich der Kommunalanleihen soll eine Erleichterung dahin eintreten, daß der Verwendungszweck nicht mehr der Würdigung der Beratungsstelle, sondern nur mehr der Staatsaufsichtsbehörde unterstellt wird. Daneben ist aber beabsichtigt, daß die Grundsätze, die für Kommunalanleihen gelten, auch auf die Reichs- und Länderanleihen sinngemäße Anwendung finden sollen.

Die Deckung der im außerordentlichen Staatshaushalt vorgesehenen **10 Millionen** für den **Straßenbau** wird voraussichtlich im Zusammenhang mit dem neuen Reichskredit ihre Erledigung finden. Die **10 Millionen** für den **Wohnungsbau** aufzubringen, wird nach der bisherigen Fühlungnahme mit verschiedenen Stellen keine Schwierigkeiten bereiten.

Der Regierungsantrag wurde darauf angenommen.

Die Sommerarbeit unserer Münchner Hochschulgruppe

14 Versammlungen — 40 000 Handzettel

Die glänzenden Asta-Wahlerfolge des N.S.D.St.B. sind kein Zufall, sondern das Ergebnis planmäßiger, zielbewußter Arbeit unserer Studentenbundesmitglieder innerhalb der Studentenschaft. Um einen anschaulichen Überblick und zugleich einen Rechenschaftsbericht über die von ihr geleistete Arbeit zu geben, teilt die Hochschulgruppe München-Universität ihren Arbeitsplan im Sommer-Semester 1930 mit.

Sie berief insgesamt 14 größere Versammlungen in 12 Wochen ein und verteilte zu ihrer Propagierung über 40 000 Handzettel vor der Universität und Mensa. Außerdem nahm der Bund an allen größeren Veranstaltungen der Partei (z. B. 4 Zirkus-Krone-Versammlungen) teil. 70 Prozent der Mitglieder waren in der SA. und SS.

7. Mai: Semester-Antritts-Versammlung. Redner: Hochschulgruppenführer Hildebrandt, Reichsführer des N.S.D.St.B. B. v. Schirach. 150 Personen.

13. Mai: Kulturpolitischer Abend: Öffentliche Versammlung. „Dichtung des deutschen Aufbruchs." J. Stolzing-Cerny und B. v. Schirach lasen aus eigenen Werken. Mitwirkung des Sprechchors der Hochschulgruppe. („Vision" von Baugert.) 250 Personen.

22. Mai: Öffentl. Sprechabend: Es sprach cand. jur. M. Rother über Gorch Fock. 120 Personen.

30. Mai: Öffentl. Sprechabend: Es sprach stud. rer. pol. H. Petzold über „Nationalsozialismus und organischer Staatsgedanke". 100 Personen.

3. Juni: Öffentl. Studentenversammlung. Redner: Pg. Dr. Buttmann, M. d. L., über: „Deutscher Idealismus — deutsche Politik". 340 Personen.

16. Juni: Öffentl. Sprechabend: Es sprach stud. jur. et rer. pol. H. W. über das Thema: „Vom Waffenstillstand zum Versailller Diktat". 120 Personen.

24. Juni: Öffentl. Studentenversammlung. Redner: Gauführer Oberbayerns Pg. Fritz Reinhardt über: „Klassenstaat oder Volksgemeinschaft". 300 Personen.

26. Juni: Geschlossener Aufmarsch des Studentenbundes anläßlich des Fackelzuges zu Ehren des Rektors der T. H. Prof. Dr. Ossanna.

2. Juli: **Öffentliche Studenten-Massenversammlung im Bürgerbräu-Keller. Redner: Adolf Hitler über:** „Deutschlands Schicksal und euer Kampf!" 2800 Personen.

3. Juli: Öffentl. Sprechabend: Es sprach stud. rer. pol. Rönch über Böhmers Roman „Das Erbe der Enterbten".

9. Juli: Öffentl. Studentenversammlung. Kulturpolitischer Abend. Pg. Dresler vom „Völk. Beob." über: „Das deutsche Bildungsideal und der Nationalsozialismus." 200 Personen.

10. Juli: Geschlossene Veranstaltung vor geladenen Gästen. Es wurde über das Thema „Amnestie und die Femerichter" gesprochen. 200 Personen.

15. Juli: Öffentl. Studentenversammlung. Pg. Lt. Heines über: „Die Befreiungsfeiern eine Volksverdummung. Der Nationalsozialismus Deutschlands letzte Rettung." Gauleiter Groß-Münchens Pg. Adolf Wagner, M. d. L., über „**Student und Arbeiter**". Unter Mitwirkung des Sprechchors der Hochschulgruppe: „Sturmlied" von D. Eckart. 250 Personen.

22. Juli: Semester-Abschluß-Veranstaltung. Vorführung des Films „SA. München im Dienst". Ernennung des neuen Hochschulgruppenführers Mähner. H. W.

Zeitweise Regen

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 25. Juli, vormittags 9 Uhr:

Die über Mitteleuropa vorhandenen Zirkulationsstörungen haben zum Teil an Energie gewonnen, und halten den unbeständigen Witterungscharakter aufrecht. Es ist daher mit rasch wechselnder Bewölkung und zeitweisen Regenfällen zu rechnen.

Aus der Landeshauptstadt

76 Opfer des Verkehrs

In der Woche vom 13. mit 19. Juli ereigneten sich in München 191 Verkehrsunfälle. Dabei waren 49 Radfahrer, 28 Fußgänger und 87 Kraftfahrzeuge beteiligt. Es wurden 76 Personen verletzt, davon 15 schwer. Außerdem gab es drei Tote.

Sommerausstellung des Künstlerbundes München

In der Sommerausstellung des Künstlerbundes München E. V. an der Hofgartenstraße, finden sich als vorherrschendes Element Landschaften. Segieht ist mit einem Waldfluß vertreten und mit einer Landstraße, deren rötliche Beleuchtung eine hervorragende Leistung ist. Von Ficke sehen wir einen verschneiten Wald in großem Format. Förtsch zeichnet sich dadurch aus, daß er seinen Landschaften eine weiche, träumerische Stimmung einhaucht. Koch malt das Hochgebirge und Thielemann einen See mit Gebirge im Hintergrund, Dittmar Gebirge im Schnee, während F. Kofron einen Saal mit Akten füllt, von denen freilich mehrere ganz unmotiviert sind. Etwas Besonderes bietet Büchtger mit seinen symbolisch-kosmisch gefaßten Landschaften: Sonne in Wolken, Nebel und Sonnenaufgang. Ein sehr starkes Naturgefühl kommt in einer glücklichen Verbindung mit seelischen Schwingungen bei diesen Bildern zum Ausdruck. Von Bullion zeigt eine Reihe Holzschnitte, darunter solche aus dem Leben Christi sowie Kaltnadelradierungen, besonders einige flotte Reiterbilder.

Die Arbeiten von H. Protzen-Kundmüller zeigen diesmal weniger als bisher ein genialisches Sichgehenlassen und dafür erfreulicherweise schärfere Konturierung und mehr Beherrschung der Form. Flashar hat sich wieder das Vorgebirge zum Motiv erwählt, Anacker zeigt eine Landschaft mit Mühlen, Einmüller ein Stilleben mit Käse und ein vorzüglich komponiertes Stadtbild, W. Sandstein führt mit farbigen und lebensvollen Aquarellen nach Italien und Sizilien, und auch Deuringer weist wieder eine südliche Landschaft vor. Ganz eigenartig mit einer fast magischen Stimmung erfüllt Schawer eine Abendlandschaft, Meindl ist mit zwei Gebirgslandschaften vertreten, Mühlen mit zwei rotbraunen Rückenakten, Wersig mit Blumenstilleben, Brachetti mit einem feinen Porträt von Prof. Wirk, Curiel mit Landschaften und Lothar Dietz mit einer größeren Zahl von Plastiken, mit einer Madonna, einem Reiterdenkmal, Entwürfen zu Kriegerdenkmälern, einem stehenden Krieger, einer schlanken weiblichen Figur im Schreiten u. a. Dr.

Hochwasser-Wetterlage

Die Landeswetterwarte und die Landesstelle für Gewässerkunde haben gestern auf Grund der sehr ungünstigen Wetterkarte den Bestand einer Hochwasser-Wetterlage für Süd- und Ostbayern angezeigt. Mit dem Ausdruck „Hochwasser-Wetterlage" ist noch nicht gesagt, daß Hochwasser mit voller Sicherheit zu erwarten ist. Es soll damit nur ausgedrückt werden, daß die gegenwärtige Luftdruckverteilung mit drei Tiefdruckgebieten im Norden, Osten und Süden auf Grund der langjährigen Erfahrungen und Beobachtungen der beiden Stellen zu ausgedehnten starken Niederschlägen im Alpengebiet und im Alpenvorland führt, die Hochwasser bringen können. In Partenkirchen und in Mittenwald haben die Niederschläge gestern früh eingesetzt, während in München starke Regengüsse schon in der Nacht zum Donnerstag und fast den ganzen Donnerstag niedergingen. Aus dem Oberlauf der Isar wurde bis abends zunächst nur ein langsames Steigen des Flusses gemeldet. Eine Hochwasserwelle hat übrigens aus den Bergen bis München einen langen Weg zurückzulegen. Sie braucht von Fall bzw. Lenggries bis München 12 Stunden.

Die Siedlung Neuramersdorf ohne Strom

st. Dem eigenartigen Zustand, daß eine große, schon bewohnte Neubausiedelung nicht im Besitze eines elektrischen Lichtes ist, wollte ein sozialdemokratischer Antrag im Stadtrat ein Ende machen, der den bringenden Wunsch aussprach, daß der anschließend an die Anzinger- und Erdingerstraße erstellte Wohnblock Neuramersdorf (Ostbahnhof) umgehend mit Strom zu versorgen sei.

Oberbaudirektor Kleeblatt, der Leiter der städt. Gaswerke, der sich sehr selten im Stadtrat äußert, gab zu dem Antrag eine eingehende Erklärung ab, womit er für erledigt erklärt wurde. Der Referent führte aus:

Die Voraussetzungen für die Ausführung der Kabellegung zum Zwecke der Stromversorgung neuerstellter Baublöcke bildet die Herstellung der Gehbahn mindestens in dem Umfang, daß die Auffüllung bis zur künftigen Gehbahnfläche erfolgt ist; außerdem die vorhergehende Einlegung der Wasserrohre sowie der Gasrohre, da diese wegen der Frostgefahr erheblich tiefer im Boden liegen müssen, als die elektrischen Kabelleitungen. Die Ausführung der Kabelarbeiten, der Wasser- und Gasleitungen erfolgt für die Großsiedelung Neuramersdorf auf Grund genauer, vorher mit allen beteiligten Sparten festgelegter Pläne, konnte aber stückweise nur, entsprechend dem Baufortschritt der Gehbahnherstellung durchgeführt werden. So auf der Strecke Melusinenplatz — Melusinenstraße — Kölblstraße — Wolanistraße — Föhringstraße in der Zeit vom 18. Juni bis 1. Juli 1930; vom 1.—10. Juli trat eine Unterbrechung der Kabelleitungen, hervorgerufen durch Verlegungsarbeiten der Gasanstalt ein. Am 10. Juli wurden die Kabelarbeiten in der Baldhamerstraße — Anzingerstraße — Trostbergstraße erledigt. Am 17. Juli die Arbeiten in der Bad Schachener-Straße und am Erdinger Platz. Mit den Kabelverlegungsarbeiten zwischen Erdinger- und Lalidererstraße (Parallelstraße zur Bad-Schachener-Straße) wurde am 19. Juli begonnen, da die Straßenauffüllung durchgeführt war. Die Transformatorenstation wird bauseits von der „Wosag" erstellt. Die diesbezüglichen Baupläne wurden der „Wosag" am 4. Februar 1930 und unter Berücksichtigung von Abänderungswünschen noch einmal am 1. April 1930 übergeben. Auftrag für die elektrische Einrichtung ist erteilt, der Beginn der Arbeiten ist jedoch erst nach baulicher Fertigstellung möglich. Die Strombelieferung der einzelnen Anwesen kann jedoch schon vor Fertigstellung der Transformatorenstation, sofort nach Fertigstellung der Kabelverlegung erfolgen, da durch die vorhandenen Netzverbindungen, die während der Sommermonate erforderliche Strommenge ohne weiteres geliefert werden kann, während die Transformatorenstation im wesentlichen erst für die Wintermonate benötigt wird. Die Fertigstellung der Hausanschlüsse erfolgt Zug um Zug mit den Kabelarbeiten und ist in der Regel 1—2 Tage nach diesen Kabelarbeiten erledigt.

*

Die Gattin des bayerischen Finanzministers gestorben. Wie die „Bayerische Staatszeitung" mitteilt, ist die Gemahlin des Finanzministers Dr. Schmelzle, Frau Gabriele Schmelzle, nach langem schweren Leiden gestorben.

Blockhausmarder. Kurz vor Weihnachten vorigen Jahres brach der 23 Jahre alte Konditor Ernst Winkler von München in ein Blockhaus bei Haar ein und stahl verschiedene Haushaltungsgegenstände, die er seinem Freund, dem 26jährigen Schlosser Karl Fortaner, der zu heiraten beabsichtigte, schenkte. Da Fortaner für seinen Ehestand noch mehr solche Sachen brauchen konnte, brachen er und Winkler Anfang Januar in dem gleichen Blockhaus nochmals ein. Vom Schöffengericht erhielten nun die vorbestraften Diebe unter Berücksichtigung eines weiteren Einbruches je zwei Jahre drei Monate Gefängnis, Fortaner außerdem drei Jahre Ehrverlust.

Die ersten Flugzeuge des Internationalen Rundflugs werden am Freitagvormittag in München erwartet. Es ist damit zu rechnen, daß die Flugzeuge in Abständen am 25., 26. und vielleicht noch am 27. Juli eintreffen.

Lehrgang für Schulaufsichtsbeamte. Die Landesturnanstalt in München veranstaltet in der Zeit vom 4. mit 9. August 1930 einen Lehrgang für Schulaufsichtsbeamte. In diesem Lehrgange sollen die Teilnehmer in den heutigen Betrieb des Schulturnens unter besonderer Berücksichtigung des Turnens an den Landschulen eingeführt werden. Teilnehmeranmeldungen sind bis spätestens 21. Juli der Direktion der Landesturnanstalt in München zu übermitteln.

Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten. Der Deutsche Erfinder-Schutzverband e. V. München, veranstaltet anläßlich des starken Besuches von Ausländern zu den Passionsspielen in Oberammergau seine weltbekannte Spezial-Ausstellung in München. Es ist dieses die 46. große Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten, die allen Erfindern Gelegenheit bieten soll, ihre Schutzrechte ohne große Kosten zu verkaufen. Für vollständig mittellose und arbeitslose, aber nur ältere Erfinder sowie Kriegsbeschädigte stehen gegen entsprechende behördliche Bescheinigung eine Anzahl Freiplätze zur Verfügung. Die Anmeldungen müssen sofort erfolgen, da andernfalls die ausgestellten Gegenstände nicht mehr im Ausstellungskatalog aufgenommen werden können. Bedingungen kostenlos. Fragebogen über die Bedürftigkeit (Vermögenszeugnis) gegen Rückporto durch die Geschäftsstelle des Verbandes, München 9, Falkenstraße 15 a, Telefon 42 730.

Bund der Kaufmannsjugend im D. H. V. Sonntag, den 27. Juli: Große Elternfahrt in den Perlacher Forst. Die Horden treffen sich bereits Samstag, abends, zur Zeltnacht. Treffen der Eltern Sonntag, früh 10 Uhr, Ecke Tegernseer Landstraße, 1860er Platz. Nur bei günstiger Witterung.

Sport-Beobachter

Unsere Sportvorschau

Gegenüber den letzten Sonntagen tritt das Programm zum diesmaligen Wochenende etwas in den Hintergrund — es herrscht sogenannte Ruhe vor kommenden Ereignissen.

*

In der Leichtathletik

ist es der Frauen-Länderkampf Deutschland gegen England, der mit dem Austragungsort in Birmingham (bereits Samstag) das meiste Interesse erweckt. Die deutsche Vertretung hat dabei Gelegenheit, ihren im Vorjahr errungenen Sieg zu wiederholen.

Erste deutsche Klasse ist außerdem bei großen internationalen Sportfesten in Stockholm und Amsterdam am Start.

*

Im Fußball

herrscht in Süddeutschland noch Ruhe. In Montevideo werden die Spiele um die Weltmeisterschaft beendet.

*

Im Wassersport

bildet die 10. Jubiläums-Meisterschafts-Faltboot-Regatta auf der Isar das Ereignis, gehen doch in Verbindung damit die deutschen Langstreckenmeisterschaften im Faltboot vor sich, zu der nicht nur aus dem Reich, sondern auch von Österreich zahlreiche Meldungen eingelaufen sind.

*

Im Tennis

nennen wir das Turnier des Bayerischen Turnerbundes in München sowie den Herausforderungskampf um den Davis-Cup zwischen Amerika und Frankreich in Paris.

Unter der Woche (vom 30. Juli mit 2. August) folgt dann in Berlin der Dreiländerkampf Deutschland — Japan — Australien.

Aus anderen Lagern:

Auto und Motor: Der Motorsportclub Regensburg führt auf der Trabrennbahn Regensburg-Prüfening große Motorradbahnrennen durch. Radsport: Hier gibt's seitens des B.D.R. die Fernfahrt „Quer durch die Oberpfalz" und den Brennaborpreis des B.D.R.B. Turnen: In Mannheim steht ein Kunstgeräte-Mannschaftskampf T.V. 1846 Mannheim gegen M.T.V. 1879 München auf dem Programm.

S.A.-Meister Dirr wieder im Ring

Heute Freitag, abends 8.15 Uhr, finden im Wagnersaal nationale Boxkämpfe statt, in deren Mittelpunkt die Kämpfe Liebers, Chemnitz, gegen Ziglarski, 1880, im Bantamgewicht und Gabler, Chemnitz, gegen Schleinkofer, Armin, im Federgewicht stehen. Die beiden Gäste sind international mehrfach erprobte Leute, die den Münchenern alles abverlangen werden. Wir glauben jedoch, daß es die Einheimischen nach schweren Kämpfen schaffen werden.

Weiter treffen sich: Im Mittelgewicht: S.A.-Meister Dirr gegen Rieder Armin. Der Fight ist vollkommen ausgeglichen und dürfte Dirr, wenn er richtig im Schuß ist, knapp vorne enden. Maier, 1880, trifft auf Pradl, TV. Augsburg. Böhm, MTV., dürfte Roßmaier, Jahn, sicher nach Punkten abfertigen. Eckbauer, Starnberg, könnte gegen Raphofer, Jahn, die Punkte erhalten. Im Weltergewicht werden sich Moser, 1880, und Gartmaier, 1880, eine ausgeglichene Partie liefern. Hofstetter, Jahn, im Bantamgewicht, müßte über Höchtl, BC. 27, sicherer Punktsieger werden. E. S.

Volkswirtschaft und Handel

Bayerische Märkte

Nürnberger Hopfenbericht.

Nürnberg, 24. Juli. Vollkommen geschäftslos.

Münchner Großmarkt.

München, 24. Juli. 1. Inlandsware. Rheinhessische Äpfel 20, rheinhess. Aprikosen 36—40, rheinhess. Pfirsiche 40, rheinhess. Pflaumen 22, bad. Pflaumen 20—30, niederbayer. Heidelbeeren 25, rheinhess. Mirabellen 25, oberbayer. Wald-Himbeeren 35—40, württ. und fränk. Johannisbeeren 20, rheinhess. Johannisbeeren 18, rheinhess. Stachelbeeren 15—25, württ. Kirschen 36—37, fränk. Kirschen 28—35, rheinhess. Weichseln 25, fränk. Weichseln 20—22, rheinhessische Birnen 22—24, Münchener Wirsing (100 St.) 8—15, Münchner Kohlrabi (100 St.) 4—8, Münchner Weißkraut 8—10, oberbayer. Weißkraut 4, Münchner Blaukraut 12—15, Münchner Spinat 20—25, Münchner Mangold 10—12, Münchner rote Rüben (100 St.) 4—8, Münchner gelbe Rüben 10—15, Münchner Karotten (100 Bd.) 7—10, fränk. Karotten (100 Bd.) 6, Lindauer Bohnen 30—52, rheinhess. Bohnen 20, Münchner Bohnen 30—40, Münchner Erbsen 35, Münchner Rhabarber 5—6, Münchner Blumenkohl (100 St.) 15—35, Münchner Gurken 15—25, Münchner Rettiche (100 St.) 5—15, Münchner Radieschen (15 Bd.) 1, Münchner Kopfsalat (100 St.) 8—12, Münchner Endiviensalat (100 St.) 10—15, Münchner Tomaten 25—30, oberbayer. Reherln 60—70, fränk. Steinpilze 120—150, Münchener Kartoffeln 6—8, fränk. Kartoffeln 7, pfälz. Zwiebeln 6. 2. Auslandsware. Ungar. Äpfel 18—25, ital. Äpfel 18—28, Tiroler Äpfel 25—30, ital. Aprikosen 35—45, ungar. Aprikosen 60—50, westind. Bananen 48—54, kanar. Bananen 45 bis 50, ital. Birnen 22—45, tirol. Birnen 25 bis 30, ital. Zwetschgen 27, österr. Heidelbeeren 28, span. Orangen 18—30, ital. Orangen 20, ital. Pfirsiche 25—56, ital. Ringlotten 22—24, ital. Pflaumen 15—45, ital. Trauben 50—55, ital. Zitronen (300er Kiste) 17—25, span. Zitronen (100 Stück) 6—8, ital. Melonen (10 Stück) 4—8, holl. Blumenkohl (per 100 Stück) 40—54, holl. Blaukraut 7—9, holl. Bohnen 28—30, holl. Gurken (100 Stück) 20—27, ital. Gurken 8—10, ungar. Gurken 12—13, franz. Gurken 15, holl. Kartoffeln 7—8, ital. Kartoffeln 7,5—10, holl. Tomaten 24, ital. Tomaten 8—16, ital. Zwiebeln 5, ägypt. Zwiebeln 8,5—10, ungar. Zwiebeln 7—7,5.

Münchner Holzmarkt.

München, 23. Juli. Für Freihandverkäufe wurden erzielt: FA. Forstenried 885 fm Fi- und Fo-Lang- und Blochholz 70 Prozent der L.-Gr.-Pr. — FA. Eurasburg 205 fm Fi-Lang-Bloch- und Kistenholz 71 Prozent der L.-Gr.-Pr. — FA. Nordhalben 424 fm Fi- und Ta-Bloch-Lang- und Kistenholz 71,7 Prozent der B.- und 82,5 Prozent der L.-Gr.-Pr.

Münchner Produktenbörse.

München, 23. Juli. Ab südbayerischer Verladestation wurden nachstehende Großhandels-Einkaufspreise je nach Frachtlage der Abgangsstation je Zentner waggonweise in Reichsmark festgesetzt: Roggen alt 7.90—8.15, stetig, Roggen neu 7.80—8.20, stetig, Weizen 13.50—13.80, befestigt, Gerste —, Hafer 7.60—7.80, stetig, Weizenkleie mit Sack 3.60—3.85, ruhig, Roggenkleie mit Sack 3.60—3.85, ruhig. — Weizenmehl Spezial 0 43.50—47.00, ruhig, Roggenmehl 00 28.00—29.15 Reichsmark, ruhig.

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg.

Sektion Nord-West (Borstei)

Montag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend in der Gaststätte „Dietrich von Bern". Es spricht Pg. Vogel über: „Warum konnte und wollte man die Arbeitslosigkeit bisher nicht beheben.

Parteigenossen, es ist Eure Pflicht, angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen für einen Massenbesuch zu sorgen! Jeder Pg. mindestens einen Gast! Das Thema ist ein Abschnitt aus dem Grundproblem des deutschen Volkes: „Volk ohne Raum", das von der Judenpresse totgeschwiegen wird!

Ortsgruppe Haidhausen.

Der Sprechabend fällt diese Woche aus. Sämtliche Vorstandsmitglieder treffen sich am Freitag, den 25. Juli, im Hofbräuhauskeller zu einer Besprechung.

*

Sektion XIII (Lehel).

Montag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, spricht im „Wurzerhof", Wurzerstraße 18, Pg. Dr. Pfaff über das Thema: „Warum tut der Nationalsozialist immer das Gegenteil von dem, was man erwartet?"

Jeder Nationalsozialist ist verpflichtet, zu dieser Freunde und Gegner mitzubringen. Eintritt frei.

*

Arbeitsgemeinschaft nat.-soz. Frauen Gau Groß-München.

Dienstag, den 29. Juli. Gasthaus „Luisenquelle", Luisenstr. 71, Zusammenkunft. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Gauleiter Pg. Wagner wird persönlich anwesend sein.

*

Deutscher Frauenorden Rotes Hakenkreuz, Gau Groß-München.

Jeden Mittwoch von 5—7 Uhr Sprechstunde in der Gau-Geschäftsstelle Schellingstraße 37/I.

*

Hitler-Jugend Gau Südbayern.

Infolge des ausgebrochenen Wahlkampfes müssen die angesetzten H.J.-Versammlungen mit mir als Redner in die Zeit nach dem 14. September verlegt werden, da ich bis zu diesem Zeitpunkt mit Wahlversammlungen bereits vergeben bin.

Emil Klein, München.

*

Elternvereinigung der N.S.D.A.P.

Am 11. Juli 1930 fand im Arzbergerkeller wiederum ein Elternabend statt! Dieser Abend war gut besucht und bot den Eltern wiederum wertvolle Aussprachmöglichkeiten. Pg. Herr Stubenrauch, sowie Pg. Herr Schnitzlein hielten interessante kurze Vorträge!

Im August wird die Elternvereiniung für die ortsanwesenden Kinder und Eltern ein kleines „Sommerfest" veranstalten. Zeit und Ort wird noch im „V. B." bekanntgegeben.

Die Elternvereinigung der N.S.D.A.P.
J. A.: Lindner.

SPIEL-PLAN

Freitag, 25. Juli.

Münchener Schauspielhaus: Drei-Groschen-Oper. Anfang 8.15 Uhr.

Münchener Volkstheater: Majestät läßt bitten. Anfang 8.15 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: Ein Bummel durch München in 40 Stunden. Gastspiel **Weiß Ferdl.** Anfang 8.30 Uhr.

Residenz-Theater: Cosi fan tutte. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 26. Juli.

Münchener Schauspielhaus. Moral. Anfang 8.15 Uhr.

Münchener Volkstheater: Majestät läßt bitten. Anfang 8.15 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: Ein Bummel durch München in 40 Stunden. Gastspiel **Weiß Ferdl.** Anfang 8.30 Uhr.

Festspiele Prinzregententheater: Parsifal Anfang 5 Uhr.

Theater in Nürnberg

Freitag, 25. Juli

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Volksvorstellung zu kleinen Preisen, Abschiedsvorstellung für Hedda Lembach: „Flieg', roter Adler von Tirol". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: Geschlossene Vorstellung.

Samstag, 26. Juli

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Volksvorstellung zu kleinen Preisen, Abschiedsvorstellung für Werner Rafael. Zum letzten Male: „Der Widerspenstigen Zähmung". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: „Der liebe Augustin" Anfang 8 Uhr.

Beerdigungen

Am 26. Juli 1930.

Ostfriedhof: Zunner Bab., Stadtingenieursgattin, 72 J., 4 Uhr. Stephan Johann, Kaufmann, 52 J., 2 Uhr. Braunger Walburga, Gastwirtsgattin, 59 J., 3.30 Uhr. Würz Joseph, Photograph, 49 J., 10 Uhr, Feuerbestattung. Fleck Joseph, Gärtner, 53 J., 9.30 Uhr, Feuerbestattung.

Westfriedhof: Winhart Ignaz, Fabrikant, 78 J., 3 Uhr. Gerleigner Peter, Metzgermeister, 66 J., 3.30 Uhr. Baur Anna, Konstrukteursgattin, 73 J., 2.30 Uhr. Schacht Alois, Händler, 72 J., 2 Uhr.

Alter nördlicher Friedhof: Pruska Anton, Studienprofessor a. D., 84 J., 11 Uhr.

Nordfriedhof: Schmelzle Gabriele, Staatsministersgattin, 53 J., 4.30 Uhr. Pentenrieder Paul, Bräumeister, 70 J., 1.30 Uhr. Sterr Stefanie, 6 M., 2 Uhr.

Waldfriedhof: Priesner Johann, ehem. Oberkellner, 75 J., 1.30 Uhr. Hirtlreiter Karl, Kaufmann, 28 J., 2.30 Uhr.

Sport-
Leinen-, Strand-Hüte, Mützen
aller Art, preiswert
Rosenzvet
Theatinerstraße 1

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur elegantesten Ausführung vorrätig.
Decken-Beleuchtungen
Ampeln, Kronen, Zuglampen
Billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen
Karl Mohr
München, Reichenbachstraße 41

billigst
Georg Huber, Tal 66
München
Lest den „Illustrierten Beobachter"

Vom Kampf unserer Bewegung

Schärfste Schulstrafen für nationalsozialistische Schüler und Schülerinnen

Wieder eine Verordnung, die sich nur gegen Nationalsozialisten richtet

Göttingen, 23. Juli.

In dem Bericht des staatlichen Gymnasiums zu Göttingen für das Schuljahr 1929/30 befindet sich unter Verfügungen der Behörden folgendes:

5. Es ist notwendig, daß die Leiter der höheren Schulen darüber unterrichtet sind, ob und welchen Vereinen die Schüler und Schülerinnen der ihnen unterstellten Schulen angehören. Sie müssen in der Lage sein, jederzeit der Behörde darüber Auskunft geben zu können. Darum sind die Schüler und Schülerinnen anzuhalten, ihre Zugehörigkeit zu einem Verein anzumelden. Zeigt es sich, daß die Zugehörigkeit zu einem Verein auf einen Schüler oder Schülerin nachteilig einwirkt, so sind die Eltern zu benachrichtigen.

6. Um die Ruhe und Ordnung des Schullebens zu wahren, sehen wir uns veranlaßt, die Leiter(innen) der uns unterstellten höheren Lehranstalten anzuweisen, ihren Schülern und Schülerinnen die Zugehörigkeit zu der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei nebst den unter ihrem Einflusse stehenden Vereinen sowie zu der sogenannten Hitlerjugend zu untersagen und in den Fällen, in denen eine Überschreitung dieser Anordnung festgestellt wird, mit der schärfsten Schulstrafe vorzugehen.

Auch der Eintritt in unter verfänglichen Namen gegründete Deckvereine fällt unter dieses Verbot. Die Anstaltsleiter(innen) wollen der Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden und die Eltern und Schüler unter ausdrücklichem Hinweis auf die im Übertretungsfalle drohende Strafe verwarnen.

7. Jungrotkreuzbewegung — auf ihre Bedeutung wird hingewiesen, ihre Förderung empfohlen. 14. 4. 30.

*

Kommunistischen, sozialdemokratischen und anderen Vereinen und Parteien können also die Schülerinnen und Schüler ruhig angehören, nur den nationalsozialistischen nicht.

Es ist also in Deutschland heute so weit, daß es verboten ist, Schüler zur Volksgemeinschaft, zur Vaterlandsliebe und zum Wehrgedanken zu erziehen. Denn was anders will doch die Hitlerjugend nicht.

Nur so weiter mit diesen Terrorverboten, die uns täglich das Leben in Freiheit und Würde mehr demonstrieren! Ihr könnt wohl verbieten, aber uns den Glauben aus unseren Herzen nicht herausreißen.

Nun erst recht nationalsozialistisch!

25 Prozent der Ingenieur-Akademie in Oldenburg wählten nationalsozialistisch

Oldenburg, 23. Juli.

Bei den Astawahlen beteiligte sich zum ersten Male der erst vor einigen Wochen hier gegründete Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund, und zwar mit einem in Anbetracht der Kürze der Zeit überaus guten Erfolg.

Liste 1 (Corporationen)	12 Sitze
Liste 2 (N.S.D.St.B.)	3 Sitze
Liste 3 (Schwarzes Kartell)	5 Sitze

Da auf den beiden anderen Listen je ein Nationalsozialist gewählt wurde, haben wir auf den ersten Anhieb 5 Vertreter, gleich 25 Prozent aller Sitze, errungen.

Und nun beginnt erst recht die Arbeit!

Kommunalvertreter!

Jeder Kommunalvertreter, jeder Vertreter der N.S.D.A.P. in öffentlichen Körperschaften ist ein Propagandist für die Bewegung; darum muß er die Richtlinien d. Propaganda kennen. Bestellt das Heft „Moderne politische Propaganda".

Einzelpreis 25 Pfennig, 10 Stück 2 M.
Verlag Frz. Eher Nachf., München

Der Staatsanwalt der Republik:

„Beamte irren nie, Nationalsozialisten immer"

rdt. Wegen eines anläßlich einer Versammlung gebrauchten Ausdruckes: **„Von Ihrer Republik nimmt kein Hund mehr einen Knochen an"**, hatte auf die Anzeige eines um sein republikanisches Gehalt besorgten Landjägers der dienstbeflissene Staatsanwalt von Kiel auf Grund jenes verfassungswidrigen Maulkorbgesetzes der Republik Anklage gegen unseren Pg. Gewecke erhoben, um dadurch wieder einmal die ins **Wackeln geratene Republik zu** „schützen".

Der Kieler Staatsanwalt hatte auf der kürzlich stattgefundenen, an Zwischenfällen reichen Verhandlung wegen des **„Verbrechens"**, das Pg. Gewecke gegen die Republik begangen haben soll, den ungeheuerlichen Strafantrag von 3 Monaten Gefängnis gestellt. Das Gericht betrachtete die Angelegenheit etwas milder und sprach eine Geldstrafe von 100 RM. aus.

Besagter republikanischer Staatsanwalt scheint ein selten naiver und von seiner republikanischen Beamtenwürde reichlich umnebelter Zeitgenosse zu sein, mit dessen juristischen und sonstigen Kenntnissen und Erkenntnissen es anscheinend nicht besonders weit her ist. Er verstieg sich in seinem Plädoyer zu der ebenso grotesken wie lächerlich anmutenden Behauptung: **„Beamte irren nie — Nationalsozialisten immer, wenigstens sehr oft!"** — Ist das nicht zum Lachen? — Jeder blamiert sich eben so gut wie er kann. Auch wenn er den „Ehrentitel" eines republikanischen Staatsanwalts trägt. Ein altes Sprichwort sagt: Es redet keiner klüger, als er tatsächlich ist. Und das trifft zweifellos auch auf die Person dieses tüchtigen Staatsanwaltes zu, wenn wir aus seinem Plädoyer Schlüsse auf seine sonstigen Qualitäten ziehen.

Staatsanwälte derartigen Formats tun dem Nationalsozialismus keinen Abbruch. Ihre Plädoyers gegen uns pflegen angesichts derartiger Geistesblitze nicht mehr ernst genommen zu werden und bewirken das Gegenteil von dem was sie erreichen sollen: — sie reizen zum Lachen.

Wie sagte doch kürzlich ein Staatsanwalt im bekannten Röntgentaler Prozeß: „Herr Vorsitzender, der Angeklagte kann sich das Lachen kaum verbeißen."

Ja, so ist es. Merken die Herren nicht selbst die Lächerlichkeit ihres Tuns. Merken sie nicht selbst, daß sie einer Idee wie dem Nationalsozialismus gegenüber mit ihren trockenen, auswendig gelernten Sprüchen als komische Figuren wirken?

Man kann der Republik wirklich gratulieren, die sich zu ihrer Stützung derartiger „Stützen" bedienen muß — zu ihrem eigenen Gespött!

Nebenbei noch Herr Staatsanwalt aus Kiel: Wer sich geirrt hat, das wird sich schon in allernächster Zeit beweisen. In einem nationalsozialistisch regierten Staatswesen aber ist für Beamte von Ihren Qualitäten kein Platz mehr — nicht weil sie sich vielleicht heute noch bemühen, treuer Republikaner zu sein, sondern weil Ihre Qualitäten nicht ausreichen, etwas anderes als treuer Republikaner zu sein.

Zuerst die Stühle festbinden, dann erst darf gesprochen werden

Der Gipfelpunkt des Zwangsjackensystems — Bottroper Polizeiverordnung

Bottrop 21. Juli.

Am 18. Juli fand hier wie allmonatlich eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, mit Kreisleiter Geilhaus, Gelsenkirchen, als Redner. Die Versammlung war vor allem auch gut von K.P.D. besucht, wie hier meistens. Trotzdem es nun wie bei allen hiesigen Versammlungen ziemlich ruhig herging, scheint die Polizei, die auch reichlich vertreten war, doch Angst zu haben.

Sie schickte deshalb zu dem Wirt anliegende lächerliche Verfügung, die zum großen Gaudium der Anwesenden prompt befolgt wurde, trotzdem sie erst in letzter Stunde übermittelt wurde.

Die Verfügung hat nachstehenden Wortlaut:

Polizeiamt Bottrop
J. A.

Bottrop, den 18. Juli 1930.

An den
Wirt Herrn Thier
Hier.

Gegen Empfängnisschein!

Da in Ihrem Lokale heute, 20 Uhr, eine Versammlung der Nationalsozialisten stattfindet, werden Ihnen auf Grund des § 10, Tit. 17, Teil II des Allgemeinen Landrechts zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung folgende polizeilichen Auflagen gemacht:

a) während der Dauer der Versammlung darf im Versammlungsraum ein Ausschank von alkoholhaltigen und sonstigen Getränken nicht stattfinden,

b) Bierkrüge, Biergläser, sonstige Gläser und Flaschen dürfen im Versammlungsraum nicht vorhanden sein,

c) es darf im Versammlungsraum nicht geraucht werden,

d) die im Versammlungsraum vorhandenen Stühle müssen festgebunden sein.

Falls Sie der vorstehenden Anordnung keine Folge leisten sollten, wird die Versammlung polizeilich aufgelöst werden.

I. A. gez.: Hacker
Beglaubigt: gez.: Rybka, Pol.-Kanzl.-Ass.

*

Wir machen dem Bottroper Polizeipräsidium den Vorschlag, nächstens Zwangsjacken für die Besucher nationalsozialistischer Versammlungen bereitzustellen und sie bei Betreten des Versammlungsraumes in diese hineinzupressen.

Wenn man die Verordnung liest, möchte man glauben, Verhaltungsmaßregeln von Sklavenhaltern für Neger vor sich zu haben. Und da wagt die gesamte marxistische Pressekanaille noch von Menschenwürde und Freiheit zu sprechen.

Doch nur so weiter! Zeigt nur täglich, daß wir in einem Zuchthaus, und Sklavenstaat leben, um so eher kommt dann die Erhebung.

Auf den Tag!

Eine vorbildliche Demonstration der Studenten und Arbeiter in Heidelberg

Heidelberg, 22. Juli.

Das zuständige Ministerium für den Universitätsneubau in Heidelberg ist das Kultusministerium, für das Adam Remmele verantwortlich zeichnet. **Dieser „Arbeitervertreter" schlug die Bitte der Belegschaft, das übliche Richtfest zu feiern, kurzerhand ab,** vielleicht, weil ihm, der aus der Lebensmittelbranche hervorgegangen ist, **dieser alte zünftige Brauch** nicht bekannt genug war, vielleicht auch, weil ihm solche Feiern zu proletarisch erscheinen. **Da lud die Heidelberger Studentenschaft die Arbeiterschaft zu einem gemeinsamen Richtfest ein.** Die Studentenverbindungen versandten dazu Einladungen an den Rektor, den engeren Senat, das zuständige Kultusministerium und an dessen Chef, **Adam Remmele,** nachdem die Abhaltung des gemeinsamen Richtfestes vom Asta der Universität einstimmig beschlossen worden war. **Die Belegschaft nahm die Einladung zu dem gemeinsamen Richtfest dankend an. Man sollte nun meinen, daß die Regierung eines „Volksstaates" über diese Einigkeit zwischen Hand- und Kopfarbeitern hocherfreut hätte sein müssen. Aber weit gefehlt!** Die freudige Bereitwilligkeit **der Belegschaft an diesem gemeinsamen Richtfest teilzunehmen,** war ein Schlag ins Kontor der schwarz-roten Regierung. Sie sah in dieser **gemeinsamen Feier zwischen Studenten und Arbeitern das Symbol einer Vereinigung der Kopf- und Handarbeiter in einem neuen Deutschland.**

Zunächst stellte Adam Remmele an den Rektor das Verlangen, das gemeinsame Richtfest abzusagen. Als dies nicht wirkte, fuhr er das schwere Geschütz der Drohung auf, der Asta die Gelder zu sperren, falls der Beschluß, das Richtfest abzuhalten, nicht sofort rückgängig gemacht werde. Aber der Schuß des Adam Remmele war ein Blindgänger. **Der Asta erklärte ihm, es sei kein Grund, einzusehen, warum man nicht auf Kosten der Studenten der Arbeiterschaft das verdiente Richtfest veranstalten sollte. Da sperrte der „demokratische" Minister dem Asta die Beiträge, wohlgemerkt Gelder, die von der Studentenschaft selbst aufgebracht werden, also gar keine Staatsgelder sind.** Der Asta ließ sich dadurch nicht irremachen. Und so war der zweite Schuß des Adam Remmele ein Rohrkrepierer, der nach hinten losging.

Jetzt begann man die Arbeiterschaft zu bearbeiten, die Zusage zu dem Richtfest rückgängig zu machen. **Die Heidelberger Marxistenjournaille gab die Parole aus: „Kein Mann vom Bau darf an diesem Richtfest teilnehmen!" Die Zentrumsjournaille überbot das Marxistenorgan noch in der wüsten Hetze gegen die Einigkeit zwischen Studenten und Arbeitern. Die Arbeiterschaft aber verweigerte diesen Volkshetzern und Volksbetrügern die Gefolgschaft.** Sie hat sich freigemacht von der marxistisch-zentrümlichen Hörigkeit.

Da griff **Adam Remmele zu** einem in der Republik nicht mehr ungewöhnlichen Mittel. **Er ließ dem Betriebsrat der Belegschaft telephonisch mitteilen, jeder Arbeiter, der nicht an dem Richtfest teilnehme, erhalte eine Prämie von 5 Mark. — aus Staatsmitteln versteht sich. Aber auch dieser raffinierte Bauernfang verfing nicht.**

Der Betriebsrat teilte nach Benehmen mit der Arbeiterschaft „dem zuständigen Ministerium" mit, er danke bestens für die Spende, die Belegschaft werde geschlossen an dem gemeinsamen Richtfest teilnehmen. Das Richtfest fand statt.

Die Niederlage des marxistischen badischen Innenministers war vollkommen. Er zog es vor, nicht Zeuge dieser Niederlage zu sein, die durch den Verlauf der Feier noch blamabler wurde, wie der Bericht des „Heidelberger Tageblattes" beweist, eines Organs, das gewiß nicht im Geruche steht, nationalsozialistisch „verseucht" zu sein:

„Einen solchen Kommers hat Heidelberg vielleicht noch nie erlebt: **Hier der weiße Stürmer des feudalen Saxo-Borussen, drüben der schlichte Maurergeselle mit offener Brust und blauer Tätowierung, hier der junge Vandale mit dem rot-goldenen Band über der Brust und drüben der Hamburger Zimmermann im schwarzen Samt mit der Doppelreihe von Perlmutterknöpfen auf der Weste und dem zünftigen Koks auf dem Kopfe.** Es ist viel gegen die Ansicht der Studenten, den Bauhandwerkern ein Richtfest zu geben, dazwischengefunkt worden. Das hiesige sozialdemokratische Blatt hatte an die Arbeiter die strikte Parole ausgegeben: „Kein Mann vom Bau darf an diesem Richtfest teilnehmen! Und noch schlimmer hatte gestern das hiesige Zentrumsorgan Gift und Galle gegen die Veranstalter gespien. Es ist ja heute in Deutschland leider so, daß die harmloseste Angelegenheit durch die Parteibrille betrachtet und durch die Schwefelsäure des Hauses geschleift wird. Erfolg: **Die Bauarbeiter zogen geschlossen Mann für Mann zum „Prinz Max", um dennoch mit den Studenten das Richtfest zu feiern!**

Unten im Saal an langen Tischen saßen die Bauarbeiter, die Maurer und Zimmerleute — wohl 120 Mann —, der Allgemeine Studentenausschuß und von jeder studentischen Korporation zwei Vertreter in Band und Mütze. Zunächst getrennt. Drüben an zwei langen Reihen die Leute vom Bau und hüben die Leute, die in diesem Bau studieren wollen. **Gar bald aber mischten sich die Reihen —, der Bruder Studio zog zum Maurergesell, der Zimmermann zum Korpsbruder und so war rasch ein seltener, ein seltsamer** und man darf auch sagen: erfreulicher Kontakt **hergestellt. Kein Mißton, kein politisches Wort störte die Harmonie des Abends . . .**

Ein flotter Marsch des Orchestervereins. Schickert, der Vorsitzende der Heidelberger **Studentenschaft, begrüßte die Bauhandwerker. Wir freuen uns, daß Ihr an dem alten Brauch des Richtfestes so treu festhaltet. Auch** wir Studenten haben alte Bräuche, wir tragen bunte Mützen und Bänder und wenn man uns das nehmen will, werden wir uns genau so dagegen wehren, wie Ihr es tut, wenn man das Richtfest aufheben will. (Starker Beifall der Arbeiter.)

Dann spricht ein Vertreter der Arbeiterschaft, um in wohlgesetzten Worten folgendes auszuführen: „Im Auftrage der gesamten Belegschaft danke ich Ihnen. Gern sind wir Ihrem Rufe gefolgt, um mit Ihnen gemeinsam nach altem deutschen Brauch eine kleine Richtfestfeier zu begehen. Die gesamte Belegschaft ist restlos erschienen! (Donnerndes Bravo.) Es dürfte dies für Sie ein Beweis sein, daß während unserer Arbeitszeit stets eine gute Harmonie auf dem Bau geherrscht hat. Wo Einigkeit ist, kann auch ersprießliche und gute Arbeit geleistet werden! Der Redner schloß mit einem von seinen Arbeitskameraden begeistert aufgenommenen Hoch auf die Heidelberger Studentenschaft.

Der Höhepunkt des Festes tritt ein, als zwei Zimmerleute auf die Galerie steigen und den großen, mit bunten Bändern gezierten Eichenlaubkranz von der Richtfestkrone nehmen. Ein Arbeitskollege springt auf den Tisch „Tusch!" ruft er der Musik zu. Dann spricht er etwa folgendes: Meine lieben Heidelberger Studenten! Wir haben Euch mit Worten gedankt für diesen schönen Abend, wir danken Euch noch mit mehr! **Dieser Richtfestkranz der neuen Universität sei Euer! Wir schenken ihn Euch zur Erinnerung an diese Stunde, wo der Arbeiter und der Student gemeinsam zur frohen Feier vereint sind.**

Jubelnd geht alles auf die Straße. Der Orchesterverein schmettert in mitternächtlicher Stunde frohe Musik, zwei Bauarbeiter tragen hocherhoben den Kranz. **Es folgt der Vorstand der Asta und dann der lange Zug der buntgemützten Studenten, Arm in Arm mit den Maurern und den Zimmerleuten, ein Zug, wie Heidelberg ihn noch nie sah.** Durch die Hauptstraße geht es, am Rathaus vorbei, um die Heiliggeistkirche, von der zwölf Glockenschläge herabhallen, und dann durch die Untere Neckarstraße in den Marstall, wo der Kranz bestimmungsgemäß in den Astaräumen seinen Ehrenplatz bekommt.

Der weitere Erfolg der Prämientaktik des Herrn Adam Remmele, freilich gleichfalls ein nichtgewollter, waren Masseneintritte in die NSDAP., was die Ortsgruppe Heidelberg veranlaßte der Gauleitung in Karlsruhe eine Postkarte folgenden Inhalts zu schreiben: **„Stellen demnächst gesamte Tätigkeit ein. Das zuständige Ministerium besorgt alles selber! Heil!"**

— zt —

S.A.-Versicherung

1. **Der Reichstag ist aufgelöst, der Wahlkampf beginnt! Erfahrungsgemäß vervielfachen sich in Wahlzeiten die Gefahren, die unseren Parteimitgliedern drohen. Daher müssen jetzt unbedingt sämtliche Parteimitglieder versichert werden.**

2. **Der letzte Termin, bis zu dem die Listen und Gelder in München — falls nicht anderes durch Obf. oder Gauleiter bestimmt — vorliegen müssen, ist ausnahmsweise der 31. Juli.**

3. Neu eintretende Parteimitglieder können jederzeit nachgemeldet werden. Die Versicherung läuft ab Eingangstag der Meldung und der Prämie. Letztere beträgt jedoch immer 30 Pf.

4. Listenformulare, Quittungskarten und Quittungsmarken sind nur durch die Gauleitungen bzw. Obf. zu beziehen.

S.A.-Versicherung.

(Von allen Parteiblättern sofort nachzudrucken.)

Die tägliche Versammlung

Samstag, den 26. Juli.

Behn (Bezirk Osnabrück): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hafer.
Burgweinding (Bezirk Regensburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stubenrauch.
Freudenberg (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schönwälder.
Heimbach (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Huwig.
Köln-Flittard: abends 8 Uhr Mitarbeiterbesprechung.
Lindow (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heermann.
Ohl (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinzierl.
Papendorf, Bezirk (Brandenburg): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lauterbach.
Pfalzel (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Struve.
Rott (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Schöneck.
Ruppichteroth (Rheinland): abends 8 Uhr S.A.-Kundgebung. Redner: Pg. Dr. Ley, M. d. L.
Schönefeld (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Schlange.
Steinbeck (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kühl.
Stromberg (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.
Tecklenburg (Bezirk Osnabrück): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Aßling.
Teltau (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Bujard.
Walbern (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kullmann.
Wildberg-Bezirk (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schröder.
Wincheringen (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Janicke.
Winnenden (Württemberg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kasche.

*

Sonntag, den 27. Juli

Nisdorf (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bergmann.
Blankenheim (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmeer.
Dollendorf (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Reuter.
Fell (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Struve.
Freilingen (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mertens.
Hilter (Bezirk Osnabrück): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Aßling.
Hoffnungsthal (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kayser.
Hohenzollern-Bezirk (Württemberg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Jagow.
Immendorf (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Schöneck.
Lienen (Bezirk Osnabrück): vormittags 11.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Aßling.
Neuruppin-Bezirk (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schröder.
Oberstenfeld (Württemberg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinmayer.
Oehringen (Württemberg): S.A.-Aufmarsch mit öffentlichen Kundgebungen in Oehringen und Neuenstein. Redner: Pg. Dr. Schmidt.
Papendorf-Bezirk (Brandenburg): nachmittags öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lauterbach.
Papendorf-Bezirk (Brandenburg): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lauterbach.
Pegnitz (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bujard.
Röcklingen (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.
Ruppichteroth (Rheinland): S.A.-Kundgebung. Redner: Pg. Dr. Ley, M. d. L.
Schwedt a. Oder (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krischer.
Schwetzendorf (Bezirk Regensburg): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stubenrauch.
Steineberg (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Huwig.
Thannhausen (Bezirk Regensburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stubenrauch.
Weidenberg (Oberfranken): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bujard.
Weißkirchen (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Janicke.
Wiesenburg (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heermann.

Sommerfest
der Dresdner Nationalsozialisten
am Sonntag, den 3. August
Schützenhof Trachau
(Endstation Linie 3 und 6, Wilder Mann)
Beginn 2 Uhr.

Verwenden Sie
zur täglichen Körperpflege nur Bombastus-Erzeugnisse

Bombastus

Bombastus-Mundwasser
erfrischt und kräftigt die Mundschleimhäute, beseitigt Reizungen, festigt das Zahnfleisch, regelt die Schleim-Absonderung. Preis: große Flasche Mark 2.25, kleine Flasche Mark 1.50

Bombastus-Zahncreme
die hochkonzentrierte, stark schäumende Zahnpasta aus edelsten Rohstoffen. Sehr sparsam im Gebrauch - nehmen Sie nur 1 cm auf die wenig feuchte (oder trockene) Zahnbürste. Die Originaltube aus reinem Zinn Mark 0.60

Bombastus-Werke, Freital 3 bei Dresden

Verlangen Sie die Bombastus-Erzeugnisse in allen Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und Friseurgeschäften

Wer billig bauen
oder eine teure Hypothek ablösen
oder sich und seinen Kindern eine Existenz schaffen will,
schließe mit der Deutschen evangelischen Heimstättengesellschaft m. b. H. in Berlin N. 24, Monbijouplatz 1, einen niedrig verzinslichen Sparvertrag ab.
Man verlange kostenlos Drucksachen 1

Ia Fränk. Wurstwaren
bes. Zervelat, Salami, Schinken, Rauchfleisch, „Echte Hofer", frisch und in Dosen, von 9 Pfd. an franko gegen Nachnahme empfiehlt
Heinrich Sommer, Wurstfabrik
Hof i. B. / Gegründet 1792
Vertretung und Verkaufslager: Max Harbauer, München 50, Kriegersiedlung 22, Telephon 74371.

Achtung!
Weine nur deutscher Firmen
per Flasche ca. ¾ Ltr. von Mark 0.90 an
Faßweine per Liter von Mark 0.90 an
Händler Sonderrabatt
Vertreter allerorts, auch nebenberuflich gesucht
G. B. Weffenberger, Rüdesheim a. Rh.

Musik Musik
Alles was Sie an Musik gebrauchen, ob Noten, Musikinstrumente aller Art, Sprechmaschinen, Elektrola u. die neuesten Platten, Trommeln, Pfeifen, **Pianos** (von Steinway & Sons u. Ibach), **Harmoniums** (von Ernst Hinkel-Ulm). Billigste Bezugsquelle bei
Pg. Hugo Reiber, Heidelberg, Brückenstr. 8
Musik Musik

Reise mit ihr,
der preiswerten Kamera und stabilen Brille von
PHOTO-BRILLEN-**BOHR, Dresden-A.**
Ringstraße 14, am Bismarckdenkmal.

Strand-Fahnen
aller Art
Zeugmeisterei (E. Assmann)
Berlin SW 48, Hedemannstr. 10 (Gau Berlin)
Preislisten A, B und C kostenlos!

Blech- u. Holzblasinstrumente
vollständige Besetzung ganzer Kapellen, Trommler- und Pfeiferzüge
liefert zu günstigen Teilzahlungsbedingungen
Rich. Ranft, Pausa i. V.
Hunderte v. Anerkennungsschreiben. Katalog frei!

Feinster Zitronensaft
aus frisch. Früchte. gepreßt mit Zucker in bes. gut. Qual. zu Mark 1.30 pro kg
in Kannen a. 10 u. 5 kg Brutt. Netto. geg. Nachn. Bestes u. billigst. Naturgetränk. Ersparnis. (1 Liter trinkfertig ca. 12 bis 15 Pfg.) Himbeer u. Orangensaft ebenf. empfiehlt billig. Otto Binder, Kempten im Allg. Vorarlbergerstraße 7.

Oberbayerischer
Bienen-Honig
garantiert reine u. hochfeine Qualität, Versand franko Nachnahme. 10 Pfd. M. 12.50. Imker und Honighandlung A. Eggenbacher, Oberaudorf a. I.

Echte Briefmarken
Auswahlen, Albums, kostenlose Preisliste m. 15 Gratis-Marken
Albert Friedemann, Leipzig C 1, Floßpl. 6-50

Holländischer Kolonie-
Tabak
besonders leicht, hocharomatische, feinste Blattmischung, nicht auf der Zunge brennend. Krüll und Grobschnitt. Direkt ab Fabrik. 100 gr M. 1.—, 1 Pfd. M. 5.—. Postversand von 1 Pfd. an gegen Nachnahme, bei Nichtgefallen Geld zurück.
Ewald Kramben, München Sonnenstr. 13 am Sendlingertorplatz.
Vertreter gesucht.

Enorm **billig!**
Küchen
Schlaf- und Speisezimmer
bis zu **20%** Skonto
Zahlungserleichterung nach Wunsch
München, Blumenstr. 15

Geschmackvolle Ausführung und Umarbeitungen sowie Reparaturen v.
Goldschmiedearbeiten
Otto Gahr,
Goldschmied und Ziseleur,
München Mariannenstr. 3/31.

Die wissenschaftliche Zeitschrift des Nationalsozialismus:
Nationalsozialistische Monatshefte
Herausgeber: Adolf Hitler
Schriftl.: Alfred Rosenberg
Die Nationalsozialistischen Monatshefte sollen sowohl Freunde wie Gegner in die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bestrebungen der N.S.D.A.P. einführen. Dadurch, daß der Führer der Bewegung, Adolf Hitler, selbst als Herausgeber zeichnet, wird der Zeitschrift das klarste programmatische Gepräge gegeben. Als Mitarbeiter sind bekannte Vorkämpfer der Partei gewonnen worden, so daß die N.S.-Monatshefte das langersehnte geistige Forum darstellen werden.
Jeder, der sich tiefer mit dem Wesen des Nationalsozialismus befassen will, lerne diese Zeitschrift kennen.
Probenummern kostenlos.
Einzelnummer 80 Pf., Bezugspreis vierteljährlich M. 2.40 / Bestellungen werden entgegengenommen von jeder Postanstalt und vom Verlag
Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2, NO

Achtung! Achtung!
Erstklassige blaue und buntgemusterte
Kammgarnstoffe
sowie Frack- und Smoking-Stoffe kaufen Sie zu Fabrikpreisen bei:
P. Jannowsky
Finsterwalde N.-L., Schulstr. 1
Muster franko gegen franko. Versand gegen Nachnahme
Ein Versuch überzeugt.

Nationalsozialisten!
Unterstützt euere gewerbetr. Mitglieder, sie werden von allen Seiten bekämpft.
Erzgeb. Strumpf-Fabrik
hat an Privat abzugeben:
Plattierte Damenstrümpfe, Mako m. Seide . per Paar 1.40
Waschseidene Damenstrümpfe . . . . . per Paar 1.75
Dauerseidene Damenstrümpfe (allerb. Seide) per Paar 1.95
Reinwollene Herrensocken, bunt gestr. . . per Paar 1.50
Seidenflor-Socken, bunt gestreift . . . . . per Paar 1.10
Seidenflor-Socken mit 4facher Sohle . . . per Paar 1.20
Seidenflorstrümpfe, Makostrümpfe, Kindersöckchen
Paul Roder, Harthau
Bez. Chemnitz.
Mitglied der N.S.D.A.P., Chemnitz.

„Der Rechtsschutz"
Organ für allgemeine Rechtsbelehrung. Herausgeber: Pg. Stadtrat Koester-Heuckendorff. Erscheint 14täglich. Bezugspreis viertelj. 1.50 RM. Probenummer gratis. Bestellung bei der Post oder direkt beim Verlag „Der Rechtsschutz", Dresden A 3, Moltkeplatz 9, Ruf 13748.

auf Ratenzahlung bis zu 60 Monatsraten kann jeder ein Motorrad finanziert erhalten. Lieferung der Räder und kostenlose Auskunft durch alle uns angeschlossenen Motorradhändler. Antragsformulare, Satzungen, Bedingungen usw. enthält uns Vereinszeitschrift. Probenummer gegen Rm. 0.90.
Deutscher Motor-Sport-Verein
Berlin SW 48, Friedrichstr. 234, B. 24

Fesche Kleider
kaufen Sie am billigsten in der
Mode-Diele Alwin Bauer, München
Augustenstraße 31
Einige Beweise meiner Leistungsfähigkeit:
Kleid Karla, flott gemustert, K.-Seide G/A., Gr. 40/44, gr. Glocke, Kragen aus Crêpe de Chine oder Seidenrips . . . . . M 7.50
Kleid Inge, reizend geblümtes Vollvoile, große Glocke 40/46 . . . . . M. 9.75
Jackenkleid Hilde, fesch geblümt, Vollvoile, Größe 40/46 große Glocke, Jäckchen mit Glockenarm . . . . . M. 15.–
Bulgarenblusen, handgestrickt . M. 9.50 7.50
Versand auch nach auswärts, bei Nichtgefallen Geld zurück.

Der erstklass., preiswerte, empfehlenswerte
Herren-Schneider
Lajos Fléner
Kaufingerstraße 31/II Telephon 90241
MÜNCHEN

Lüster
Seidenschirme, Ampeln, Züge, Steh- u. Ständerlampen
kaufen Sie am billigsten bei reeller Bedienung, sowie größter Auswahl
Negele, Hackenstraße Nr. 5

Pfarrer a. D. Ludwig
Münchmeyer
Meine Antwort an den C. V.
Abwehrmaterial gegen den Central-Verein der in Deutschland lebenden fremdstämmigen, jüdischen Nation und Rasse.
Einzelpreis 25 Pf., 10 Stück Mark 2.—, 50 Stück Mark 9.—, 10 Stück Mark 17.—
Buchhandlung Frz. Eher Nachf., München 2 NO
Postscheck: München 11346 Thierschstraße 11/15

Lest den **IB** Illustrierter Beobachter
die Nationalsozialistische Bilderzeitung

Neue, billige Propaganda-Marken
ges. geschützt! Ia gummiert!
1 Bogen = 100 Stück (Dreifarbendruck)
1 Bg. = 100 Stck. M. 0.50 u. 5 Pf. Porto
5 „ = 500 „ „ 1.— „ 10 „ „
10 „ = 1000 „ „ 1.80 „ 25 „ „
gegen Vorkasse in Briefmarken oder auf Postscheck-Konto P. Arendt, München, Nr. 46042
gegen Nachnahme 30 Pf. teueres Porto!
Buchhandlungen und Wiederverkäufer, Zeitungshändler fordern gratis die 4 Wieder-Verk.-Preislisten
Zu haben: In jeder deutschen Buchhandlung, bei jeder Zeugmeisterei, bei jedem Abzeichen- und Zeitungshändler sowie Ortsgr.-Geschäftsstelle oder beim Alleinhersteller: Verlag Paul Arendt, Sulzbach (Oberpfalz-Bayern). Preisliste gratis.

Bettfedern
in allen Qualitäten kaufen Sie bis 30% billiger, wenn Sie direkt vom Erzeuger unter Ausschaltung jeden Zwischenhandels kaufen. Zum Versand kommt nur einwandfrei gereinigte Ware, welche bei Nichtgefallen anstandslos zurückgenommen wird. Muster auf Wunsch kostenlos.
I. Lorenz, Oderbrucher Gänsemästerei und Bettfedernversandgeschäft, Neutrebbin-Grube.

„Der Erwerbslose"
Pg., vertreibt überall **neueste** Ausgabe obiger **Propagandazeitschrift** der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs Einzel-Nr. **15 Pfg.,** ab **50** Stck. **12 Pf.,** ab **100** Stück **10 Pf.** portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48723
„Der Erwerbslose", Verleger: **Adolf Ingwersen** Hamburg 13 Hallerstraße

2500–3000 M.
zur Ablösung von Pg. (Geschäftsmann) sof. **gesucht.** Ausreichende Sicherheit und Gewähr für reibungslose Rückzahlung wird geboten. **Schließfach 599 Chemnitz.**

Geschäftsmann
Pg., seit vier Jahren Ortsgruppenleiter, mit gutgehendem Geschäft, sucht aus Privathand für ein halbes Jahr
500–1000 M.
als Darlehen gegen gute Entschädigung. Gute Sicherheit vorhanden. Angebote unter 13220 an den „Völkischen Beobachter".

VERTRETER gesucht
zum Besuch von Privatkundschaft. Gute Existenz, nachweislich hoher Verdienst. Vorkenntnisse und Kapital nicht erforderlich.
U.V.G.
BERLIN SW 68
Friedrichstraße 39, Abt. 41

Niederlausitzer Tuchfabrikations- und Versandgeschäft
sucht rührige Herren (Reisevertreter oder auch abgebaute Beamte) in allen Teilen Deutschlands, haupt- oder nebenberuflich als Vertreter zum Verkauf von erstklassigen und preiswerten Herren- und Damenstoffen nur an Privatkundschaft. Bequemes Ratenzahlungssystem. In Frage kommen nur verkaufstüchtige Herren, denen sich bei hohen Provisionssätzen gute Verdienstmöglichkeiten bieten. Parteigenossen bevorzugt. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Angabe von Referenzen sind zu richten an
Wilhelm Zwirner, Gottbus
Zittauer Straße 19

In allen Städten
Verteiler mit Inkasso gesucht
möglichst M. 25.— bis 50.— Kaution für Ausl. Lager erforderlich. Bei Nichteignung Geld zurück. Geschäftsanleitung und Muster nur gegen doppeltes Briefrückporto.
W. Stubenvoll, Hagen, W.

Jg., tücht. Kaufmann
17½ Jahre alt, eifriges, aktives H.J.-Mitglied, politischer Gründe wegen entlassen, sucht sofort, eventl. auch etwas später, Stellung als Kontorist, Buchhalter, Expedient oder dergl. — Tadellose Zeugnisse u. Referenzen vorhanden. Angebote unter 13251 an den „V. B."

Schöner
Moselwein
gibt Pg. zur Behebung seiner Notlage ausnahmsweise geg. Nachnahme oder Kasse nach Erhalt zu M. 1.— pro Flasche einschl. allem in 30er Kisten ab. Probeflasche gegen Berechnung. Bestellungen unt. 13112 an den „V. B."

Ein von jüd. Rasse sehr bedrängter Parteigen., vielseit. Geschäftsmann und Landwirt sucht von Selbstgeber ein Darlehen von
2 bis 3000 Mark
Biete hoh. Zins u. als Sichern. Hypothek oder sonst. gutes Pfand zu Genüge. Off. unt. A. K. 13937 a. d. „V. B."

Pg. sucht zur Gründung einer Existenz
1500 M.
Gute Sicherheit vorhanden. Rückzahlbar nach Übereinkunft. Angebote unter 13252 an den „Völk. Beob."

Welcher Pg. gibt
4–5000 M.
auf I. Hypothek, gutes landwirtschaftliches Anwesen mit 14 Tagwerk eigenem Grundbesitz, zur Anschaffung einer Zugmaschine. Angebote mit Zinsangabe und Rückzahlung erbitte an Emil Seifert, Irmelshausen, Unterfranken.

Pg., S.A.-Mann, Erwerbssiedler, mit 26 Morgen Erdbeerplantage, 3 Jahre schwerste Ertragsausfälle durch Dürre und Frost, bittet edeldenkenden Pg. um sof.
Darlehen von 6000 M.
zum Bau einer Beregnungsanlage gegen Hypothekenbest. Ang. unt. A. Z. Königsbrück / Sa. (postl.)

Wer druckt
u. vertreibt nat.-soz. Lied? (Klav.). Näh. unt. 13250 an den „Völk. Beobacht."

Nach Thüringen
Tüchtig. Herrenfriseur u. Bubikopfschneider, nicht unt. 20 Jhr., für d. 4. 8. 30 gesucht. Paul Thodte, Damen- u. Herrenfriseur, Schleiz i. Thür.

Große, angesehene Zigarrenfabr., welche ihr. Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle größeren Plätze Deutschlands bestens eingeführte
Vertreter
für rein Übersee-Fabrikate von den billigsten bis zu den „besten" Preislagen. Off. u. 13264 a. d. „V. B."

Suche zum 1. Aug. für meinen (3 Personen) Landarzthaushalt, Nähe Jena, ein ordentliches, arbeitsfreudiges
Alleinmädchen
bei bester Kost und Behandlung. Neue Villa, Warmwasserheizung. Offerten mit Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen, Bild u. Lebenslauf unter 13337 a. d. „V. B."

2 Pg.
20 u. 22 J., suchen Stellung als Kontoristin, mit sämtlich. Büroarbeiten vertraut, Außerdem erfahren in allen Expeditionsarbeiten. Am liebst. außerhalb Berlins. Ang. an Elsbeth Toms, Berlin-Rosenthal, Prinzenstraße 1.

Junges
Mädchen
19 Jahre alt, sucht sofort od. später Stelle als Verkäuferin in der Lebensmitt.- bzw. Obstbranche in Wiesbaden oder Umgegend. Angeb. an Hanni Helmuth, Wiesbaden, Dotzheimerstr. 15.

Junger Pg.
will mittätig sein am Aufbau des dritten Reiches. Suche deshalb Stellung im Parteiwesen. Ernste Lebensauffassung. Hochschulbildung. Viel gereist. Habe 3 Jahre Fabrikbetrieb als Leiter vorgestanden. Stenu-Schreibmaschine. Trete auch als Volontär ein. Bin alte ernstl. gewillt, meine Fähigkeiten voll und ganz zur Verfügung zu stellen. Gegend u. Gau gleich, da unabhängig. Angeb. u. 13256 a. d. „V. B."

Exportfachmann
40 J., Pg., Hamburger, weitgewandt, 4 J. Brasilien, 11 J. U. S. A., 8 J. Hamburg und Berlin, portug. und engl. in Wort u. Schrift, gut französ. u. span., erfahren. Organisator, Korresp., Propagandist sucht ausbaufäh. mögl. selbständige Anstellung bei leistungs- u. anpassungsfähigem Unternehmen. Angebote an Erwin Müller, Hamburg 11, Holzbrücke 3/I.

Pg., 21 J., sucht Stellung als
Kellner
im Hotel- u. Caféfach bew., gute Gard. u. Zeugnisse vorhanden. 22jährig. Pgl. sucht Stellung als Kochschülerin, bis jetzt im väterl. Geschäft tätig. Angebote an Heinrich Barth, Hohndorf, Bez. Chemnitz, Alte Straße 3.

S.A.-Mann
18 J., guter Herrenfriseur u. Bubikopfschneider sucht Stelle. Angebote an Jos. Holler, b. Friseur Hechel, Kolbermoor.

S.S.-Mann
Kaufmann, 25 Jhr., sucht Stellung als Disponent, Korrespond., Lohnbuchhalter oder Magazinverwalter. Gute Zeugn. Pr. Referenzen. Angebote erbeten unter 13248 an den „Völkischen Beobachter."

Junger, tüchtiger, lediger
Jurist
sucht Stellung in größer. Betrieb. Angebote unter 13265 an den „Völkisch. Beobachter."

Zum 3. Mal
an dieser Stelle bittet Pg. (S.A.-Mann) um Einstellung in eine nat.-sozial. **Buchdruckerei.** Selbiger ist tüchtig und erfahren in allen Fächern des Betriebes. Längere Zeit erwerbsl. Gefl. Angebote u. Nr. 13260 a. d. „V. B."

Nat.-Soz.
Melkerfamilie
sucht so bald wie möglich Stellg. zu 20–25 Stück Großvieh. Auch Schweine werden mit übernommen. Gegend gleich. Ang. u. 12979 a. d. „V. B."

Wer hilft
alleinstehendem S.A.-Mann, wegen Zugehörigkeit z. Partei Rückkehr z. Familie ausgeschl.) aus groß. Not? Bin 30 J. a., suche Stellg. als Chauffeur (Führerschein 3 b), Beifahrer, Treckerführer, Hausdiener od. jede and. Arbeitsmöglichkeit. Auskunft u. Ang. an Dr. Hiel, Krankenhaus Buchen (N./L.)

Nationalsozialist, guter
Böhmflötist
(Beckenschläger), ehemal. Militärmusiker, kaufm. gebildet, 34 J., led., sucht Stellg. bei einer S.A.-Kapelle, m. Nebenbeschft. (Vertrauensstellung angenehm). Angebote unter 13225 an den „V. B."

Betätigung
in der Hitlerbewegung sucht tücht. Organisator u. Redner, Ort u. Tätigkeit gleich, evtl. in Buchhandel od. Völk. Zeitung od. Tätigkeit in Ortsgr., 28 J., seit 6 J. leit. Stellung. Angeb. unt. 13410 an den „V. B.".

Abzeichen
Parteiabz., 10 Stck. à 40
In Liliput, 10 Stck. à 40
Hakenkr., 10 Stck. à 12
Partei-Zivilabzeichen 10 Stück . . . . à 20
„Nun-erst-recht"-Abzeichen, 10 Stück à 40
Damen-Anhänger mit Kette, b. 5 Stück à 90
bei Arendt
Sulzbach (Oberpfalz)
Preisliste gratis!

Dein Leben gewinnt,
wenn Du all. Schöne und Interessante aus uns. Bewegung, auf Reisen u. b. Wandern festhältst mit einem
Photo-apparat.
6 und 12 Monatsraten ohne Anzahlung, nur bei Partei-Genossen
Kurt Zeyse,
Photo-Haus Mittweida i. Sa.
Preislisten kostenlos

EISU-Stahl- u. Holz-**Betten**
Kinderbett., Stahlmatr.-Chaisel., Polst., an jeden, Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Fremdenzimmer
vermietet an Parteigenossen gut und billig Kellner (S.S.-Mann), München, Schwanthalerstraße 100/II

Solbad Frankenhausen
In gesunder Höhenlage, direkt am Walde liegendes Zimmer mit 2 Betten zum 1. August an erholungsuchende Pg. zu vermieten. Preis auf Anfrage. Frau Sauerlieber Kirchheim, Thomas-Münzer-Straße 8

Ruhig gelegene
Zimmer
im idyllischen Luft- und Kneipp-Kurort Berneck bietet S.A.-Führer Baumann, Angermühle im Fichtelgebirge.

Garmisch
Villa Reiter
Burgstraße 55, Tel. 2233
Schöne Zimmer, herrliche Lage, billige Preise. Das Erholungsheim der N.S.D.A.P.

Gasthof „Mauthäusl"
an der Weißbachschlucht, Autolinie Traunstein—Mauthäusl. Herrl., ruhige Lage. Pensionspreis 4.50 M. Gute Verpflegung. Der Besitzer.

Schleching
i. bayer. Hochland
Bei mehreren Parteigenossen sind Zimmer (Bettpreis 1 M.) zu vermieten.
Prospekt und Auskunft durch Pg. Gg. Geiger.

München Bestempfohlene Privat-Fremdenzimmer
bei Wwe. A. Herbst, Augustenstraße 14/II
Anmeldung erbeten!

Schleching
Herrlicher Gebirgsort, 2 Zimmer mit je 2 Betten à 80 Pf., mit Balkon, Kochgelegenheit. Schwimmbad vorhanden. Stadler, Ökonom, Schleching (Obb.).

Sommeraufenthalt
Pension „Rheinpfalz" in Baierbach am schönen Simssee empfiehlt Pg. Gute bürgerl. Küche und naturr. Pfalzweine. Verlangen Sie Prospekt!
H. Meyer, Post Stephanskirchen (Obb.)

Pensionshaus „Zum Helberg"
Langenholzhausen i. Lippe
Stat.: Vlotho a. d. Weser, Rinteln a. d. Weser
Erholungsheim und Treffpunkt der N.S.D.A.P.
Staubfr. herrl. Lage. Bequeme Bahn- und Postautoverbindung nach allen Richtungen. Badegelegenheit. Freie Brunnenkuren. 8 Minuten von der stärksten Solequelle. Eigene Waldquelle. Beste Verpflegung für Pg. von 3–5 Mark. Sommer und Winter geöffnet. Große helle Räume.

Schleching im Chiemgau
¾ Std. von Tirol, eines der herrlichsten Alpentäler und einer der beliebtesten Sommeraufenthaltsorte Hunderter von Pgs. und Gesinnungsfreunden. Beobachter usw. liegen mehrfach auf. Keine ermüdenden Talsmärsche! Keine Juden! Sehr mäßige Preise! Ein ca. 1 ha großes Familien-Freibad in herrlichster Lage ist nun errichtet. Prospekt und Auskunft (Freimarke erbeten!) durch den
Fremden-Verkehrs-Verein Schleching
bei Marquartstein.

Ostseebad Nerendorf
Insel Wollin
Kinderheim Haus „Masoria"
Idyllisch am Hochwald gelegen. Schöner Strand. Nimmt Kinder jeden Alters auf. August, September und Oktober frei. Günstig für Klassen zu den Herbstferien. Reichliche, gute Verpflegung. 5 Mahlzeiten. Preis M. 2.25–2.50. Anfragen an Besitz.
Pg. Frau E. Roehr

Bad Ems
Hotel u. Restaurant „Weilburger Hof"
Grabenstraße, direkt am Kurhaus gelegen. Das ganze Jahr geöffnet. Zimmer von M. 3.- und M. 3.50 an. — Reichhaltige Mittag- und Abendkarte. Gut gepflegte Biere und offene Weine.

Gießen
Restaurant „Zum schwarzen Walfisch"
Selterswerg 50. Tel. 3766 (einziges nat. soz. Lokal).
Gut gepflegte Biere u. Weine, gut bürgerl. Küche, Fremdenzimmer, Zigaretten nur „Sturm" u. „Neue Front".
Inh. Pg. Franz Seldan

Wer sucht Ruhe?
Zimmer mit 2 Betten und voller Pension pro Person und Tag RM. 5.—.
E. Steiger, Puchheim 6 bei München.

Empfehlenswerte Gaststätten

München
Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes.

Gaststätte Färber, Schrandolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / II. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt die gesunde, gute und billige Küche. Kaffee und alkoholfreie Getränke. Ecke Georgen- u. Schrandolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linie 10 und 20.

Café-Konditorei Engel
Türkenstraße 59 / Bekannt guter Kaffee. Eigene Konditorei. Stammtisch der Nationalsozialisten.

Memmingen
Gasthof „Zum Weißen Roß"
Inh.: Centa Zora, -- Fernspr. 308
Fremdenzimmer. Garage. Ia Küche. Das Haus der Geschäftsreisenden. „V. B." u. „I. B." liegen auf.

Oberau
bei Oberammergau
Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf. Stellwagen zum Königschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Oltankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen
Hindenburgstraße 26
Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb.
im Achental
Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter
Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia. Küche, eigene Metzgerei. ff Biere und Weine. „V. B." und „I. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Nürnberg
„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25398. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff Biere, Weine, Kaffee usw. - jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Augsburg
Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Heidelberg
„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten

Heidelberg – Kirchheim
Sommeraufenthalt
Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 908. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hofelzer

Köln
Gaststätte „Haus Mainz"
Bes. Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213319
5 Minuten vom Hauptbahnhof. Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin
Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Pionier / Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise / Billige gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei.

Restaurant Kaiserburg
Berlin-Friedenau, Kaiserallee 76 am Friedrich-Wilhelm-Platz. Rheingau 5802. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens.

Besucht die im Völkischen Beobachter inserierenden Gaststätten